

Sandwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen
und des Verbandes der Güterbeamten für Polen

Anzeigenpreis im Inlande 15 gr für die Millimeterzeile. — Fernsprechanruf Nr. 6612. — Bezugspreis im Inlande 1,60 zł monatlich.
34. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. 36. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten.

Nr. 1.

Poznań (Posen), W. März. Piłsudskiego 32 I., den 3. Januar 1936.

17. Jahrgang

Inhaltsverzeichnis: Unser Neujahrswunsch. — Was muß der Landwirt von dem Gesetz über Bodenbonitierung wissen? — Zweckmäßige Kälberaufzucht. — Fütterung der Mutterschafe vor dem Ablammen und nachher. — Veranstaltung einer Vortragsfolge für landw. Beamte. — Vereinstalender. — Konversion. — Saldenlisten zu den Kontobüchern für konvertierte Forderungen. — Doppelbesteuerung. — Lohnbedingungen für das Kontraktjahr 1936/37. — Bienenjuchenkursus. — Die Formalitäten der Patentsendungen nach Deutschland. — Kartoffeln als Pferdefutter. — Arbeitersparnis beim Kompostfahren. — Schutz gegen Hasen- und Kaninchenfraß. — Zeitiges Grünfütter. — Drusch von Hülsenfrüchten. — Schneiden von Einstreuetroh. — Leinsamenmehl für Kälber. — Tränkmittel für Fohlen. — Fragelasten. — Geldmarkt. — Marktberichte. — Die Landfrau: Zum Jahre 1936. — Erste Hilfe der Mutter bei kleinen häuslichen Unfällen. — Die Hausfrau in der Küche. — Frauenversammlung der Ortsgruppe Dornbrunn. — Vereinstalender. — Die Landjugend: Aufgaben der Landjugend im neuen Jahr? — Zum 200. Geburtstag James Watt. — Vereinstalender. — Welagelied. — Unsere Vorfahren zur Stalldüngerfrage. — Aus der Arbeit unserer Jugendgruppen. — (Nachdruck nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.)

Unser Neujahrswunsch.

Biblioteka Jagiellońska



1002378506

Wir haben bereits die Schwelle des neuen Jahres überschritten und sind voller Erwartung, ob uns das angebrochene Jahr besseren Zeiten entgegenführen wird oder ob wir unsere Kräfte noch mehr werden anspannen müssen, um auch weiterhin mit all der seelischen und wirtschaftlichen Not, die das Leben mit sich bringt, fertig zu werden.

Das Leben stellt hohe, nicht selten übermenschliche Anforderungen an uns; wir müssen jedoch auch stets bedenken, daß in uns meist viel größere Kräfte schlummern als wir annehmen. Das werden uns am besten die ehemaligen Frontkämpfer bestätigen, von denen viele verzagt wären, wenn sie von vornherein gewußt hätten, welche Mühen, Entbehrungen und Gefahren im Kriege auf sie warten. Als sie aber die Kraftprobe bestehen mußten, gingen sie in den meisten Fällen als Sieger hervor. Wir wollen daher unsere Zukunft nicht zu ergründen versuchen, sondern wollen uns stark zeigen, wenn das Leben den Einsatz aller Kräfte von uns verlangt und wollen aus der Vergangenheit lernen, um nicht dieselben Fehler, für die wir bereits Lehrgeld zahlen mußten, von neuem zu begehen. Wir müssen uns das Dichterwort zum Leitsatz machen, das da lautet:

Rückwärts schauen, — vorwärts bauen!
Immer eigener Kraft vertrauen!

Beim Rückblick auf das alte Jahr müssen wir feststellen, daß es eines der schwersten von den 6 Krisenjahren war. Denn zu den niedrigen Preisen für landwirtschaftliche Produkte gefellte sich eine Mißernte, die durch die Dürre in den Sommermonaten hervorgerufen wurde und die karglichen Einnahmen des Bauern noch mehr schmälerte. Die schwierige Lage unserer Landwirtschaft machten sich einige ruhmstüchtige Volksgenossen, die es leider versäumt haben, sich in den vorhergehenden Jahren durch tätige Mitarbeit um bessere Licht zu setzen zunutze, um gegen alle für das hiesige Deutschland verantwortlichen Stellen Sturm zu laufen. Auch unsere Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft, die wichtigste deutsche berufsständische Organisation in Polen, wurde in den Kampf hineingezogen. Hatte doch die Landwirtschaft, wie es kürzlich auch Herr Departementsdirektor Dr. Rose in einem in Posen gehaltenen Vortrag hervorgehoben hatte, die schwersten Opfer von allen Berufsständen zu tragen gehabt und so ist es auch verständlich, daß man sich an erster Stelle die Notlage der Landwirte zunutze machte, weil man dort die unzufriedensten und am meisten zermürbten, daher auch die willfertigen Menschen vermutete. Denn bekanntlich verzagt bei einem am Rande der Verzweiflung stehenden Menschen nur zu leicht das eigene

Urteilsvermögen und der Glaube an die eigene Kraft, und er fällt am ehesten jeder ungerichtfertigen Kritik und jedem billigen Versprechen zum Opfer. —

Der deutsche Bauer hat jedoch anders entschieden, als die neuen Führeranwärter erwartet haben. Die 14jährige fruchtbare Arbeit seiner Berufsorganisation an der Sicherstellung seiner Existenz hat ihm auch jetzt im entscheidenden Augenblick den Weg gewiesen, den er zu gehen hat. Es liegt nicht im Wesen eines deutschen Mannes, daß er Treue mit Undank bezahlt, und so hat der deutsche Bauer gerade den Kampf gegen seine Berufsorganisation wahrgenommen, um ihr seine Anhänglichkeit und inniges Verbundensein mit ihr zum Ausdruck zu bringen. Wie auf ein Kommando stellte sich das organisierte deutsche Bauerntum vor seine Führung und bildete einen undurchdringlichen Wall, an dem alle Angriffe zurückprallen mußten. In Hunderten von Treuefugungen hat der deutsche Bauer seiner Berufsorganisation den Dank für den Dienst an ihm, für die Wahrnehmung seiner lebenswichtigen Interessen in guten und schlechten Tagen abgestattet.

Mit diesem erhebenden Erlebnis fand das vergangene Jahr seinen Ausklang, und gefestigter denn je ist das deutsche Bauerntum aus diesem Kampf hervorgegangen. Was schwach und morsch war, ist abgefallen, was für eine Organisation nur einen Gewinn bedeutet. Denn nun kann sie ihre ganzen Kräfte wiederum positiver Aufbauarbeit zuwenden, die doch für unser Bauerntum viel wichtiger ist als dauernd die verschiedensten Verleumdungen und Anwürfe, die verhekten Volksgenossen von verantwortungslosen Menschen eingetipft werden, zu widerlegen.

Und so wollen wir uns auch im neuen Jahr dieser positiven Aufbauarbeit widmen und mit allen Kräften dazu beitragen, daß der deutsche Bauer die schweren Zeiten überwindet. Von einem deutschen naturphilosophischen Schriftsteller stammt der Ausspruch: „Kräfte lassen sich nicht mitteilen, sondern nur wecken“. Auch wir wollen durch die Anregungen verschiedenster Art, die wir dem deutschen Bauern durch unser Blatt vermitteln, neue Kräfte in ihm wecken.

Unser Wunsch ist es daher, daß es uns gelingen möge, auch im neuen Jahre recht viele Kräfte in unserem Bauerntum wachzurufen, damit es glücklicheren Zeiten entgegengehen kann. Halten wir uns stets vor Augen, daß die zuverlässigste Hilfe im Leben die Selbsthilfe ist. Wir werden uns aber nur dann helfen können, wenn wir in jeder Hinsicht stark sind. Daß wir alle stark werden, dazu möge uns das neue Jahr verhelfen!



3890

46

101509

Tagung der Welage am Sonnabend, dem 18. Januar 1936.

Für den bereits angekündigten Lichtbildervortrag ist es gelungen, die

bekannte Weltfliegerin Elly Beinhorn

zu gewinnen.

Was muß der Landwirt von dem Gesetz über Bodenbonitierung wissen?

Von Ing. agr. Karzel-Posen.

Da bei uns vielfach noch Unklarheit über den Zweck der Bodenbonitierung herrscht, die der Staat in den nächsten Jahren auf Grund eines Gesetzes vom 26. 3. 35 durchführen will, sei hier kurz auf die wichtigeren Bestimmungen dieses Gesetzes eingegangen.

Die letzte Bodenbonitierung wurde in den Westgebieten vor 70 Jahren durchgeführt, so daß sich in dieser Zeit auch in der Art der Bodennutzung vieles geändert haben dürfte und eine Richtigstellung am Platze ist.

Die Grundsteuer wurde bis jetzt in Polen nicht einheitlich erhoben, sondern die Westgebiete und Galizien mußten eine höhere Steuer zahlen als die anderen Landesteile. Es ist daher zu hoffen, daß durch die neue Bodenbonitierung keine Steuererhöhung für die Westgebiete eintreten wird, zumal die gesamte Grundsteuer sich in der bisherigen Höhe bewegen soll. Abgesehen davon gibt sie noch keine fertigen Unterlagen für das Grundsteuerausmaß, sondern dazu ist weiter eine amtliche Einteilung des polnischen Staates in Wirtschaftszonen und Klimabezirke erforderlich. Es werden also bei der Festsetzung der Grundsteuer nicht nur die Bodengüte, sondern auch das Klima- und die wirtschaftlichen Verhältnisse, wie Entfernung von der Bahn und von den Absatzmärkten, Begeverhältnisse usw. in Erwägung gezogen werden. Einen gewissen Einfluß wird somit der Landwirt nur auf die Bodenbonitierung haben, während die zwei anderen bei der Festsetzung der Grundsteuer mitspielenden Momente vom Staat geregelt werden. Der Hauptanteil der aufzubringenden Grundsteuer wird auf die mittelmäßigen Böden entfallen, da die Anforderungen, die nach dem Gesetz an die höchsten Bodenklassen gestellt werden, sehr groß sind, so daß verhältnismäßig wenig Flächen von diesen Bodenklassen erfasst werden. Dem Landwirt muß es daran gelegen sein, daß die Bodenbonitierung gerecht durchgeführt wird; denn weder eine zu gute noch eine zu schlechte Beurteilung des Bodens liegt in seinem Interesse, da nach ähnlichen Gesichtspunkten wie bei der Festsetzung der Grundsteuer auch bei der Gewinnung langfristiger Kredite, bei der Pазellierung usw. vorgegangen wird.

Das Gesetz teilt den Grund und Boden in 6 Kategorien ein, und zwar in Ackerland, Wiesen, Weiden, Wasserflächen, Wald und Unland. Die richtige Begutachtung des Ackers wird größere Schwierigkeiten bereiten als die der Wiesen, da man sich beim Acker nach der Bodenbeschaffenheit richten wird, während die Wiesen nach ihren Erträgen bewertet werden. Für die Festsetzung der Bodengüte kommen sechs Klassen in Frage.

Bei der Ermittlung der Bodenklasse wird man sich nach dem durchschnittlichen Kulturzustand des Bodens und den Durchschnittserträgen richten, da man nicht einen tüchtigen Landwirt für seine bessere Wirtschaftsweise bestrafen will. Wer daher z. B. immer gut gedüngt oder im Bedarfsfalle gekalkt und dadurch seine Bodenerträge gesteigert hat, wird deshalb nicht eine höhere Grundsteuer zu zahlen haben. Auch die Durchführung von Meliorationen (Drainage) nach dem Inkrafttreten dieses Gesetzes wird die Grundsteuer nicht erhöhen. Hingegen können Böden, die früher drainiert wurden, in eine höhere Klasse eingerechnet werden.

Unklarheit herrscht noch darüber, wie die Begutachtung der verschiedenen Böden erfolgen wird. Dazu wäre zu sagen, daß noch regionale Instruktionen erlassen werden sollen, die die örtlichen Bezeichnungen der Bodenarten sowie die natürlichen Bedingungen und die Art wie bei der Bonitierung der Böden vorgegangen werden soll, festlegen. Denn

bei Festsetzung der Bodenklassen wurden vielfach Namen benutzt, die zu allgemein gehalten oder nur der Wissenschaft geläufig sind, im Volksmunde aber unbekannt sind. Bei der Beurteilung der natürlichen Bedingungen wird man sich hingegen nach der geographischen Lage (ob im Norden oder Süden), Höhe über dem Meeresspiegel und den örtlichen Witterungsverläufe (Ueberschwemmungen, Hagel, Sonnenbestrahlung usw.) richten.

Aus den Bestimmungen dieses Gesetzes wäre noch hervorzuheben, daß unter Landw. Anbaufläche nicht nur das Ackerland zu verstehen ist, sondern auch Gartenland, der Grund und Boden unter den Gebäuden und künstliche Weiden. Man wird also für diese Flächen dieselbe Grundsteuer zahlen müssen wie vom Ackerland. Legt daher der Landwirt einen Obstgarten oder eine künstliche Weide an, so wird er keine höhere Grundsteuer zu zahlen haben als für Ackerland. Im Gegensatz zu den künstlichen stehen die natürlichen Weiden, das sind solche Ruflächen, die seit Menschengedenken nicht künstlich angelegt wurden. In diesem Gesetz wird auch ein deutlicher Unterschied zwischen Wiesen und Weiden gemacht. Unter Wiesen versteht man solche Flächen, die grundsätzlich gemäht werden, selbst wenn sie der Landwirt zeitweise, also im Herbst abweiden lassen sollte. Dasselbe wäre von den Weiden zu sagen, bei denen ebenfalls eine vorübergehende Nutzung durch Abmähen ihren Hauptzweck als Weide im Sinne dieses Gesetzes nicht ändert.

Bei der Begutachtung der Wiesen wird man sich nach der Anzahl der Schnitte, der Ertragsfähigkeit und Güte des Heues richten, wobei natürlich auch nur die durchschnittlichen Erträge und nicht gelegentliche gute Ernten in Erwägung gezogen werden. So muß die 1. Wiesenklasse 3 Schnitte mit wenigstens 60 dz erstklassigen Heues (ohne Unkrautpflanzen und saure Gräser) liefern. Je Morgen werden es somit 3 Fuhren zu 10 Ztr. sein. Die 2. Wiesenklasse soll 2 Schnitte und 40 dz je ha, also 20 Ztr. je Morgen (je Morgen) Heu geben. Dieses Heu kann schon Unkrautpflanzen und saure Gräser enthalten. Wiesen, die im Frühjahr oder Herbst abgeweidet werden und nur einen Schnitt geben, werden in diese Klasse eingerechnet. Die 4. und 5. Klasse sind einschnittige Wiesen, während die 6. Klasse die schlechtesten einschnittigen Wiesen umfaßt. Auch der Pflanzenbestand der 4. und 5. Klasse läßt in der Qualität schon mehr zu wünschen übrig und kann Binjen, Schilfrohr, Moos usw. enthalten.

Bei der Beurteilung der Weiden wird man sich danach richten, wieviel Tiere sich durch die normale Weidezeit von 1 ha Weide ohne anderweitige Zufütterung ernähren können. Auf die beste Weide entfallen 3—4 je ha, auf gute 3, auf mittlere 1—2, auf schlechte eine und auf die allerschlechteste nicht einmal eine Kuh. Die richtige Berechnung des Futterwertes von den Weiden wird allerdings Schwierigkeiten bereiten, da nicht nur Kühe, sondern auch andere Tiere auf die Weide kommen und gewöhnlich auch noch anderes Futter beigefüttert wird. Ebenso die Weidezeit schwankt je nach der Gegend. Man wird daher Umrechnungen vornehmen müssen. Auf jeden Fall muß sich der Landwirt rechtzeitig darüber Rechenschaft geben, was er eigentlich von seinen Grünlandflächen erntet. Wo Aufzeichnungen vorhanden sind, wird der Landwirt sich dieser bedienen, andernfalls muß er sein Gedächtnis zu Hilfe nehmen. Setzt in den Wintermonaten hat er Zeit, über diese Frage nachzudenken. Wir werden auf diese Fragen noch zurückkommen.

Zweckmäßige Kälberaufzucht.

Bei der Jungviehanzucht wird häufig der Fehler gemacht, daß zuviel Kälber, so billig wie irgend möglich aufgezogen werden. Es sollen grundsätzlich nicht mehr Kälber aufgezogen werden, als zur Zucht unbedingt nötig sind, und zwar nur solche, die von leistungsfähigen Elterntieren abstammen. Kälber von geringwertigen Elterntieren werden am zweckmäßigsten nur eine Woche getränkt und dann an den Fleischer verkauft.

Die Fütterung der Kälber im ersten Lebensjahre, insbesondere in den ersten neun Monaten, ist der wichtigste Teil der Kälberaufzucht. Was in dieser Zeit versäumt wird, kann nie wieder gut gemacht werden. Die spätere Leistungsfähigkeit ist neben der vererbten Anlage zum größten Teil abhängig von der Ernährung der Jugend. Mit der Aufzucht und Ernährung des Kalbes muß schon in den letzten Wochen vor der Geburt begonnen werden. Für die spätere Entwicklung desselben, ferner für die Leistung der Mutter ist es erforderlich, daß die Kuh, wenn irgend möglich, 4—6 Wochen trocken steht und in den letzten Wochen vor dem Kalben richtig ernährt wird, damit sie bei dem Abkalben in einem guten Futterzustande ist. Je nach der Leistungsfähigkeit, dem Ernährungszustande und dem Grundfutter sind der Kuh von der vierten Woche bis zu einer Woche vor dem Kalben je Tag 2—4 Pfd. leicht verdauliches Kraftfutter, Haferschrot oder Leinfuchsen zu verabreichen.

Gleich nach der Geburt des Kalbes ist ihm sofort der Schleim aus Nase und Maul zu entfernen. Sodann ist der Nabelstrang, wenn er bei der Geburt nicht schon abgerissen ist, eine Hand breit abzuschneiden. Tritt Blutung ein, so ist der Nabelstrang mit einem sauberen Bindfaden abzubinden und mit gutem Holztee zu bestreichen oder mit einer keimtötenden Flüssigkeit, z. B. Epsolwasser, abzuwaschen. Durch schlechte und unsaubere Behandlung des Nabelstranges kann infolge Ansteckung Kälberlähme oder Kälberruhr auftreten. Das Kalb ist entweder der Kuh zum Trockenseden vorzulegen oder mit Stroh gut trocken zu reiben, damit die Haut in Tätigkeit gesetzt wird und dasselbe sich nicht erkältet. Zögert die Kuh, das vorgelegte Kalb trocken zu lecken, so kann sie dazu angeregt werden, wenn man das Kalb mit Kleie bestreut. Es ist dafür zu sorgen, daß der Stall nicht zu kalt und naß und das Kalb genügend vor kalter Zugluft geschützt ist, andernfalls kann eine Erkrankung der Atmungsorgane eintreten. Es muß stets für ein weiches trockenes Lager gesorgt werden.

Das Kalb muß unbedingt in den ersten Tagen nach der Geburt die sogenannte Bieft- oder Kolostrummilch der Mutter erhalten. Durch ihre gesunde abführende Wirkung löst und beseitigt dieselbe das Darmpech und regt die Tätigkeit des Magens und Darmes an. Ob es vorteilhaft ist, in den ersten Wochen das Kalb an der Mutter saugen zu lassen oder aus dem Eimer zu tränken, darüber bestehen verschiedene Ansichten. Obwohl das erste Verfahren das bequemste und natürlichste ist und es unter besonderen Umständen durchaus notwendig sein kann, das Kalb 2—3 Wochen bei der Mutter zu lassen, ist es im allgemeinen doch zweckmäßiger, das Kalb gleich nach der Geburt von der Mutter zu trennen und aus dem Eimer zu tränken. Auf keinen Fall darf das Kalb in der Kuhstallede angebunden werden. Am besten wird es in den ersten zwei bis drei Wochen in eine besondere Bucht getan, damit das sich gegenseitige Besaugen vermieden wird. Erst nach dieser Zeit dürfen Kälber zusammengebracht werden und in einer luftigen, größeren Bore, wo genügend Licht, Luft und Sonne hinein kann. In dumpfen, dunkeln Ställen werden nur Schwindsuchtscandidaten großgezogen, aber keine gesunden und widerstandsfähigen Tiere. Das Tränken der Kälber muß mit genauer Regelmäßigkeit und peinlichster Sauberkeit geschehen. Die zu verabreichende Milch muß blutwarm und frisch sein, von gesunden Kühen kommen und in peinlichst sauberen Gefäßen verabreicht werden. Zu kalte und angesäuerte Milch gibt Veranlassung zu Verdauungsstörungen verbunden mit Durchfall. Auch ist es zweckmäßig, in der ersten Woche vier- bis fünfmal am Tage zu tränken, um so nach und nach die Kälber an die Aufnahme eines größeren Quantum zu gewöhnen. Das Stallpersonal muß in dieser Hinsicht gewissenhaft, ehrlich und zuverlässig sein. Um ein allzu heftiges Saufen der Kälber zu verhüten, kann etwas Heu auf die Milch gestreut werden.

Aus nachstehendem Fütterungsplan ist die Ernährung bis zu einem Jahr ersichtlich:

a) Mutterkälber.

Alter	Vollmilch in Ltr. kuhwarm	Kraftfuttermisch in Pfd u. Heu	Möhren Runkelrüben Pfd	Bemerkung
1. Tag = 1 Liter Vollmilch, 2. Tag 2 Liter, 3. Tag 3 Liter usw. bis zum Ende der ersten Lebenswoche = 7 Liter Vollmilch täglich in 4—5 Mahlzeiten				
2. Woche	8	—	—	in 3 Mahlzeiten feinstes Heu vorlegen
3. "	9	—	—	
4. "	10	¼	—	
5. "	10	¼	—	
6. "	10	½	—	Möhren oder Rüben sauber gewaschen und geschnitten
7. "	10	½	—	
8. "	9	¾	—	Möhren oder Rüben sauber gewaschen und geschnitten
9. "	8	1¼	1	
10. "	7	1½	2	Möhren oder Rüben sauber gewaschen und geschnitten
11. "	6	2	3	
12. "	5	3	4	Möhren oder Rüben sauber gewaschen und geschnitten
13. "	4	3½	6	
14.—16. "	3	3½	7	Möhren oder Rüben sauber gewaschen und geschnitten
17.—19. "	—	4	8	
20.—22. "	—	4	9	Möhren oder Rüben sauber gewaschen und geschnitten
23.—25. "	—	4	10	

Das Kraftfuttermisch kann bestehen aus:

I.

1 Teil Haferschrot +
1 Teil Leinbroden

II.

45 Teilen Haferschrot +
45 Teilen Leinfuchsen +
10 Teilen bestem salzarmen helle Dorschmehl

III.

4 Teilen Haferschrot +
2 Teilen Leinfuchsen
1 Teil Ackerbohnenfuchsen

IV.

4 Teilen Haferschrot +
2 Teilen Sesamfuchsen
1 Teil Erdnußfuchsen

Sojafuchsen darf nicht zur Kälberaufzucht verwendet werden.

Bemerkungen: Die Kraftfuttermischgabe von 4 Pfund täglich wird auch bei Weidegang beibehalten. Nur bei sehr guter Weide kann man das Kraftfutter im Verlauf des Weideganges auf 2—3 Pfd. vermindern.

Ist gute einwandfreie Magermilch vorhanden, so kann mit 4—5 Wochen angefangen werden, die Vollmilch durch Magermilch zu ersetzen. In der ersten Zeit darf nur süße, frische Magermilch verwendet werden. Sollen die Kälber nicht in ihrer Entwicklung leiden, so darf mit der Vollmilch nicht plötzlich aufgehört werden, sondern sie ist ganz allmählich durch Magermilch zu ersetzen. Es empfiehlt sich, jeden Tag ¼—1 Liter Vollmilch abzunehmen, und dieselbe Menge, besser aber noch etwas mehr Magermilch zuzugeben, so daß nach einer Uebergangszeit von 3—4 Wochen nur noch reine Magermilch gegeben wird. Nach dieser Zeit kann die Magermilch oder auch Buttermilch in dicksaurem Zustande gegeben werden, niemals aber soll sie ansauer sein. In Zersetzung übergegangene Mager- oder Buttermilch ruft schwere, lebensgefährliche Durchfälle hervor. Ist mit 4—5 Wochen statt Vollmilch Magermilch verabreicht worden, so ist es zur besseren Entwicklung der Kälber empfehlenswert, statt wie oben angegeben, Vollmilch bis zur 14.—16. Woche, die gleiche Magermilchabgabe (wenn vorhanden auch noch etwas mehr) bis zur 23.—25. Woche auszudehnen.

b) Zuchtbullenkälber.

Da die Aufzucht der Zuchtbullenkälber mit Vollmilch in den meisten Fällen zu kostspielig wird, eignet sich hierfür am besten Mager- oder Buttermilch, aber nur in süßem und frischem oder dicksaurem Zustande. Sie erhalten von der 5.—6. Woche ab täglich die doppelte Menge Mager- oder Buttermilch, wie oben angegeben für Mutterkälber, wenn möglich noch 4—8 Wochen länger. Ebenfalls ist von Anfang an täglich die doppelte Ration Kraftfutter der Mutterkälber erforderlich, um mit einem Jahr einen Zuchtbulen von 8—9 Zentnern zu haben.

Sind die Kälber im ersten Jahr nach obigen Grundsätzen ernährt, so brauchen die weiblichen Tiere im zweiten Jahre nur wenig bzw. von 1½ Jahren an kein Kraftfutter mehr. (Bullen müssen so gefüttert werden, daß sie immer gut decken.) Im Winter genügen dann 15—20 kg Rüben, gutes Heu und Stroh nach Bedarf. Im zweiten und ganz

besonders im dritten Jahre wird aus dem Futter zum größten Teile schon Fett abgelagert. Würde das Tier nun in dieser Zeit noch stark mit Kraftfutter gefüttert, so wird es nur Fett ansetzen. An einem solchen Verfetten in der Jugend hat der Züchter selbstverständlich nicht das geringste Interesse. Es wird hierdurch nur die Fruchtbarkeit vermindert, denn Eierstock und Milchapparat laufen ebenfalls Gefahr, zu verfetten. Im ersten Jahre ist ein Verfetten nicht so leicht möglich, denn dann bildet der Körper noch Knochen und Muskeln aus. Vor allem ist ein Fettansatz durch Eiweißfutter sehr teuer. Ein klares Bild erhält man hierüber, wenn man sich die Lebendgewichtszuwachszahlen in den verschiedenen Entwicklungsjahren, vom Tage der Geburt an vorhält. So soll im Durchschnitt ein jähriges Kind 6—7 Ztr. wiegen, im zweiten Jahre soll es 3—3½ Ztr. und im dritten Jahre nur noch 1—2 Ztr. zunehmen. Es ist aus dem gewaltigen Gewichtszuwachs im ersten Jahre zu ersehen, daß, um solchen zu erreichen, reichlich Futter gegeben werden muß. Ganz selbstverständlich ist es deshalb auch, daß das Tier in keiner späteren Entwicklungsperiode soviel Futter bezahlet machen kann, wie eben im ersten Jahre.

Kommen die Tiere, die im ersten Lebensjahre kümmerlich und im zweiten und dritten Jahre reichlich mit Kraftfutter ernährt wurden, in die Leistung, so geht zunächst das angemästete Körperfett verloren, und es bleibt, da Knochen- und Muskelentwicklung durch zu geringes Futter im ersten Lebensjahre unterbunden wurden, nur die schmale, hochgestellte, flachrippige, aufgeschnürte Form übrig. Ganz anders liegen aber die Verhältnisse, wenn die Tiere im ersten Jahre genügend herausgefüttert werden. Kommt ein solches Tier in schlechte Verhältnisse oder anstrengende Leistung, so kann es wohl mager werden, aber niemals wie das falschgefütterte Tier seine Form verlieren, denn Knochen und Muskeln sind entwickelt, auch wenn das Tier abmagert.

Wer mit Erfolg Rindviehzucht betreiben will, muß folgende Grundzüge beherzigen: Bewegung in frischer Luft fördert das Wachstum und ist für die Gesundheit von allergrößter Wichtigkeit. Im Sommer ausreichender Weidengang. Im Winter in luftige, trockene, nicht zu warme Ställe (9—10° C), nach Möglichkeit mit täglichem Auslauf.

Lehmann = Friedrichsfeld.

Gütterung der Mutterschafe vor dem Ablammen und nachher.

Zwar ist die Fütterung der Schafe wesentlich einfacher als die aller anderen bedeutenderen Nutztiere, aber vor und nach dem Ablammen der Mutterschafe muß ihr doch eine größere Aufmerksamkeit gewidmet werden. Die günstigste Zeit für das Ablammen ist ohne Zweifel für Lamm und Mutterschaf das Frühjahr vom Monat Februar an. Herbst- und Winterlammungen sind nur dann wirtschaftlich und von Bedeutung, wenn zu dieser Zeit — wie z. B. beim Zuckerrübenbau — das meiste Futter anfällt.

So lange das Schaf auf Weide geht, bedarf es keiner Zufütterung. Bei ausschließlicher Stallfütterung genügen zunächst auch noch Heu und Stroh sowie kleine Gaben Hackfrüchte, aber etwa 4 Wochen vor dem Ablammen muß die Futtergabe erhöht und gutes, eiweißreiches Heu gefüttert werden. Es werden dann je Tier und Tag 1,5 kg Kleeheu oder sehr nahrhaftes und gut geworbenes Wiesenheu dazugereicht. Zum Teil kann das Heu durch Erbsen- oder sonstiges Hülsenfruchtstroh ersetzt werden, da dieses ebenfalls eiweißhaltig ist; jedoch muß es vollkommen einwandfrei sein, darf also keinen Schimmelbefall zeigen. An Hackfrüchten werden je Tier und Tag 3 kg oder 6 Pfd. verabfolgt. Sie dürfen ebenfalls keinen Schimmelbefall und auch nicht Fäulnis aufweisen.

Ist das Ablammen erfolgt, dann werden sogleich höhere Ansprüche an den mütterlichen Körper gestellt. Diese werden bald noch gesteigert, da das Lamm schnelle Fortschritte in seinem Wachstum macht. Das Mutterschaf muß dann imstande sein, täglich wenigstens 2 Liter Milch zu erzeugen. Dazu ist aber eine Zulage an Kraftfutter nötig.

Hierbei sollte niemals der Hafer ausgeschaltet werden, ebenso wie die Lämmer später als Beifutter in erster Linie

Hafer erhalten sollen. Einem säugenden Schaf gibt man täglich 200 bis 225 Gramm Hafer.

An Lupinenschrot kann das Schaf eine Gabe von 200 g erhalten. Jedoch muß bei der Lupine darauf geachtet werden, ob sie einwandfrei, also vor allem nicht geschimmelt ist. Ferner wird das Lupinenschrot bekömmlicher und schmackhafter, wenn es gehörig mit geschnittener Hackfrucht vermengt ist. Wenn die rohe, unbehandelte Körnerfrucht zu gefährlich erscheint, der mag die Lupinenkörner einquellen, dämpfen und nochmals einweichen. Dabei geht aber zugleich Eiweiß verloren, so daß man die Futtergabe nicht unbedächtig vermehren mußte.

Weiter gibt man etwa 100 g Dalkuchen, den man je nach Vorhandensein und Preislage wählt. Statt dessen können auch 125 g Weizenkleie genommen werden. Ueberhaupt empfiehlt sich etwas Kleie immer, da sie im besonderen noch auf gute Milchabsonderung und rege Darmtätigkeit wirkt. Der Dalkuchen muß fein gebrochen sein, soll aber trocken verfüttert werden — ebenso die Kleie, damit die Schafe sie kauen und dabei gehörig einspeicheln. Desto besser ist nachher die Verdauung und die Auswertung für den Körper. Heumenge und Hackfruchtgabe können bei solchem Kraftfutter gekürzt werden.

Kommt das Schaf mit dem Lamm später auf die Weide, so kann unter Umständen die ganze Zulage an Kraftfutter fortgelassen werden. Denn eine gute, nahrhafte Weide vermag alles zu ersetzen. Dagegen wäre dies bei einer geringen Weide keineswegs der Fall. Gute Ernährung in der ersten Jugend der Lämmer ist überhaupt von so großer Wichtigkeit, daß davon eine gedeihliche Schafhaltung zum größten Teil abhängt.

Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten

Veranstaltung einer Vortragsfolge für landwirtschaftliche Beamte.

Wir beabsichtigen, wie im Vorjahr, auch in diesem eine Vortragsfolge für landw. Assistenten, die sich der Beamtenprüfung unterziehen wollen, Ende Januar zu veranstalten.

Wir bitten daher interessierte landw. Beamte, die auf eine gute berufliche Ausbildung bedacht sind und die Beihilfungsprüfung mit Erfolg abgelegt haben, sich bei uns zu melden, damit wir ihnen nähere Bedingungen über die Teilnahme an der Vortragsfolge und das Programm mitteilen können.

Westpolnische Landw. Gesellschaft,
Poznań, Piekary 16/17.

An die Mitglieder des Kreises Schubin!

Vom 1. 1. 36 ab ist der Kreis Schubin unserer Bezirksgeschäftsstelle Wirkitz zugeteilt. Wir bitten die Orts-

gruppen und die Mitglieder, sich von jetzt ab in allen Angelegenheiten, für die die Bezirksgeschäftsstelle zuständig ist, direkt an Herrn Geschäftsführer Senner in Wirkitz zu wenden. Die Adresse der Geschäftsstelle Wirkitz lautet: Wyrzysk, ul. Bydgoska 142. Belage.

Vereinstalender

Bezirk Posen I.

Sprechstunden: Posen: Jeden Freitag vorm. in der Geschäftsstelle, Piekary 16/17. **Wreschen:** Donnerstag, 16. 1., um 9.30 Uhr im Hotel Haenisch. **Schrimm:** Montag, 27. 1., um 9 Uhr im Hotel Centralny. **Bersammlungen und Veranstaltungen:** Ortsgruppe **Strzalkowo:** Sonnabend, 4. 1., um 2 Uhr bei Barcal. **Vortrag:** Ing. agr. Karzel. **Ortsgruppe Klotnik:** Sonntag, 5. 1., um 2.30 Uhr bei Schmalz, Suchlas. **Vortrag:** Ing. agr. Zipser über: „Wo soll der Bauer heute die Betriebsfolge suchen?“ Auch die Mitglieder der Ortsgruppe Moraslo sind hierzu eingeladen. **Ortsgruppe Santomischel:** Montag (Heilige 3 Könige), 6. 1., um 3 Uhr bei Andrzejewski. **Vortrag:** Redakteur Strza-Posen: „Wir lernen Weltprobleme kennen“. Auch die Angehörigen der Mitglieder sind hierzu eingeladen. **Ortsgruppe Kojnowo:** Sonnabend, 11. 1., **Wintervergnügen** bei Herrn Giese, Walerjanowo. **Beginn 4 Uhr.** **Vortrag:** Redakteur Strza-Posen: „Wir lernen Weltprobleme

kennen." Anst. gemeinsame Kaffeetafel. Danach Darbietungen von Gedichten, Liedern und Prologen, sowie Aufführung des Spiels „Dorfschlagerer" von Rudolf Mirbt. Anst. Tanz. Ortsgruppe Schwereuz; Sonnabend, 11. 1., um 5 Uhr in der Konditorei Lemke. Vortrag des Kreisvorsitzenden, Herrn Lorenz-Kurawo. Thema wird im nächsten „Zentralwochenblatt" bekanntgegeben.

Bezirk Posen II.

Sprechstunden: Posen: Jeden Mittwoch vorm. in der Geschäftsstelle ul. Piękary 16/17. Neutomischel: Jeden Donnerstag vormittag in der Zweigstelle ul. Poznańska 4. Samter: Dienstag, 7. 1., in der Genossenschaft. Pinne: Freitag, 10. 1., bei Boguslawski. Firze: Montag, 13. 1., bei Fr. Heinzel. Birnbaum: Dienstag, 14. 1., bei Herrn Weigelt. Bentzen: Freitag, 17. 1., bei Frau Trojanowski. Neustadt: Montag, 20. 1., in der Spar- und Darlehnskasse. — **Versammlungen:** Bentzen: Montag, 6. 1. (Hl. drei Könige), um 3.30 Uhr bei Trojanowski. Vortrag: Ing. agr. Zipser: „Wo soll der Bauer heute den Betriebserfolg suchen?" Ortsgruppe Pinne: Freitag, 10. 1., um 10 Uhr bei Boguslawski. Vortrag Ing. agr. Zipser: Posen: Wo soll der Bauer heute den Betriebserfolg suchen?" Ortsgruppe Neutomischel: Sonnabend, 11. 1., um 5 Uhr bei Pflaumbahn-Hof Neutomischel. Vortrag: Ing. agr. Zipser: „Wo soll der Bauer heute den Betriebserfolg suchen?" — Anschließend an die vorstehenden Versammlungen findet eine Besprechung über Jugendorganisation statt. Die Söhne der Mitglieder über 18 Jahre werden gebeten, zahlreich zu den Versammlungen zu erscheinen. — Ortsgruppe Mechnasch-Milostowo: Generalversammlung Montag, 13. 1., um 6 Uhr bei Meitzen, Milostowo. 1. Geschäftliches; 2. Rechnungslegung; 3. Neuwahl der Kassensprüfer und Ersatzwahl der Vertrauensleute; 4. Vortrag: Herr Baehr-Posen: „Einfluß der Regierungsmaßnahmen auf die Rentabilität der Landwirtschaft."

Bezirk Bromberg.

Ortsgruppe Jordon: Generalversammlung: 6. 1., um 3 Uhr, Hotel Krüger, Jordon. Vortrag des Herrn Mielke, Bromberg. Versammlungen: Ortsgruppe Sicienko: 13. 1., um 3 Uhr, Gasthaus Corde, Trzemiętowo. Ortsgruppe Mogile: 16. 1., nachm. 3 Uhr, Gasthaus Joachimczak, Mogile. In beiden Versammlungen Vortrag Schriftleiter Stroese, Bromberg, über: „Aktuelle Wirtschaftsfragen."

Bemerkung: Ausweiskarten für die Tagung in Posen sind in der Geschäftsstelle erhältlich.

Bezirk Gnesen.

Kreisgruppe Gnesen: Winterfest Sonnabend, den 11. 1., pünktlich 7 Uhr im Kinotheater „Stońce" (Hotel de France), ul. Chrobrego 32. Konzert (erstklassiges Orchester), Theater (Deutsche Bühne, Posen). Zur Vorführung gelangt die heitere Komödie von Kurt Götz „Ingeborg". Wieder findet das Fest in den bekanntesten schönen Räumlichkeiten mit erstklassiger Ausstattung statt. Billigste Eintrittspreise. Wir bitten daher um recht zahlreiche Beteiligung. Vor dem Theater und in den Pausen großes Konzert. Anschließend Tanz. Vorverkauf bei der Geschäftsstelle der Besuche, Gnesen, ul. Lecha 3, Tel. 353 und im Ein- und Verkaufsverein Gnesen, ul. 3-go Maja 1, Tel. 68. Theaterplan liegt aus. Versammlungen: Kreisgruppe Jün: Montag, den 6. 1. (Feiertag), um 1.30 Uhr bei Jeske. Vortrag: Herr Plate-Posen über: „Sicherheit des Futterbaues". Mitgliederarten sind mitzubringen. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Ortsgruppe Gurkingen: Generalversammlung: Mittwoch, den 8. 1., um 5 Uhr im Gasthaus. Vortrag: „Wie helfen wir uns bei der Fütterung des Viehs im Winter". Bericht der Kassensprüfer und Entlastung des Vorstandes. Neuwahl der Kassensprüfer. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Mitgliederarten sind mitzubringen. Ortsgruppe Schotten: Donnerstag, den 9. 1., um 3.30 Uhr bei Magdanz. Vortrag über: „Wie helfen wir uns bei der Fütterung des Viehs im Winter". Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Ortsgruppe Markstädt: Freitag, den 10. 1., um 2 Uhr bei Jodeit, Miloslawitz. Vortrag über: „Wie helfen wir uns bei der Fütterung des Viehs im Winter". Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Die Jugendgruppe ist hierzu herzlich eingeladen. Ortsgruppe Rogowo: Sonnabend, den 11. 1., um 2.15 Uhr bei Schleiß. Vortrag über: „Wie helfen wir uns bei der Fütterung des Viehs im Winter". Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Ortsgruppe Gollantsch: Donnerstag, den 16. 1., um 7.45 Uhr bei Haupt. Vortrag: Herr Baehr-Posen über: „Einfluß der Regierungsmaßnahmen auf die Rentabilität der Landwirtschaft". Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Sprechstunde: Wongrowitz: Donnerstag, den 23. 1., ab 9 Uhr im Ein- und Verkaufsverein.

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden: Jaroschin: Dienstag, den 7. 1., bei Hildebrandt. Adelnau: Mittwoch, den 8. 1., bei Kolata. Versammlungen: Ortsgruppe Wilhelmswalde: Sonnabend, den 4. 1., um 6 Uhr bei Wolph, in Neustadt. Ortsgruppe Ratenu: Sonntag, den 5. 1., um 2 Uhr bei Boruta, Ratenu. Ortsgruppe Steinitsheim: Sonntag, den 5. 1., um 5.45 Uhr bei Biediafa. Ortsgruppe Suschen: Montag, den 6. 1. (Hl. 3 Könige), um 2 Uhr bei Gregorek, Suschen. In diesen 4 Versammlungen spricht Herr Baehr-Posen. Ortsgruppe Kobuslin: Montag, den 6. 1. (Hl. 3 Könige), um 2.45 Uhr bei Taubner, Kobuslin. Vortrag von Herrn von

Loesch, Jablonna über: „Die Rübenblattwanzenbekämpfung". Ortsgruppe Wiegant: Freitag, den 10. 1., um 5 Uhr bei Duzmal, Wiegant. Ortsgruppe Glüdsburg: Sonnabend, den 11. 1., um 3 Uhr im Gasthaus Certwitz. Ortsgruppe Hellefeld: Sonnabend, den 11. 1., um 6.45 Uhr bei Gonschorek, Hellefeld. Ortsgruppe Kalskowitz: Sonntag, den 12. 1., um 3 Uhr im Gasthaus, Kalskowitz. Ortsgruppe Deutschdorf: Sonntag, den 12. 1., um 6 Uhr bei Knappe, Deutschdorf. Ortsgruppe Eichdorf: Montag, den 13. 1., um 2 Uhr bei Schönborn, Eichdorf. Ortsgruppe Watowiz: Dienstag, den 14. 1., um 4 Uhr im Konfirmationsaal, Latowice. Ortsgruppe Guminiz: Mittwoch, den 15. 1., um 3 Uhr bei Weigelt, Guminiz. Ortsgruppe Schildberg: Donnerstag, den 16. 1., um 11 Uhr in der Genossenschaft Schildberg. In sämtlichen Versammlungen Kassenprüfung und Rechnungslegung. Die Jugend wird aufgefordert, an sämtlichen Versammlungen teilzunehmen.

Bezirk Hohensalza.

Generalversammlungen: Ortsgruppe Kojewo, 7. 1. um 6 Uhr bei Lohöfer, Kojewo. Ersatzwahlen zum Vorstande. Vortrag über Landw. Tagesfragen. Landw. Verein Kujawien, Inowroclaw, 8. 1. im Deutschen Haus, Inowroclaw. Vorstandswahlen. Die weitere Tagesordnung wird noch bekanntgegeben. Ortsgruppe Tartowo, 10. 1., um 5 Uhr bei Reiner, Tartowo. Ersatzwahlen zum Vorstande. Vortrag über landw. Tagesfragen. Ortsgruppe Orkowo, 11. 1., um 2 Uhr im Gasthaus Orkowo. Ersatzwahlen zum Vorstande. Vortrag über landw. Tagesfragen. Ortsgruppe Radowo, 15. 1., um 6 Uhr bei Radow, Radowo. Ersatzwahlen zum Vorstande. Vortrag über landw. Tagesfragen. Ortsgruppe Radojewice, 16. 1., um 5 Uhr im Gasthaus Radojewice. Ersatzwahlen zum Vorstande. Vortrag über landw. Tagesfragen. Versammlungen: Ortsgruppe Gebice, 11. 1. um 3 Uhr bei Weidemann, Gebice. Ortsgruppe Kojewice, 12. 1., um 3 Uhr bei Schmidt, Starawies. Ortsgruppe Dabrowa-Mogilno, 13. 1. um 5 Uhr bei Klette, Sedomo. In vorstehenden 3 Versammlungen Vortrag über landw. Tagesfragen.

Sprechstunde: Mogilno, 14. 1. im Hotel Monopol, Mogilno, von 11—1 Uhr.

Bezirk Wisła.

Sprechstunden: Kawitzsch am 3. und 17. 1. Wollstein am 10. und 24. 1. Versammlungen: Ortsgruppe Kawitzsch, 3. 1. um 16 Uhr bei Bauch. Ortsgruppe Wojanowo, am 12. 1. um 13.30 Uhr bei Klopisch. In diesen 3 Versammlungen spricht Redakteur Baehr-Posen über den deutsch-polnischen Handelsvertrag. Ortsgruppe Jablone, 4. 1. um 14 Uhr bei Friedenberg. Ortsgruppe Schmiegel, 6. 1. um 14 Uhr bei Kalms. Ortsgruppe Walsch, 6. 1. um 17 Uhr bei Langner. In diesen 3 Versammlungen hält Molkereinstruktor Vog einen Vortrag mit Lichtbildern über Viehhaltung und Milchgewinnung. Ortsgruppe Mohnsdorf, 11. 1. um 14 Uhr in Swirczyn. Ortsgruppe Kalschau, 13. 1. um 13 Uhr bei Stahn. Ortsgruppe Bindensee, 14. 1. um 16.30 Uhr bei Przeradzki. In diesen Versammlungen spricht Dr. Schulz-Wisła. Ortsgruppe Jaromierz, voraussichtlich Versammlung am 10. 1. um 15 Uhr. In allen Versammlungen werden geschäftliche Angelegenheiten behandelt. Es ist dringend erwünscht, daß an den Versammlungen auch die Frauen und Jungbauern teilnehmen.

Kreisverein Wollstein: Die Vertrauensmänner werden hiermit aufgefordert, laut Beschluß der Generalversammlung des Hilfsfonds (Krankenhilfskasse) die Beiträge für diesen (3 Zloty pro Person, für Kinder 1 Zloty) von den Mitgliedern ihres Ortes einzuziehen und bis zum 17. 1. 1936 mit der Liste im Büro in Wollstein abzuliefern.

Bezirk Rogasen.

Sprechstage: Kolmar: Jeden Donnerstag bei Pieper. Samotschin: Dienstag, 7. 1., vorm. bei Raak. Rogasen: Freitag, 10. 1., und Mittwoch, 15. 1. Czarnitau: Freitag, 17. 1., bei Just. **Generalversammlungen:** Ortsgruppe Margonin: Dienstag, 7. 1., um 6 Uhr bei Borchard. 1. Bericht; 2. Entlastung; 3. Wahlen; 4. Geschäftliche Mitteilungen und Verschiedenes. Ortsgruppe Sarben-Figerie: Sonnabend, 11. 1., um 6 Uhr im Gasthaus Figerie. 1. Geschäftsbericht, Entlastung; 2. Wahlen; 3. Geschäftliches und Verschiedenes. Ortsgruppe Grünendorf: Sonntag, 12. 1., um 2 Uhr in Althütte bei Konieczny. 1. Geschäftsbericht und Entlastung; 2. Wahlen; 3. Vortrag und Geschäftliches; 4. Verschiedenes. Ortsgruppe Tarnowo: Montag, 13. 1., um 6 Uhr bei Lehmann. 1. Bericht und Entlastung; 2. Wahlen; 3. Vortrag und Geschäftliches; 4. Verschiedenes. Ortsgruppe Rogasen: Wir verweisen unsere Mitglieder auf die Möglichkeit der Benützung der Bücherei in Rogasen im früheren Marienheim. Ausgabe Freitags von 11 bis 13 Uhr und Sonntags nach dem Gottesdienst. Wir empfehlen eine rege Inanspruchnahme.

Verband der Güterbeamten für Polen zap. Tow.

Zweigverein Jaroschin.

Der Zweigverein Jaroschin hält am Sonntag, 5. 1., um 16 Uhr in Jaroschin bei Hildebrandt eine Versammlung ab. Dipl.-Landw. Weiß hält einen Vortrag über das Thema „Schafzucht heute wieder aktuell".

Um vollzähliges Erscheinen der Mitglieder wird dringend gebeten.

Genossenschaftliche Mitteilungen

Konversion.

Zinshilfe der Akzeptbank.

Die Akzeptbank hat uns auf eine Mahnung bezüglich der Zahlungen der Zinshilfe mitgeteilt, daß diese im Januar 1936 zu erwarten sind.

Die Genossenschaften, die bestätigte K. B. zurückerhalten haben, besitzen bereits die Abrechnung für die ersten beiden Jahre der K. B.-Laufzeit. Sie können also die auf das Jahr 1935 entfallenden Zinszuschüsse in die Bilanz als Forderung an die Akzeptbank einsetzen.

Landesgenossenschaftsbank, Konversionsabteilung.

Saldenlisten zu den Kontobüchern für konvertierte Forderungen.

Zur Bilanzanstellung sind von den Genossenschaften, die konvertierte Forderungen besitzen, Zusammenstellungen anzufertigen über den Stand der konvertierten Forderungen und über den Stand der Zinszahlungen. Zur Erleichterung und Vereinheitlichung dieser Arbeit sind vom Verbands eigene Saldenlisten mit 14 Spalten herausgegeben worden, die zum Preise von zehn Groschen pro Stück zu haben sind. Druckorte Nr. 115.

Recht und Steuern

Doppelbesteuerung.

Die Frage der Doppelbesteuerung regelt der Art. 4 des Einkommensteuergesetzes, welcher durch die Novelle vom 22. 11. 35 (Dz. Ust. Pos. 518) folgende Fassung erhalten hat:

„Das Einkommen der natürlichen Personen aus Grundstücken und ständigen Unternehmen, die sich außerhalb des Gebietes der Republik Polen befinden, sowie das Einkommen aus Dienstgehältern und Ruhestandsverpflichtungen aus den Mitteln eines anderen Staates, ausländischer Kommunalverbände, sowie aus anderen öffentlichen Fonds dieser Art sind steuerfrei, sofern nachgewiesen wird, daß dieses Einkommen dort einer Steuer in derselben Weise unterliegt und wenn der betreffende fremde Staat nach dem Grundsatz der Gegenseitigkeit bei diesem Einkommen aus diesen Quellen verfährt.“

Das Finanzministerium hat hinsichtlich des Verhältnisses zum Deutschen Reich durch Rundschreiben vom 6. 12. 35 L. dz. V. 26742/1/35 den Finanzkammern folgende Anweisung gegeben:

„Mit Rücksicht auf den Grundsatz der Gegenseitigkeit, welchen das Deutsche Reich anwendet, ordnet das Finanzministerium an, bis auf Widerruf die Bestimmungen des Art. 4 des Einkommensteuergesetzes hinsichtlich solcher physischen Personen anzuwenden, welche auf dem Gebiete des Deutschen Reiches aus den in dem Art. 4 genannten Quellen Einkommen ziehen — mit Ausnahme der Einkommen aus vor dem 1. 1. 36 empfangenen Lantienen — und welche gemäß Abs. 1, Art. 1 des zitierten Gesetzes in Polen die Einkommensteuer von dem gesamten erzielten Einkommen zu entrichten haben.“

Diese Anordnung ist zum ersten Male bezüglich der Einkommensteuerveranlagung für das Steuerjahr 1935 anzuwenden. Demgemäß sind Veranlagungen, welche im Widerspruch zu dieser Anordnung vorgenommen wurden, auf Antrag der interessierten Steuerpflichtigen zu revidieren.

Der Departementsdirektor:
(—) R. Kojfo.

Das oben übersetzte Rundschreiben ist in Nr. 34 des „Dziennik Urzędowy Ministerstwa Skarbu“ vom 10. 12. 35 unter Pos. 793 veröffentlicht.

Wetage, Volkswirtschaftliche Abteilung.

Bekanntmachungen

Lohnbedingungen für das Kontraktjahr 1936/37.

Die Lohnbedingungen für das Kontraktjahr 1936/37 sind durch ein von der Regierung einberufenes außerordentliches Schiedsgericht entschieden worden. Zu unserem Bedauern müssen wir mitteilen, daß unsere dringenden Anträge auf Herabsetzung sämtlicher Barlöhne um ca. 20% nur wenig Berücksichtigung gefunden haben.

Im besonderen hat man die Bezüge der Deputanten fast unverändert gelassen, während bei den Scharwerkern eine völlige Umstellung der Bezüge festgelegt worden ist. Das Schiedsgericht hat es für richtig gehalten, die Bezüge unserer Scharwerker den Lohnbedingungen der Wojewodschaft Kommereellen gleichzu-

schalten, d. h. also, nunmehr auch bei uns höhere Deputate und niedrigere Barlöhne festzusetzen. Die Barlöhne der Häusler sind um ca. 9% und die der Saisonarbeiter um ca. 16% ermäßigt worden, während der Schweizerkontrakt unverändert geblieben ist. Neu eingeführt ist als Teil VII eine Regelung der Zahlungsbedingungen für gelegentlich beschäftigte Arbeiter, die Gutswohnungen innehaben.

Wir lassen nachstehend die wichtigsten Änderungen des neuen Vertrages folgen, wobei wir bei den weniger bedeutenden Änderungen nur die Nummer des betreffenden Paragraphen, bei den wichtigen jedoch den genauen Wortlaut der neuen Vertragsfassung anführen, so daß unsere Mitglieder vor dem Neumieten für das Vertragsjahr 1936/37 über die Barlohn- und Deputatsbedingungen unterrichtet sind.

Teil I Deputanten. § 2.

Folgende Textänderung:

Die Kündigung des Arbeitsvertrages verliert die Rechtsgültigkeit, sofern der Arbeitgeber bis zum 31. März 1937 gegenüber dem Arbeitnehmer seine sämtlichen Verpflichtungen, welche sich aus dem vorliegenden Schiedsspruch ergeben, nicht reguliert. In diesem Falle verlängert sich der Arbeitsvertrag automatisch auf das nächstfolgende Jahr.

§§ 3 und 8. Textänderung.

Die Entschädigung für Ueberstunden beträgt 25%.

§ 10. Textänderung.

Zu „Landwirtschaftliche Industrie“:
Institute und Häusler, welche vorübergehend in landwirtschaftlichen Industriebetrieben beschäftigt werden, erhalten für diese Zeit keinen geringeren Lohn als Pferdeträchter, Scharwerker dagegen erhalten eine Entschädigung nicht geringer als Scharwerker der Kategorie IV.

§ 12.

Die Entschädigung für Feiertagsarbeit beträgt 50% Zuschlag.

§ 17.

Deputat bleibt unverändert.

Der zweite Absatz lautet: „Wo Erbsen geerntet werden, müssen solche in natura ausgegeben werden, wo Erbsen und Weizen in genügender Menge nicht geerntet werden, erhält der Deputant 0,5 q Erbsen und den Rest in bar zum Börsenpreise, 0,5 q Weizen und den Rest in Roggen unter Zuzahlung des Unterschiedes des Weizenpreises am Tage der Auszahlung. Der Arbeitgeber kann anstatt der Zuzahlung in bar eine entsprechende Menge Roggen ausgeben. Auf Gütern, wo weder Erbsen noch Weizen gesät werden, gibt der Arbeitgeber die gleiche Menge in Roggen.“

§ 18.

Lohn und Deputat für 1936/37 beträgt wie folgt:

a) Jahreslohn:

Institute zl 126.—
Wächter, Hirten, Viehfütterer und Feldhüter zl 144.—
Pferdeträchter, die ständig mit Pferden arbeiten zl 162.—

b) Das Deputat von 15 q verpflichtet alle Kreise der Wojewodschaft Poznań.

2. Auf Gütern des Kreises Inowroclaw und des früheren Kreises Strzelno, welche im Jahre 1923/24 16,5 q Deputat ausgegeben haben, beträgt im Jahre 1936/37 das Deputat 15,5 q.

§ 19.

1. Die Frauen der Arbeiter können nicht zur Arbeit gezwungen werden. Das Melken der Kühe und andere Arbeiten finden auf Grund eines besonderen Vertrages statt (§ 7, Teil IV).

2. Die Arbeitszeit und die Entschädigung unterliegen jeweiliger gemeinsamer Vereinbarung.

§ 21.

Textänderung.

§ 24.

Der letzte Absatz lautet: „Untermieter, mit Ausnahme der Eltern und der Kinder des Arbeiters dürfen ohne Genehmigung des Arbeitgebers nicht aufgenommen werden, dem beim Mieten die Zusammensetzung der Familie des Arbeiters anzumelden ist.“

§ 26.

Der erste Absatz fällt fort.

§§ 29 und 30. Textänderung.

Teil II (Scharwerker).

§ 1.

Textänderung.

Teil III (Häusler).

§ 1.

1. Absatz: (Deputat) unverändert.

2. Absatz: Der Tagelohn beträgt:

in den Sommermonaten 1,90 zl,
in den Wintermonaten 1,15 zl,

Die Mädchen und Burschen der Häusler erhalten eine Entschädigung in bar und in natura, wie die Scharwerker der entsprechenden Kategorie; nach beiderseitiger Vereinbarung kann das Deputat in Bargeld umgerechnet werden.

(Fortsetzung auf Seite 11)

(Haus- und Hofwirtschaft, Kleintierzucht, Gemüse- und Obstbau, Gesundheitspflege, Erziehungsfragen)

Zum Jahre 1936.

Jahreschwelle. Erinnerung läßt uns rückblickend Vergangenes überdenken — Erwartung mit neuen Vorsätzen in die Zukunft gehen. In dem Jahr, das jetzt anbricht, werden unsere Gedanken immer wieder zu dem großen König und Menschen zurückgeführt werden, der vor 150 Jahren seinen müden Körper zur Ruhe legte, seinen Geist zu immer neuem Auserstehen der Zukunft übergab. Die Erinnerung führt uns zu ihm und seinen Lebensgrundsätzen, die wir uns als Vorsätze über das Jahr Friedrichs des Großen*) stellen wollen.

Können wir, mit unseren neuen Einstellungen zu den Fragen des Lebens, Grundsätze eines Menschen... eines Fürsten des 18. Jahrhunderts unserem Denken und Tun voranstellen? Wir wissen, daß Friedrich der Große Kosolomensch und somit Kind seiner Zeit war. Er war es aber nur in Fragen der Sitten und des Geschmacks — die Prinzipien, aus denen heraus er dachte und handelte, sind überzeitlich. Und da sie sich aus dem Grundprinzip: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ formten, sind sie im Dritten Reich so voll Kraft und Leben, als seien sie heute aufgestellt.

„Die erste Bürgerpflicht ist, seinem Vaterlande zu dienen, ich habe sie in all den verschiedenen Lagen meines Lebens zu erfüllen gesucht.“ So steht in seinem Testament. Auch: „Es ist Bestimmung des Menschen, für das Wohl der Gemeinschaft, der er angehört, zu arbeiten.“ Ein Fürst, der nicht lediglich souveränes Repräsentieren als seine Aufgabe ansah, der die Begriffe „Pflicht“ und „Dienen“ nicht nur für Untertanen geschaffen fand, fiel damals aus dem Rahmen seiner Zeit. Daß König und Volk vereint dem Ganzen, das er schon in den einst ungebräuchlichsten Begriff „Vaterland“ zusammenfaßte, zu dienen habe, das kam aus Gedankengängen, ganz abwegig den üblichen.

Niemals darf das Vergnügen die Forderungen der Pflicht beeinträchtigen, sie haben den Vortritt. Man hat nichts für einen schlaffen Menschen übrig, während alle Welt den, der sich nützlich macht, schätzt. Und wieviel Geist auch jemand haben mag, er kommt nicht vorwärts ohne Fleiß. Fleiß und Fähigkeit stellen sich immer als Kinder des Pflichtgefühls ein. Bei Friedrich dem Großen, dem Pflichtgefühl oberstes Gesetz war, mußte der Fleiß zu einem eisernen, mußte die Fähigkeit zu der unerhörten werden, die alle Widerstände und Niederlagen des Siebenjährigen Krieges überdauerte. Friedrich des Großen Fleiß und Fähigkeit schufen: das große Preußen! Wir richten heute das große Deutschland auf. Das kann nur gelingen durch gleichen Fleiß und mit gleicher Fähigkeit, der natürlichen Gefolgschaft des absoluten Pflichtgefühls! So fern seiner Zeit dachte dieser König und Mensch aus dem 18. Jahrhundert, daß er äußerte: „Alles wäre verloren in einem Staate, wenn die Geburt über das Verdienst siegte“. Und seine Worte: „Die Gesetze müssen zum Geist jeder Nation passen, oder man darf nicht auf ihre Dauer hoffen“, scheinen vor kurzem gesprochen zu sein.

Friedrich der Große wurde in seinem Alter nicht schwierig und verbittert, weil er — wie viele meinen — ein Menschenfeind geworden war oder weil die Früchte seines Fleißes und seiner Fähigkeit ihn nicht befriedigten, sondern weil die andere Seite seines Wesens, die nicht Pflichten erfüllen, die

*) Einen ausführlichen Aufsatz über Friedrich den Großen bringt der Landwirtschaftliche Kalender für Polen für 1936.

beglücken und beglückt werden wollte, leer ausging. Friedrich hatte kein Familienleben, hatte keine Kinder. Freundschaft sollte dafür Ersatz bieten und hätte es auch können, wenn seine Freunde nicht vor ihm — fast alle weit vor ihm gestorben wären.

Zur Pflege der Freundschaft gehört, daß man sich ganz auf den Freund einstellt, sich in ihn hineindenkt, in Kontakt mit ihm bleibt — mündlich oder brieflich — und so voller Verständnis und Anteilnahme sein Leben mitlebt. Man wollte dem Freund geben und holte so das Beste aus sich heraus. Dies Heben innerer Schätze, die der Mensch vor der Allgemeinheit verborgen hält, nur vor einigen Auserwählten offenbart, war der große kulturelle Wert der einstigen Freundschaften. Wir Heutigen haben keine Zeit, haben keine Ruhe, um uns in das Wesen eines anderen Menschen zu vertiefen. Nun — und Friedrich der Große? Er hatte den ganzen Militär- und Beamtenapparat seines Landes im Kopf, sah die letzten Kleinigkeiten seines Staatsbetriebes für wichtig genug an, um selbst über sie zu bestimmen, er arbeitete... arbeitete... arbeitete — und lebte trotzdem mit seinen Freunden.

„Die Freundschaft ist zu unserem Glück unerlässlich.“ Die unermeßliche Anzahl seiner Briefe, nie zerstreut, immer ganz eingestellt auf den, an den sie gerichtet sind, ist bewundernswert. Wie zärtlich schreibt er aus dem Felde der Gräfin Camas, der mütterlichen Freundin! Mit welsch reizenden Worten legt er ihr ein auserwähltes schönes Porzellanervice als kleine Aufmerksamkeit zu Füßen, das heißt eigentlich ans Herz! Er hörte nicht nur aus gelegentlichen Äußerungen seiner Mutter einen Wunsch heraus, den er nicht vergaß, sofort zu erfüllen, bei aller ihm eigenen Sparjamkeit sah er darauf, auch in das Leben seiner Schwester und besten Freundin Wilhelmine durch kostbare Geschenke Freude zu bringen. Erfreuen — beglücken! ... stets sei das Glück der Menschen dein Werk, und je undankbarer sie sind, um so edler mußt du sein; es ist ein göttliches Glück, Menschen zu erfreuen!“ So schrieb er einmal seinem Bruder Wilhelm. Durch sein Pflichtgefühl beglückte er die Allgemeinheit, durch sein Freundschaftsgefühl — die auserwählten einzelnen. Friedrich der Große brauchte Freunde und litt schwer unter dem Heimgang eines jeden. So schrieb er an d'Argent: „Ich bin dieses Lebens müde... Ich habe alles verloren, was ich im Leben geliebt habe.“ Freundschaft in der Gegenseitigkeit des Verständnisses hebt aus der unbefriedigenden und kritischen Stellung, die heute den Umgang der Menschen untereinander so erschwert, hinaus. Wir haben zur Kameradschaft gefunden, zur Vereinigung vieler im Streben nach idealen Zielen, wir brauchen daneben Dauerfreundschaften durchs Leben.

„Du mußt wissen, wieviel Macht über die Menschen das Beispiel hat.“ Diese Worte an seinen Bruder Wilhelm zeigen, daß er bewußt sein durch Pflichterfüllung und Würdigung alles Edlen und Schönen ausgefülltes Leben der Welt zum Beispiel setzte. Das Beispiel des einzelnen dient einem kleinen Kreis. Viele einzelne Beispiele — viele Kreise... Aus ihnen entsteht der Geist der Zeit, für den deshalb jeder mitverantwortlich ist.

Nehmen wir uns zum Leitgedanken in das Friedrichsdes-Großen-Jahr noch ein Wort des abgeklärten Königs mit:

„Ich empfangе das Gute, das mir begegnet, mit Freude, und trage das Schlimme mit Geduld.“

Erste Hilfe der Mutter bei kleinen häuslichen Unfällen.

Es gibt wohl kaum eine Mutter, die noch nicht in die Lage gekommen wäre, bei ihren Kindern und ihren Hausgenossen ein wenig Arzt spielen zu müssen, bis eine notwendige fachmännische ärztliche Hilfe eintrifft.

Eine große Hauptsache ist darum, daß die Hausapotheke alle die kleinen Mittel enthält, die für eine „erste Hilfe“ in

jeder Beziehung notwendig sind. Für äußere Verletzungen braucht man Verbandmull, Watte, Binden (aus altem weichen Leinen zurechtgeschnitten), zur Reinigung der Wunden Dermatol oder Perubalsam, essigsaure Tonerde für kühlende Umschläge und ein Köhchen blutstillende Watte hat man zuweilen auch gern zur Hand. Ein schmerzberuhigendes Mittel (deren gibt es zahlreiche) muß immer zur Stelle sein, ebenso schweißtreibende Präparate wie Flieder- und Lindenblütentee, oder bei Magen- und Darmbeschwerden Kümmel-, Fenchel- und Senneschoten-tee

usw. Baldriantropfen sind auch oft am Platze, und unerlässlich ist natürlich ein Fieberthermometer.

Zwei Hauptgebote sind ständig zu beachten: das sind peinlichste eigene Sauberkeit, besonders der Hände, die mit den Patienten in Berührung kommen, und Selbstbeherrschung, auch im ersten, vielleicht großen Schreck.

Bei Verletzungen soll ein Auswaschen der Wunde möglichst unterbleiben, höchstens ein Abtupfen mit verdünnter essigsaurer Tonerde ist zweckmäßig. Das herausfließende Blut beseitigt meist zur Genüge alle Schmutzteilechen. Aufgeschlagene Arie werden rund um die Verletzung gut gesäubert und evtl. mit Jod leicht umpinselt. Zuletzt wird die Wunde mit einem sauberen alten Leinenstreifen verbunden, ein Heftpflaster darf nie auf eine offene Wunde geklebt werden. Ist eine größere Arterie getroffen, tritt zuweilen eine spritzende Blutung auf, dann muß das betreffende Glied, bis der Arzt kommt, oberhalb der Wunde abgebunden werden, aber immer (je nachdem) der Oberarm oder Oberschenkel, niemals, auch wenn die Wunde tiefer sitzt, der Unterarm oder der Unterschenkel. Denn diese haben zwei Knochen, durch die das Blut immer unbehindert zur Wunde fließen könnte. Bei geplatzten Krampfadern heißt es, das Bein hochlagern und mit dicker Mullkompressen zubinden. Nasenbluten beruhigt sich meist sofort durch einen kalten Essigwasserumschlag, den man auf Nacken und Stirn legt.

Verbrennen wir uns, so legen wir unverzüglich einen in Del getränkten Wattebausch auf; die aufgestreute Mehl tut es sogar auch, aber niemals dürfen Brandwunden mit Wasser gekühlt oder die Brandblasen aufgestochen werden.

Verrenkungen oder Knochenbrüche sind besonders bei temperamentvollen Kindern nicht selten. Dann legt man den kleinen Patienten am besten flach hin und versucht, einen Schienenverband herzustellen mit zwei Stöcken, Leisten oder langem Lineal, dies ist immer ein Notbehelf, bis ärztliche Hilfe eintritt. Das betreffende kranke Glied muß mit Watte umlagert werden, die Erschickene wird angelegt und beides mit einer Binde umwickelt.

Und wie leicht fliegt einem etwas ins Auge! Niemals darf man dann drücken oder reiben. Bei einem feuchten Wattebausch versuche man am Lid entlang den Fremdkörper nach dem inneren Augenwinkel zu streichen und auf diese Weise zu entfernen, wenn er durch das Augentränen nicht selbst herausgespült wird.

Zum Schluß noch ein Wort über die zahlreichen kleinen Anlässe im täglichen Haushaltsplan, die mehr oder minder peinliche Anfälle hervorrufen können, die zu vermeiden sind. So vergesse man nie, daß Wasser und Elektrizität sich nicht zusammen vertragen, beim Baden, beim Haartrocknen mit dem Föhn usw. Dagegen können Spiritusdämpfe durch eine Art Drahtnetz unschädlich gemacht werden. Bei vermuteter Schadhaftheit, oder überhaupt von Zeit zu Zeit gleiche man mit einem in Seifenwasser getauchten Pinsel an dem Gasrohr entlang. An der undichten Stelle steigen dann große bunte Seifenblasen auf.

Die Hausfrau in der Küche.

Nicht nur im Küchenraum selbst muß größte Sauberkeit herrschen, täglich feucht aufgenommen und auch Staub gewischt werden, sondern vor allen Dingen soll dem Küchengeschirr und Handwerkszeug größte Sorgfalt gewidmet werden. Es wird in heißem, mit Soda oder einem anderen Reinigungsmittel versehenen Wasser gewaschen und heiß gespült. Noch heißes Geschirr läßt sich am besten trocken und blank polieren; deshalb ist diese Arbeit sofort zu erledigen. Man achte stets auf saubere Trocentücher, trockne sie nach jeder Abwäsche, wenn möglich, in frischer Luft und hänge sie staubgeschützt auf. Am besten verwendet man für Glas, Porzellan, Bestecks usw. je ein besonderes Tuch. Daß Trocentücher nicht als Handtücher benutzt werden dürfen, bedarf wohl nicht besonderer Erwähnung. Auch die Abwaschtücher, Geschirrbürsten usw. sind jedesmal sauber auszuwaschen und nachzutrocknen. Bürsten, an denen sich Borsten lockern, sind für die Küche unbrauchbar, weil zurückbleibende Borsten die Speisen unappetitlich machen. Schon aus diesem Grunde sollte die Hausfrau Kochtöpfe, Kochlöffel und sonstige Küchengeräte vor Gebrauch abspülen, aber auch deshalb, um etwa anhaftenden Staub zu entfernen. Gebrauchsgegenstände, wie Siebe, Trichter, Kannen und Kellen, sind nicht am Herd aufzuhängen, sondern in Schublade zu verwahren,

ist doch das Reinigen derartiger Gegenstände ohnehin recht schwierig und nur mittels einer scharfen Bürste möglich. Mit Sorgfalt muß man Kupfer- und Messinggeräte reinigen, damit sich nicht etwa Grünspan ansetzt. — Und zum Koßen der Speisen stets einen sauberen Löffel verwenden, zum Anfassen der Töpfe den Topflappen, nicht aber das Taschentuch! Man trage auch nicht Stednadeln an Kleidern und Schürzen und mache die Küche nicht zur Schneiderwerkstatt. Alles eigentlich selbstverständliche Dinge, an die aber so manche Hausfrau dennoch immer wieder erinnert werden muß.

Frauenversammlung der Ortsgruppe Dornbrunn.

Am Freitag, dem 13. 12., versammelten sich die Frauen der Belagemitglieder Ortsgruppe Dornbrunn in Ritscherheim zu einer Adventsfeier, an ihrer ersten selbständigen Zusammenkunft. Sie hatten mit viel Arbeit schönen Adventsichmud hergestellt und das bescheidene Versammlungslokal so festlich hergerichtet, daß wir gleich heimisch waren. Zwar hemmte während der ersten Viertelstunde das Ungewohnte dieses Zusammenseins die Stimmung, aber beim Genuß duftenden Kuchens und belebenden Kaffees begannen die Geister zu sprühen. Fräulein Sauer, als Vertreterin der Belage, wurde herzlichst bewillkommt. Sie überbrachte ihrerseits den 30 Anwesenden freundliche Grüße, und betonte ihre besondere Freude über die Teilnahme einiger Herren. Sie trafe sie erstmalig auf solcher Frauenversammlung und anerkannte stark, daß die Männer durch ihr Erscheinen Teilnahme an der Aufgabe der Frau in der heutigen Zeit bewiesen. Nach gemeinsamem Lied trug Fräulein Sauer das stimmungsvolle Adventsgebiht: „Ganz stille, ganz stille“ von Geesche vor, und las das wundervolle Märchen: „Von dem kleinen Tannenbaum“ von Manfred Ryber. Ein Märchen? Für Kinder? Ja, für Kinder; aber wir Erwachsenen hörten mit Freude und verstanden sehr wohl, was alles zwischen den Zeilen für uns Erwachsene hervorlugt und lebenswahr gestaltet ist. Gemeinsamer Chor- und Einzelgesang leiteten dann zur praktischen Arbeit über: es wurde Weihnachtsbaumschmuck gebastelt. Fräulein Sauer gab so klar und lebendig Fingerzeige, Anweisungen und Anregungen, daß die Lust und Freude an dieser Arbeit alle Anweidungen ergriff; auch die, die anfangs in Zurückhaltung und Mißtrauen zur eigenen Kraft abwartend zur Seite gesandten hielten. Es gelang ihr alle mitzuerkennen und anzufeuern. Damit war der Zweck ihres Kommens erfüllt. Die Gastgeber trugen ihrerseits zur Ausgestaltung der Feierstunden bei. Die Volksgenossen Schweißern Schöphörster, Hilde Ditting, Kurt Schmidt und die beiden langestündigen Kinder Jäger und Taeger halfen freudvoll den gefanglichen Teil zu erweitem. Uns war es Freude und Genuß zu lauschen. Fräulein Sauer aber wird die Gewißheit mitgenommen haben: hier sind Menschen, die freudig in Eingeleit das Weiterarbeiten übernehmen wollen und darum schaffen werden. Die anwesenden Frauen schlossen sich zu einer festen Gruppe zusammen um fortan regelmäßig zusammenzukommen, freudig Arbeit zu leisten. Sie wählten Frau Ditting zur Vertrauensfrau. Fräulein Sauer versicherte, daß die Belage jederzeit gerne bereit wäre, mit Rat, Tat und Material zu helfen. Die nächste Zusammenkunft findet am 19. 1. 36 wieder in Ritscherheim um 14 Uhr statt. Nachdem Herr Jäger sen. in kurzen, eindringlichen Worten die Notwendigkeit zur Zusammenarbeit mit der Belage begründet hatte und ein „Heil“ auf sie ausbrachte, schloß die Feierstunde mit dem Feuerpruch. Wir wünschen der jungen Gruppe glückhaftes Hineinwachsen in ihre Arbeit und guten Erfolg.

Räthe Jempel, Janowitz.

Vereinstalender.

Ortsgruppe Briesen: Frauenabteilung: Sonntag, 5. 1., um 3 Uhr bei Frau Martin. Vortrag: Mediziner Stira-Posen: „Wir lernen Weltprobleme kennen“. Anschl. Kaffeetafel und Tanz. Den Kaffee stiftet der Verein, Gebäck ist mitzubringen. Auch die Mitglieder der Nachbarvereine sind hierzu eingeladen. Ortsgruppe Tarnowo podg.: Von Mitte Januar ab findet in Tarnowo podg. ein Haushaltsturnus statt. Auch Töchter unserer Mitglieder, die anderen Ortsgruppen angehören, können daran teilnehmen, da Gelegenheit geboten ist, die jungen Mädchen unentgeltlich in Tarnowo unterzubringen. Anmeldungen sind bis spätestens 10. 1. an die Geschäftsstelle Posen I der Belage, Poznań, ul. Wielary Nr. 16/17, zu richten.

Ortsgruppe Pinne: Frauenausschuß. Im Rahmen der Ortsgruppe Pinne findet Mitte März eine Vortragsfolge über Gesundheitspflege und Hygiene unter Leitung von Schwester Johanna Augustin statt. Anmeldungen werden baldigst an Frau Rau-Turówko erbeten.

Frauenausschuß: Ortsgruppe Wilcze: Gemütliches Beisammensein am 12. 1., um 5 Uhr, im Hause Schmehl, Wisitno. Bemerkung: Ausweinstarten für die Tagung in Posen sind in der Geschäftsstelle erhältlich.

Ortsgruppe Reisen. Die Vortragsfolge mit der Schwester Johanna Augustin beginnt am 7. 1. um 14 Uhr bei Klopisch. Die in Feuerstein am 13. 1. um 9 Uhr. Treffpunkt teilt Herr Schneid mit.

Aufgaben der Landjugend im neuen Jahr?

Auch unsere Landjugend sollte den Jahresanfang nicht gedankenlos an sich vorbeistreichen lassen, sondern die Jahreswende — ebenso wie jeder selbständige Unternehmer, der um diese Zeit eine Bilanz über das abgelaufene Jahr und einen Voranschlag für das kommende aufstellt — dazu benutzen, um über das Erreichte nachzudenken und einen Arbeitsplan für das, was in diesem Jahr geschafft werden soll, zu entwerfen. Denn die Jugend muß die Zeit wahrnehmen, wenn sie einmal später tüchtige schaffensfrohe Menschen, die sich nicht leicht vom Schicksal unterkriegen lassen, abgeben soll. Die Arbeit sichert nicht nur unsere Existenz, sondern schützt uns auch vor mancher Versuchung und erzieht uns zu Charakteren. Sie findet daher nicht nur in der Dichtkunst, sondern auch im Volksmunde hinreichende Würdigung. So äußert sich z. B. der Dichter Friedrich Martin von Bodenstedt über die Arbeit wie folgt:

Arbeit, edle Himmelsgabe, / zu der Menschen Heil erkoren, / Nie bleibt ohne Trost und Labe, / Wer sich deinem Dienst geschworen.

Der Philosoph Johann Gottlieb Fichte würdigt ebenfalls die hohe ethische Bedeutung der Arbeit. In seinen Reden an die deutsche Nation sagt er:

„Man erkundige sich nur näher nach den Personen, die durch ehrloses Betragen sich auszeichnen; immer wird man finden, daß sie nicht arbeiten gelernt haben oder die Arbeit scheuen.“

Im Volksmund sind ebenfalls eine Reihe von Aussprüchen über die Arbeit bekannt, von denen wir hier einige anführen: „Wer nicht schwitzt, den soll man reiben. Wer nicht arbeitet, den soll man treiben.“ — Oder: „Wenn der Pflug arbeitet, dann blinkt er.“ — Oder: „Arbeit gern und sei nicht faul, / Kein gebratenes Laub fliegt Dir ins Maul!“

Zielbewußte, planmäßige Arbeit muß daher im neuen Jahr auch unsere Jugend erfüllen. Gar mancher Bauernsohn oder Bauerntochter geht zu Neujahr in die Lehre oder wechselt die Arbeitsstätte oder ist gezwungen, einen neuen Lebensberuf zu ergreifen, weil der bisherige kein Unterkommen bietet. In all diesen Fällen ist der junge Mensch gezwungen, seinen Pflichten nachzukommen, weil er, wenn es sich um eine Lehrzeit handelt, am Schlusse derselben Rechenenschaft über sein Können ablegen muß, oder falls er ein Arbeitsverhältnis eingegangen ist, Gefahr läuft, sein

Brot zu verlieren, wenn er den ihm zugewiesenen Posten nicht zur Zufriedenheit ausfüllt.

Schlechter ist es hingegen mit jener Landjugend bestellt, die in der väterlichen Wirtschaft verbleibt. Denn in diesem Falle fehlt ihr der Ansporn zu einer planmäßigen beruflichen Ausbildung. Der Sohn oder die Tochter können zwar die in der Wirtschaft vorkommenden Arbeit ausführen, weil sie in dieser Arbeit förmlich groß geworden sind, aber der Sinn und Zweck der verschiedenen Arbeitsgänge ist ihnen nicht immer klar. Für eine selbständige Betriebsführung genügt jedoch nicht, wenn man die Arbeit mechanisch ausführt, sondern man muß wissen, was man mit ihr verfolgt und muß auch ein bestimmtes allgemeines Wissen aufweisen, wenn man sich im Leben durchsetzen will. Wir haben all diese Fragen schon wiederholt in unserem Blatte erörtert und wollen nicht nochmal auf sie zurückkommen. Wir wollen jedoch unserer Landjugend zurufen: Nicht in Selbstgenügsamkeit oder Mutlosigkeit auf das zurückzuschauen, was das vergangene Jahr gebracht hat, und sich auch nicht in den Erfolgen einwiegen oder die trüben Tage zu einem Gesamtbild eines Jahres aneinanderreihen, sondern auf die eigenen Kräfte bauen und sie weiter üben, weil man dadurch am ehesten sein Geschick meistern kann.

In den Jugendgruppen hat die in der väterlichen Wirtschaft verbleibende Jugend die beste Gelegenheit zur beruflichen Fortbildung. Alle jungen Bauernsöhne und -töchter, die noch abseits stehen, sollten jetzt mit Beginn des neuen Jahres an ihre jährliche Schulung denken und ihrer örtlichen Jugendgruppe beitreten. — Lassen wir die Zeit nicht nutzlos verstreichen, denn was wir in der Jugend versäumen, können wir im Alter nicht mehr einholen.

Beherzigen wir die Goetheschen Worte, die da lauten:

Geh! gehorche meinen Winken,
Nutze deine jungen Tage,
Lerne zeitig klüger sein.
Auf des Glückes großer Waage
Steht die Junge selten ein.
Du mußt steigen oder sinken,
Du mußt herrschen und gewinnen,
Oder dienen und verlieren,
Leiden oder triumphieren,
Ambos oder Hammer sein.

Zum 200. Geburtstag James Watts.

Am 19. Januar 1936 fährt sich zum 200. Male der Geburtstag James Watts, eines der größten Erfinder, den die Technik kennt. James Watt ist es gelungen, die Energie des Dampfes auszunutzen und durch die Erfindung der Dampfmaschine einen ungeahnten Aufschwung auf allen Gebieten der Wirtschaft zu bringen. Erst diese Erfindung konnte die moderne Technik einleiten und hat auch die Landwirtschaft in stärkstem Maße beeinflusst. Denn durch die Technisierung der landwirtschaftlichen Betriebe konnte ein viel größerer Arbeitsaufwand in der Landwirtschaft angewandt und dadurch die Bodenerträge wesentlich gesteigert werden.

James Watt ist zu Grennoch in Schottland geboren und war in den ersten Jahren seiner beruflichen Tätigkeit als Mechaniker bei dem Physikalischen Institut der Universität Glasgow beschäftigt. Im Jahre 1763 wurde er von diesem Institut beauftragt, eine Newcomen'sche Maschine, bei der die eigentliche Arbeitskraft der normale Luftdruck war, in stand zu setzen. Durch abwechselnde Dampferzeugung und Dampfabkühlung wurde ein luftleerer Raum geschaffen, in dem sich der Luftdruck auswirken konnte. Bei dieser Maschine spielte also der Dampf nur eine Nebenrolle und war nur das Mittel zur Herstellung eines luftleeren Raumes, während die eigentliche Arbeitskraft der Luftdruck war. Watt löste die Aufgabe befriedigend und erhielt dadurch die Anregung, sich weiterhin mit der Verbesserung der Dampfmaschine zu befassen. Watt wandelte diese Maschine von Grund auf um, verbesserte sie immer weiter und erhielt auf sie im Jahre 1769 das erste Patent. Er gründete darauf

mit dem Fabrikanten Boulton eine Maschinenfabrik in dem Orte Soho bei London, von wo aus er den englischen Bergbau mit Dampfmaschinen versorgte. In der weiteren Folge gelang es ihm, durch Einbau der Pleuelstange, des Parallelogramms und des Kurbelbetriebes die auf- und abgehende Bewegung des Kolbens in eine drehende umzuwandeln. Und dadurch war es möglich, sie für den Antrieb der verschiedensten Maschinen wie Dreschmaschinen, Schrotmühlen, Häckselmaschinen usw. zu verwenden. Mit Hilfe der Dampfkraft konnte man erst die primitiven Geräte der Landwirtschaft durch immer vollkommeneren Konstruktionen ersetzen.

Schließlich hat man es gelernt, die Dampfmaschine auch als fahrbare Maschine, also Lokomotive, und als sich selbst fortbewegende, also Lokomotive, zu bauen. Jetzt konnte man die Dampfkraft auch für den Antrieb des wichtigsten landwirtschaftlichen Gerätes, des Dampfpfluges, benutzen. Der Dampfkraft ist es aber auch zuzuschreiben, daß das ehrbare Handwerk immer mehr in den Hintergrund gedrängt und durch fabrikmäßige Erzeugung der Maschinen und Geräte ersetzt wurde. Wir erkennen daraus, wie sehr sich die geniale Leistung eines Mannes auch auf die Entwicklung der Landwirtschaft ausgewirkt hat.

Vereinstalender

Jugendgruppe Gnesen: Montag, den 6. 1. (Feiertag), um 3 Uhr im Zivildasino. Bleistift und Papier sind mitzubringen. Erscheinen ist Pflicht. Jugendgruppe Janowitz: Montag, den 6. 1. (Feiertag), um 7 Uhr bei Riedel II, Bielawy. Um vollständiges Erscheinen wird gebeten. Jugendgruppe Klejto: Mittwoch, den 8. 1., um 5 Uhr bei Kemp. Erscheinen ist Pflicht. Nächste Zusammenkunft der Jungbauern in Storchnest am 6. 1. um 12 Uhr bei Reich, in Bissa, am 7. 1. um 16 Uhr bei Conrad.

Welage-Lied.

(Nach der Melodie „Stimmt an mit hellem, hohem Klang“ zu singen.)

Wir Bauern aus dem Posner Land,
Wir stehen treu zusammen,
Wir lieben unser Heimatland,
Sind stolz, aus ihm zu stammen.

Komm' her, tritt ein in unsre Reih'n,
Hilf Posner Deutschum stützen,
Wir wollen stark und einig sein,
Einer dem andern nützen.

Der Pflug ist unser Wappenbild,
Die Arbeit uns're Waffen,
Die Ackerhülle unser Schild,
Mit diesen laßt uns schaffen.

Am Glauben, Hof und Heimatland
Steh'n wir wie Felsenmauern,
Geeinte Brüder Hand in Hand
Und treu wie Posner Bauern.

Leo Lenarowski.

Unsere Vorfahren zur Stalldüngerfrage.

Daß auch unsere Vorfahren bereits den großen Wert des Düngers für die Bodenfruchtbarkeit erkannten, ersehen wir aus nachfolgenden Ausführungen, die wir einem im Jahre 1786 erschienenen Werk: „An die Oekonomen, von einem Oekonomen“ entnehmen, wo wir im § 3 auf Seite 14 folgendes lesen können: „Daß er (der Landwirt) aber nur vier Scheffel erwirbt, wo sein Urgroßvater zehn erhielt, ist ziemlich gewiß, und hat seinen guten Grund. Die Vorfahren hatten genug Stroh und vielen Dünger; sie durften nicht ängstlich sorgen, wie sie alle sechs oder gar neun Jahre mit der Düngung herum kommen möchten, sondern konnten ihre Acker alle drey oder vier Jahre tüchtig überfahren, ohne zu denen ihnen unbekanntem Surrogaten, Kalk und Gips ihre Zuflucht nehmen zu dürfen. Daß man aber dieses gekonnt, zeigt die größtentheils noch übliche Einteilung der Felder in vier Fluren, wo gewöhnlich Brache, gedüngte Winterung, Sommerung und wieder Winterung einander folgen.“

Unsre Vorfahren haben nie über Stroh und Düngermangel geklagt, selbst vor dem siebenjährigen Kriege hatte sich der Landmann wieder etwas besser gerafft, aber seitdem fehlt Stroh, Dünger, Vieh, Heu und oft Korn, und man muß zu den trefflichen Mitteln, Kalk, Mische und dergl., seine Zuflucht nehmen, um, wenn auch nicht immer alle vier, doch wenigstens alle sechs Jahre düngen zu können.“

In einer anderen Stelle, und zwar im § 4, wo von dem „neuen wahren Oekonomen“ die Rede ist, heißt es wie folgt: „Diese dringen in die Natur der Dinge ein, sie wissen, daß der Acker nur wenig liefern kann, wenn er wenig oder gar nicht gedüngt wird, daß zum vielen Dünger Vieh und gutes Futter gehöre, und daß man nicht mit der Verbesserung des Aders, sondern mit der Vermehrung des Futters anfangen müsse; sie bindet nicht das Herkommen, ihnen schreibt nicht der Tag, oder das Kalenderzeichen Gesetze vor, sondern ihre Vernunft und Erfahrung sagen ihnen, was sie thun sollen.“

Wollen wir also wieder auf die Stufe unserer Vorfahren treten, und wieder, was sie erbauten, erbauen, so müssen wir auch einen anderen Weg, als den Schlandrian einschlagen. Waren unsre Vorfahren schon bey ihren, blos auf Erfahrung gegründeten Grundsätzen glücklich, und ist es vielleicht ein Landwirth hier und da noch, so müssen wir denken, daß wir es bey einer auf wahre Regeln der Natur gegründeten Oekonomie noch mehr seyn werden.“

Wofür also unsere Vorfahren schon vor 150 Jahren und noch länger eingetreten sind, das müssen auch wir beherzigen; denn es handelt sich hier um Weisheiten, die sie in Jahrhunderten erprobt und als richtig erkannt haben. Auch der heutige Landwirth darf nicht zurückstehen. Jeder Praktiker muß seine Düngerstätte auf ihre Zweckmäßigkeit prüfen, sich mit den Grundregeln einer sachgemäßen Stalldüngbehandlung vertraut machen und sie in der Praxis auch handhaben. Denn von diesen Voraussetzungen hängt zum größten Teil die Erhaltung und Steigerung der Bodenfruchtbarkeit ab, und wer ihnen nicht genügt, der wird seine Scholle nicht in alter Kraft erhalten können. Neben der sachgemäßen Düngbehandlung muß der Landwirth auch für hinreichende Futtererzeugung sorgen. Denn der Futterbau muß im Einklang mit der Viehzucht stehen. Nähere Einzelheiten zu dieser Frage werden wir an einer anderen Stelle veröffentlichen. Nähere Aufklärungen über obige Fragen können sich interessierte Landwirte jederzeit kostenlos von der Welage, Obw. Abt. (Bazmann, Bietary 16/17) einholen.

Aus der Arbeit unserer Jugendgruppen.

Am Mittwoch, dem 11. Dezember 1935 fand im Kaufhauslaale in Janowitz eine Sitzung der Jungbauerngruppe bei der Ortsgruppe der Welage Janowitz verbunden mit Vorträgen statt. Zu dieser Veranstaltung wurde auch die benachbarte Jungbauern-

gruppe Marktstädt eingeladen und leistete ihr, sowie auch viele Mitglieder der Ortsgruppe Janowitz und der der umliegenden Ortsgruppen Folge. Nach der Begrüßung wurde das „Welage-Lied“ von der J. B. G. Janowitz gesungen. Nach dem Gedicht „Schicksal der Auslandsdeutschen“ wurde vom Versammlungsleiter das Treuebekenntnis für die Welage verlesen, welches einstimmig angenommen wurde. Hierauf folgten das Gedicht „Erneuter Schwur“ und der Sprechchor mit „Voll“. Nun ergriff der Leiter der Jungbauerngruppe Jungbauer L. Meinert, Wiesensee, das Wort zum Bericht über die Arbeit in der Jungbauerngruppe. Anschließend berichtete der Leiter der J. B. G. über den Werdegang des Reichsbauernführers Darré und über dessen Verdienst um die Zusammenschließung der Bauern im Dritten Reich. Nach den nun folgenden Gedichten „Der Bauernstand“, „Lied der Bauern“ und „Bauernvolk“ sowie dem von der J. B. G. Janowitz gesungenen Liede „Heil dem Landbau“ ergriff Gutsbesitzer Graser, Jaroschau, das Wort zu einem lehrreichen Vortrage über Rindviehfütterung. Jung und alt verfolgte die Ausführungen der Vortragenden mit wachsendem Interesse. Wer Herrn Graser kennt, der weiß, daß er nicht nur ein hervorragender und tüchtiger Bauer ist, sondern auch die Gabe besitzt, seine Vorträge lehrreich und unterhaltend zu gestalten. Nach dem Vortrage vereinigte sich jung und alt zu einer gemeinschaftlichen Kaffeetafel. Das Programm wurde mit dem Gedicht „Sehnsucht nach der Heimat“ fortgesetzt. Die nun folgende Aussprache über den Vortrag war sehr reger. Nicht nur Fragen über Fütterung, sondern fast sämtliche Gebiete des Landbaus wurden besprochen. Ueber alle an Herrn Graser gerichtete Fragen gab der Vortragende Auskunft. Mit dem gemeinsam gesungenen Liede „Neh immer Treu und Redlichkeit“ und einem dreifachen „Heil! dem Landbau“ schloß der Leiter die Versammlung. Die Mitglieder der J. B. G. Janowitz und Marktstädt blieben in froher Stimmung noch längere Zeit zusammen, und mit dem Gefühle lehrreich und unterhaltend Stunden im Kreise gleichgesinnter Jungbauern verlebte zu haben, schieden die Jungbauern der beiden J. B. G. von einander. Zu besonderem Danke sind wir Herrn Graser verpflichtet, der trotz anderweitiger Verpflichtungen sich dennoch bereitgefunden hatte, uns mit seinen langjährigen Erfahrungen behelfend zur Seite zu stehen.

Sieg-Heil dem Bauertum!

M. J.

Treuekundgebung der Jugendgruppe Janowitz für die Welage

Auf der heutigen Versammlung der Jungbauern-Gruppe Janowitz wurde folgende Vertrauenskundgebung für die Welage beschlossen:

Heil, Welage!

Du gute, treue,

Dir gelobt sich heut aufs neue

Eine treue Kämpferschar.

Wenn sie auch da draußen toben,

Und den B. D. B. sehr loben,

Nichts kann deinen Grund erzittern,

Unsere Treue nichts erschüttern.

Treue woll'n wir stets dir halten,

Wir die Jungen, wie die Alten,

Daß noch unsere Enkel sagen:

Seid treu — so wie in Vätertagen.

Treu und einig woll'n wir sein,

Wünschen dir ein Wohlgedeth'n,

Halten woll'n wir stets aufs neue

Dir Welage! Treu um Treue.

L. Meinert, G. Kiedel II, M. Zeinert, G. Winkel, Aug. Meinert, A. Hinz, W. Kiedel, W. Schmidt, G. Kühle, Fr. Kühle jun., S. Hein, Weiffal, E. Meinert, W. Lübbe, Otto, E. Bettin, Traugott Brach, Reinhard Hallerberg, Herbert Hallerberg, Friedrich Engelke, Kurt Ziegelmann, Wilhelm Dofenwadel, Zühoff, Schepmann, Wagens, Giesemann, Albrecht Schmidt, Reinhold Krüger, Wilhelm Säfeslein, Karl Köster, Heinrich Kühle, Dülferhöft, Schmidt, Mues, Lemke, E. Kiedel, S. Koerth, Richard, G. Taeger, A. Drews, Pilz, S. Böker, Will. Es schließt sich an die Jungbauern-Gruppe Marktstädt, Janowitz, den 11. Dezember 1935.

(Fortsetzung von Seite 6)

§ 2.

Veränderung.

Teil IV (Scharwerker).

§ 3.

Der Zuschlag beträgt für Ueberstunden 25%, für Feiertagsarbeit 50%.

§ 5.

Einteilung und Barlohn der Scharwerker:

1. Kategorie I. Mädchen und Burschen von 15—18 Jahren:
 - im Sommer 0,50 zł täglich,
 - im Winter 0,35 zł täglich,
 - Kategorie II. Mädchen und Burschen von 16—18 Jahren:
 - im Sommer 0,70 zł täglich,
 - im Winter 0,40 zł täglich,
 - Kategorie III. Mädchen über 18 Jahre:
 - im Sommer 0,90 zł täglich,
 - im Winter 0,50 zł täglich,
 - Kategorie IV. Burschen von 18 Jahren an:
 - im Sommer 1,10 zł täglich,
 - im Winter 0,75 zł täglich,
2. Als Sommermonate gelten: April, Mai, Juni, Juli, August, September; die übrigen sind Wintermonate.
3. Obige Einteilung und Entlohnung wird auf alle physisch normal entwickelten Arbeiter angewandt.
4. Burschen, welche als Pferdeflechte beschäftigt werden, erhalten einen Zuschlag von 3 q Roggen jährlich und Barlohn mindestens der IV. Scharwerkerkategorie. Für das Füttern der Pferde an Sonn- und Feiertagen erhalten sie die Hälfte des täglichen Barlohns, für ganztägigen Stalldienst den vollen Tageslohn.
5. Die Burschen der Kategorie IV erhalten für jeden Tag beim Mähen mit der Sense eine Barzulage in Höhe von 0,60 zł.

§ 6.

Naturallohn.

1. Die Scharwerker erhalten folgendes Jahresdeputat für 280 Arbeitstage:
 - von 15—16 Jahren:
 - 3 q Roggen,
 - 1 q Gerste,
 - 0,5 q Erbsen,
 - 15 q Kartoffeln oder 0,125 ha (1/2 Morgen) Land,
 - 2,5 q Kohle;
 - über 16 Jahre:
 - 4 q Roggen,
 - 1 q Gerste,
 - 0,5 q Weizen,
 - 0,5 q Erbsen,
 - 15 q Kartoffeln oder 0,125 ha (1/2 Morgen) Land,
 - 2,5 q Kohle.
2. Auf Gütern, wo keine Erbsen und kein Weizen geät werden, wird das ganze Getreide-deputat in Roggen verabfolgt.
3. Ein Deputat, der 3 Scharwerker hat, hat das Recht, eine zweite Kuh zu halten. Falls er sich ohne zweite Kuh vermieht hat, erhält er für alle Arbeitstage des Scharwerkers 1 Liter Vollmilch und 1 Liter Magermilch täglich. Falls der dritte Scharwerker die Arbeit niederlegt, muß der Deputant die zweite Kuh innerhalb von 6 Wochen abschaffen. In Todesfällen, bei Verkrüppelung, Verheiratung und Militärdienst verlängert sich obiger Termin bis zu 3 Monaten.
4. Falls der Arbeitgeber die Haltung der zweiten Kuh beim dritten Scharwerker aus irgend welchen Gründen nicht erlaubt, oder der Brauch der Kuhhaltung nicht besteht, zahlt der Arbeitgeber die im Budget vorgesehene Entschädigung hierfür in monatlichen Raten.
5. Der dritte und jeder weitere Scharwerker erhält 0,5 q Weizen jährlich außer dem Deputat. Wo Weizen in ausreichenden Mengen nicht vorhanden ist, 0,5 q Roggen.

§ 7.

Lohn für Messerinnen unverändert nach dem bisherigen § 6.

Teil V (Saisonarbeiter).

§ 5.

Einteilung von Barlohn der örtlichen und auswärtigen Saisonarbeiter.

1. Der tägliche Barlohn beträgt:
 - Kategorie I. Mädchen und Burschen von 16—18 Jahren:
 - vom 1. April bis 30. September zł 1,00 täglich,
 - in den übrigen Monaten zł 0,65 täglich,
 - Kategorie II. Mädchen über 18 Jahre:
 - vom 1. April bis 30. September zł 1,10 täglich,
 - in den übrigen Monaten zł 0,80 täglich,
 - Kategorie III. Burschen von 18 Jahren an, die alle Mannesarbeit ausführen:
 - vom 1. April bis 30. September zł 1,30 täglich,
 - in den übrigen Monaten zł 1,00 täglich,
2. Für jeden nicht durchgearbeiteten Tag wird die Höhe der Deputatbezüge in Abzug gebracht.
3. Die Burschen der Kategorie III. erhalten für jeden Tag beim Mähen mit der Sense eine Barzulage in Höhe von 0,60 zł.

§ 8.
Veränderung.

§ 11.

Deputat unverändert mit folgendem Zusatz:
Auf Gütern, welche Erbsen und Weizen nicht anbauen, wird an deren Stelle Roggen in derselben Menge ausgegeben.

Teil VI (Schweizer).

Unverändert.

Teil VII (Neu).

§ 1.

Arbeitnehmer, welche unter keinen der vorstehenden Teile dieses Schiedspruches fallen, jedoch in den Wohnungen des Arbeitgebers wohnen und gelegentlich beschäftigt werden, erhalten eine nicht geringere tägliche Entschädigung als der örtliche Saisonarbeiter gemäß dem Budget, welches im Wege der Verständigung zwischen den Organisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer festgesetzt wird. Für Wohnung, Unterhalt der Kuh und Kartoffelland, sofern der Arbeitnehmer von diesen Bezügen auf Grund individueller Vereinbarung Nutzen zieht, kann der Arbeitgeber von den Ansprüchen des Arbeiters für seine Arbeit Abzüge machen, gemäß den Vorschriften des § 2, Teil III dieses Schiedspruches, wobei der Wert des Landes nach dem Budget zu berechnen ist.

§ 2.

Sofern ein solcher Arbeiter wenigstens 270 Tage im Jahre auf dem Gute beschäftigt ist, steht ihm Entschädigung in bar und Deputat wie dem Häusler (Freiarbeiter) zu.

Wie aus obigem zu ersehen ist, enthält der Tarifvertrag für das Jahr 1936/37 wesentliche, zum Teil sogar grundlegende Änderungen der bisherigen Bestimmungen. Wir empfehlen daher dringend, die erforderliche Anzahl von Tarifverträgen in deutscher und polnischer Sprache anzumelden, da es unbedingt erforderlich ist, daß jedes Mitglied sich mit den Bestimmungen des Vertrages vertraut macht. Der gesamte Vertrag wird nach Erscheinen im Monitor Polski neu in Druck gegeben und dürfte voraussichtlich Ende Januar von uns zu beziehen sein.

Posen, den 18. Dezember 1935.

Arbeitgeberverband für die deutsche Landwirtschaft in Großpolen.
gez. A. Stegmann. gez. W. Friederici.

Bienenjuchentkursus.

Der Großpolnische Imferverband (Wielkopolski Związek Pszczelarzy) veranstaltet am 3. und 4. Januar 1936 einen Bienenjuchentkursus in deutscher Sprache. Die Eröffnung des Kurses findet am 3. Januar um 10 Uhr in der Szba Rolnicza (Landwirtschaftskammer) ul. Mickiewicza 33 statt. Da die Teilnahme am Kursus kostenfrei ist, ist eine rege Beteiligung erwünscht.

Die Formalitäten der Paketsendungen nach Deutschland

Am Posthalter muß man zunächst einen Ausfuhrschein (Karta wywozu poczty w wolnym obrocie — weißer Schein mit roten Kästchen), eine Zolldeklaration (Deklaracja celna — hellblaue Karte) und eine Pakettkarte für das Ausland (rosa), sowie eine staatliche Steuermarkte für zehn Groschen erwerben; die Steuermarkte ist auf den Ausfuhrschein (rechte untere Ecke) aufzukleben. Dann sind die drei Formulare auszufüllen. Auf der Ausfuhrkarte ist in der Rubrik 1 Zahl und Art des Pakets anzugeben (also beispielsweise: 1 pudelko teksturowe), in der Rubrik 4 der Paketinhalt (also Butter, Fett, Eier oder Käse), in den Rubriken 5 und 6 Brutto- und Nettogewicht des Pakets, in Rubrik 8 der Wert (3 Zloty), in Rubrik 9 das Bestimmungsland (Niemcy), in Rubrik 10, ob es sich um eine Ware für den Handelsverkehr oder ein Geschenk handelt (podarunek). In die Rubrik 11 sind dann Name und Adresse des Absenders, sowie derjenigen Person einzutragen, die das Paket aufgibt und die Formulare ausfüllt.

Auf der Zolldeklaration sind Aufgabort und Bestimmungsart, Empfänger und dessen Anschrift, Zahl und Art des Pakets (Art der Verpackung), Inhalt des Pakets, Wert und Gewicht zu nennen. Die Art und Weise des Ausfüllens der Pakettkarte dürfte bekannt sein, jedoch darf hier der Wert des Pakets nicht angegeben werden.

Die Beförderungsgebühr beträgt bis zu einem Kilo Paketgewicht 2,23 Zloty, über 1 Kg. bis zu 5 Kg. 4,06 Zloty. Das Höchstgewicht dieser sog. Liebesgaben ist auf 5 Kilo festgesetzt, der Wert jedoch, wie oben erwähnt, darf 3 Zloty nicht überschreiten. In Deutschland hat der Empfänger außerdem noch 3 o 11 zu zahlen, der bis zu 1 Kilo Butter 60 Pfg. ausmacht (1 Kg. Speck 40 Pfg., Schmalz 30 Pfg., Quark 25 Pfg.).

Allerlei Wissenswertes

Kartoffeln als Pferdefutter.

Die Ansichten über die Verfütterung der Kartoffeln an Pferde sind sehr verschieden. Es gibt Gegenden, wo viel

Kartoffeln verfüttert werden und wiederum andere Gegenden, in denen keine Kartoffeln gegeben werden. Da jedoch ebensoviel gute wie schlechte Erfahrungen mit der Verfütterung roher Kartoffeln gemacht worden sind, wie mit gekochten, so ist anzunehmen, daß es weniger darauf ankommt, was man füttert, sondern mehr darauf, wie man füttert. Nach praktischen Erfahrungen ist es falsch, die Futterfolge so einzurichten, daß erst Körnerfutter und darauf Kartoffeln gereicht werden, die den Verdauungskanal schnell passieren und daher in Verbindung mit dem vorher verfütterten Getreide Koliken hervorrufen können. Selbstverständlich ist, daß die zu verfütternden Kartoffeln, ob roh oder gekocht, stets vollkommen frei von Erde sind und allmählich in die bisherige Futterration eingeführt werden. In der kalten Jahreszeit wird man zweckmäßig gedämpfte Kartoffeln geben, da es sehr wohl denkbar ist, daß die bei starkem Frost verabreichten rohen Kartoffeln ein zu kaltes Futter sind und somit Verdauungsstörungen hervorrufen können. Für Pferde, von denen rasche und schwere Arbeit verlangt wird, sind rohe Kartoffeln ebenfalls nicht besonders geeignet, so daß man unter praktischen Verhältnissen in der Mehrzahl der Fälle wohl gedämpfte Kartoffeln verfüttern wird.

Arbeitersparnis beim Kompostfahren.

Im allgemeinen ist es üblich, daß der Kompost dann gefahren wird, wenn die Feld- und Innenarbeit größtenteils beendet ist. Voraussetzung ist dabei, daß der Boden stark gefroren ist, weil nur dann die Wiesen und Weiden befahren werden können. Je stärker die Wiesen gefroren sind, desto weniger Einschnitte macht der Wagen und so mehr kann aufgeladen werden. Der Nachteil ist aber, daß der Komposthaufen ebenfalls gefriert. Bei einer anhaltenden Kälte von 10–15 Grad Celsius gefriert der Komposthaufen manchmal einen Meter stark und die Folge ist, daß die Arbeiten unter großem Kräfteaufwand ausgeführt werden müssen. Das Handwerkzeug leidet sehr darunter, außerdem kann der Kompost in diesem gefrorenen Zustande nicht gebreitet werden. Um diese hier angeführten Nachteile zu beseitigen, verfährt man folgendermaßen: Man bedeckt den Komposthaufen vor Eintritt des Frostes mit Stalldünger, welcher gut schließt und tritt diesen fest. Im festgetretenen Zustande muß der Dung etwa 40–50 Zentimeter stark liegen, um den Frost nicht durchzulassen. Bei dieser Bedeckung befindet sich der Kompost im Garezustande. Deshalb sind die Erdbewegungen sehr leicht durchzuführen.

Will man Baumlöcher graben, Obstbäume roden, kann man ebenfalls dieses Arbeitsverfahren anwenden. Man ist deshalb nie von der Witterung abhängig und es wird eine bessere Arbeitsverteilung erreicht. Die Ersparnis ist unzweifelhaft eine große. Immer muß die Parole sein: Große Leistungen mit geringem Kraftaufwand, und dies trifft hier besonders zu.

Schutz gegen Hasen- und Kaninchenfraß.

Mit Gewißheit kann man niemals vorher sagen, wie der Winter ausfallen wird. Erfahrungsgemäß tritt aber meist kurz nach Weihnachten ein Zeitabschnitt mit strengerer Kälte und stärkerem Schneefall ein. Der sorgsame Gartenbesitzer wird sich aber niemals von Zufälligkeiten leiten lassen, sondern vorsorgen. Um sich vor Wildschaden zu bewahren, muß in erster Linie der Gartenzaun in bester Ordnung sein. Hieran sollte stets rechtzeitig gedacht werden. Sofern der Zaun nicht aus Drahtgeflecht ist oder die Latten ganz enge schließen, besteht die Gefahr, daß Hasen und Wildkaninchen trotzdem in den Garten gelangen.

Wie kann man sich nun gegen Wildschaden schützen? Dabei sind vor allem die bisherigen Erfahrungen zu berücksichtigen. Die Verhältnisse liegen überall anders. Am meisten sind natürlich Obstbäume mit junger Rinde gefährdet und alle Zwergobstbäume. Bei strenger Kälte und Nahrungsmangel gehen die Tiere aber auch an Bäume mit alter Rinde, wenn ihnen natürlich auch Grün- und Rosenkohl besser munden. Diese Bestände im Garten sind häufig Anlockmittel, und es kann wohl vorkommen, daß über Nacht ein ganzes Beet restlos geleert worden ist. Von Fall zu Fall wird man also gut tun, die letzten Ernten einzuwintern, als sie als „gedeckten Tisch“ stehen zu lassen. Außer der Anwendung von allerlei Abwehrmitteln kommt in Betracht, die beim Auslichten und Schnitt der Obstbäume abfallenden Zweige als Futter ausulegen, gegebenenfalls nach Lage des Gartens außerhalb des eigenen Gartenzaunes. — Es muß allerdings darauf geachtet werden, daß diese Zweige nicht völlig einschneien.

Gegen Wildverbiß gibt es eine ganze Anzahl bewährter Mittel, die in allen einschlägigen Geschäften zu haben sind. Es kommt bei ihnen darauf an, daß sie vorbeugend angewendet werden. Meist bestehen diese chemischen Mittel aus präpariertem Teer oder aus solchen, die aus Fetten, Ölen und Mischungen mit solchen zubereitet werden. Alle diese sind mit der bloßen Hand oder mit Hilfe von Bürsten an regenfreien Tagen aufzubringen. Meist wird es nötig sein, diese Mittel im Februar noch-

mals aufzubringen, da zu dieser Zeit erhöhte Gefahr für Wildschaden besteht. Wo in den Gärten und Obstanlagen regelmäßig mit wasserlöslichem Obstbaumkarbollar gespritzt wird, dient dieses ebenfalls als Schutzmittel. Ein einfaches Mittel, das man sich leicht selbst zubereiten kann, ist eine Mischung aus gleichen Teilen von Lehm, Blut und Kalkmilch. Ferner: $\frac{1}{4}$ Pfund zerstoßene Aloe und 3 Pfund gelöschter Kalk werden in 8 Liter warmem Wasser aufgelöst und mit dieser Lösung mittels eines Pinsels die zu schützenden Bäume — nicht zu dick — angestrichen. Daß man Stämme freistehender Bäume am besten mit Drahtgeflecht oder Dornengebüsch schützt, ist allgemein bekannt.

Erleiden die Bäume trotz Vorsichtsmaßregeln Wildschaden, dann lasse man es an pflegerischer Behandlung der Wunden nicht fehlen. Die Wundstellen werden mit einem scharfen Messer gesäubert und mit Baumwachs oder Baumharz bestrichen. Gut ist auch eine Mischung von Lehm, Kuhdünger und etwas Holzasche.

G. A.

Zeitiges Grünfutter.

Ein Praktiker säte am 11. 9. 50 Pfd. Wicken, 20 Pfd. Roggen und 4 Pfd. Hafer je Morgen aus und erzielte mit dieser Futtermischung einen sehr zufriedenstellenden Grünfütterertrag, denn er hat in der Zeit vom 30. 4. bis 20. 5. sein Milchvieh und die tragenden Sauen gefüttert und hat von einem Morgen 215 Großviehfuttertage erreicht.

Drusch von Hülsenfrüchten.

Beim Drusch von Hülsenfrüchten (Erbsen, Bohnen, Lupinen), der nur in Schlagleistendreschmaschinen erfolgen soll, muß die Drehzahl der Trommel verringert werden, um Beschädigungen der Frucht zu verhüten, während die Drehzahl der übrigen Teile beibehalten werden muß. Dies wird durch Auswechslung der auf der Trommelwelle sitzenden Riemenscheiben erreicht. Der obere Teil des Drehschors wird mit einem Blech verkleidet; ist ein Entgranner vorhanden, so muß er ausgeschaltet werden. Beim Dreschen von Kaps und Rübsen empfiehlt es sich, zur Vermeidung von Beschädigungen des Drehschutes die Trommel gegen eine solche mit vier Holzschlägern auszuwechseln. Soll Klee mit einer gewöhnlichen Dreischmaschine gedroschen werden, so sind dazu zwei Arbeitsgänge erforderlich. Im ersten, der mit der unveränderlichen Maschine vorgenommen wird, werden die Köpfe abgeschlagen, im zweiten ausgerieben. Dazu wird der Drehschorb herausgenommen und an seine Stelle ein Kleereiber eingesetzt, der die Gestalt einer zylindrischen Trommel besitzt, deren obere Hälfte aus Blech, wogegen die untere nur zum Teil aus Blech, im übrigen aus Drahtgeflecht gefertigt ist. Die Schlagleisten reiben die an der einen Stirnseite der Trommel eingeführten Kleeköpfe aus, wobei der Samen durch das Drahtgeflecht fällt, während die leeren Köpfe am anderen Ende der Trommel herausfallen. Will man den Ausbau des Drehschors vermeiden oder gestattet die Dreischmaschine nicht die Anbringung eines Kleereibers, so muß man zum Ausreiben der in der Dreischmaschine abgeschlagenen Köpfe einen besonderen Kleereiber verwenden.

N. in L.

Schneiden von Einstreutroh.

Etwas zerkleinertes Winterstroh gibt eine den Tieren angenehme weiche Streu und hält auch ihren Stand gut trocken. Nimmt doch solches Stroh das Dreifache an Flüssigkeit in sich auf. Freilich werden in strohknappen Zeiten nicht viele Tiere diese Vorteile genießen können, sondern sich mit einem Ertrag begnügen müssen.

A.

Leinsamenmehl für Käiber

wird mit Wasser zu einem Brei aufgelöst und kann dann in gut verschließbaren Gefäßen für drei bis vier Tage auf Vorrat gehalten werden. Das Mischen dieses Breies erfolgt sodann mit Wasser oder Milch, aber erst unmittelbar vor dem Verfüttern. — Wie noch bemerkt sei, darf das Leinsamenmehl weder ranzig noch schimmelig sein.

Tränkmittel für Sohlen.

Falls man nicht zu dem gewöhnlichen Ersatz bei mangelnder Muttermilch, der Kuhmilch greifen will, ist als weiteres Hilfsmittel ein Gemisch von Hafer und Leinsamen, sehr fein geschrotet, mit Wasser angerührt, angebracht. Auf einen Zentner Hafer werden 5 Pfund Leinsamen gerechnet. Als anderweitiges Milchsurrogat kann eine Abkochung von Leinsamen, Gerstengröße und etwas Mehl mit einer kleinen Menge frischer Kuhmilch vermischt, empfohlen werden. Es ist öfters und in nicht zu großen Gaben zu tränken.

Fragekasten und Meinungsaustausch

Frage: Bodenbearbeitung vor dem Winter. Soll man den Acker über den Winter in rauher Furche liegen lassen oder noch

abgeben? Bei den Praktikern bestehen vielfach über diese Frage Meinungsverschiedenheiten.

Antwort: Bodenarten, die stark abbauen, läßt man über den Winter in rauher Furche liegen, während das Pflügen mit angehängter Schleppe oder Egge bei gut krümelndem Boden, beim Pflügen zur Herbstsaat, beim Pflügen jener Schläge, die im Laufe des Winters mit Mist besahren werden sollen und beim Pflügen im Frühjahr am Platze ist.

Frage: Unruhe eines Pferdes beim Beschlagen. Eines von meinen Pferden ist beim Beschlagen sehr unruhig. Was läßt sich dagegen tun?

Antwort: Zur Beruhigung von Pferden, die sich nicht beschlagen lassen, soll sich Petersilie gut bewährt haben. Man reibt sich die Hand mit einer Petersilie ein und hält sie dann dem widersäkligen Pferd vor die Nüstern.

Frage: Gerstentasserverwertung. Wie läßt sich Gerstentass am besten verwerten, da man ihn wegen der Veruntrautungsgefahr nicht verfüttern soll?

Antwort: Gerstentass verwertet man am besten, wenn man ihn auf Wiesen streut. Er schützt die Pflanzen vor Kahlströten und ertötet alle Mooswucherungen. Sobald die Wiesen im Frühjahr abgeeggt sind, beginnen die Unkraut sämereien zu keimen, liefern Heu und Können, weil vor der Reife gemäht, keine Samen mehr bilden und daher auch keinen Schaden anrichten.

Frage: Ferkel durchfall. Meine Ferkel haben im Alter von 3-4 Wochen starken Durchfall bekommen. Da die Tiere dadurch sehr geschwächt wurden, frage ich an, worauf dies zurückzuführen ist und wie man der Krankheit vorbeugen kann.

Antwort: Der Ferkel durchfall kann durch Krankheitskeime und durch Futtergifte hervorgerufen werden. Von den Krankheits-erzeugern sind es hauptsächlich die Kolibakterien, die für erwachsene Tiere ungefährlich sind, hingegen bei Ferkeln krankmachende Wirkungen ausüben können. Auch mit der Muttermilch können den Ferkeln giftig wirkende Stoffe zugeführt werden, wenn das den Säuen gereichte Futter ungeeignet oder verdorben war. Ferner muß man vermeiden, daß die Ferkel Futterreste der Muttertiere auffaugen. Bei den Muttersauen ist jeder plötzliche Futterwechsel zu vermeiden. Zur Behebung des Durchfalls bei den Ferkeln gibt man ihnen etwas Bramblau (Methylenblau) mit dem Futter.

Frage: Lähmung einer Zuchtsau. Nach dem Absetzen der Ferkel wurde eine von meinen Säuen, die zum erstenmal ferlete, plötzlich gelähmt und kann hinten nicht aufkommen, so daß sie an den Trog heranrutschen muß. Worauf ist diese Krankheit zurückzuführen und was kann man dagegen tun?

Antwort: Lähmung der Hinterhand bei erstgebärenden Säuen kommt nicht selten vor und wird durch Querschnungen der Muskeln oder Stauchungen des Kreuzgelenkes verursacht. Man muß die Tiere auf sauberer Streu von Zeit zu Zeit umwälzen, damit sie nicht eine Körperseite aufliegen. Auch soll man sie durch Aufheben und durch in einiger Entfernung hingestelltes Futter immer wieder zum Aufstehen anregen. Priputhumschläge und zweimal tägliche Einreibungen mit Kampferspiritus beschleunigen die Gesundung. Die Lähmung kann ferner durch Injektionen, die ein Tierarzt ausführt, behandelt werden.

Frage: Wachstumsdauer der Sonnenblumen. Welche Zeit brauchen die Sonnenblumen bis zur Schnittrufe. Kann man sie auch noch als Nachfrucht anbauen?

Antwort: Sonnenblumen werden, wenn sie grün verfüttert werden sollen, mit dem Erscheinen der ersten Blütenknospen geschnitten. Dazu sind ca. 10 Wochen notwendig. Man kann daher diese Pflanzen auch auf Kartoffelmietstellen und nach zeitig geernteten Bodenfrüchten, wie Winterwilde, Grünfuttergemenge, Kaps und frühe Kartoffeln anbauen. Um durch längere Zeit gutes Futter zu haben ist es ratsam, nicht auf einmal größere Flächen zu bestellen, sondern sie in Abständen von 8-10 Tagen zu säen. Je Morgen benötigt man ca. 15 Pfd. Gedrückt werden sie auf 40 cm Reihenentfernung und 10 cm in der Reihe.

Frage: Brennesseln an Geflügel. In einer Fachzeitschrift habe ich gelesen, daß man auch Brennesseln an Geflügel verfüttern kann. Was bezweckt man mit diesem Futter?

Antwort: Die Brennessel enthält im Jugendzustand viel Eiweiß und fördert daher die Legetätigkeit der Hühner. Auch soll sie sich günstig auf den Gesundheitszustand der Tiere auswirken. Man gibt sie daher nicht nur im Sommer mit dem Grundfutter zusammen, sondern auch im trockenen und aufgeweichten Zustand im Winter den Hühnern.

Frage: Kapsverfütterung an Rühе. Mir wurde gesagt, daß man auch Kaps als Grünfutter an das Vieh verfüttern kann. Empfiehlt es sich, Kaps für Futterzwecke anzubauen?

Antwort: Kaps kann unbedenklich im Jugendzustand an das Rindvieh verfüttert werden und hat weiter den großen Vorteil,

daß er uns das zeitigste Futter im Frühjahr liefert. Man muß allerdings dafür sorgen, daß man mit dem Kaps oder Rübsen so schnell mit der Ernte fertig wird, daß nicht erst ein Blühen und Verholzen eintritt, was den Futterwert und die Schmachhaftigkeit des Kapses stark herabmindert. Man soll also von Wintertraps und Rübsen nur so viel auf einmal anbauen, daß man für eine Futterzeit von 8-10 Tagen frisches Futter hat. Rechnet man mit einer Grünfutttermenge von etwa 60 Pfd. je Tier und Tag und einem Grünfutterertrag von 80 Ztr. je Morgen, dann wären etwa 150-200 qm Anbaufläche je Stück Großvieh erforderlich. Man muß weiter darauf achten, daß man den Kaps für Futterzwecke stärker ausläßt als für die Samengewinnung (6-7 Pfd. je Morgen auf 25 cm Reihenentfernung). Gedrückt wird er zu gleicher Zeit wie der Kaps für Samenzwecke. Auf den leichteren Böden, die sich für Kaps nicht mehr eignen, kann man Rübsen anbauen.

Markt- und Börsenberichte

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 30. Dezember 1935

Bank Polski-Wkt. (100 zl) (28. 12.) zl 96.—	Landschaft (früher 4 1/2% amortisierbare Golddollarpfandbriefe 1 Dollar zu zl 8.90 —.—%
4% Konvertierungsanldr. der Pol. Landsch. (28. 12.) 97.—%	4% Dollarprämienanl. Ser. III (Stk. zu 5 \$) —.—
4 1/2% Zlotyppfandbr. der Pol. Landsch. (früher 6% Roggenrentenbriefe) (22. 12.) 98.—%	4% Prämieninvestitionsanleihe (Stk. zu zl 100 —) —.—
4 1/2% Dollarpfandbr. der Posener Landschaft Serie K v. 1933 1 Dollar zu zl 5.40 (früher 8% alte Dollarpfandbr.) —.—%	5% staatl. Konv.-Anleihe 62 50 %
4 1/2% umgef. Gold-Zloty-Pfandbriefe der Posener	3% Bauprämienanleihe Serie I (50 zl) 39 50

Kurse an der Warschauer Börse vom 30. Dezember 1935

5% staatl. Konv.-Anleihe (31. 12.) 64.50%	100 schw. Franken = zl 172 25
3% Bauprämienanleihe Serie I (50 zl) (31. 12.) zl 40.50	100 holl. Guld. = zl 359.50
100 deutsche Mark zl —.—	100 schw. Kronen zl 21.97
100 franz. Frank. zl 34.97%	1 Dollar = zl 5.29 1/2
	1 Pfd. Sterling = zl 26.09

Diskontsatz der Bank Polsti 5%

Kurse an der Danziger Börse vom 31. Dezember 1935

1 Dollar = Danz. Gulden (30. 12.) 5.29	100 Zloty = Danziger Gulden 100.—
1 Pfd. Stg. = Danz. Guld. 26.07	

Kurse an der Berliner Börse vom 31. Dezember 1935

100 holl. Guld. = deutsch. Mark 169.—	1 Dollar = deutsch. Mark 2.485
100 schw. Franken = 80.92	Anleiheablosungsschuld mit Auslösungsrecht Nr. 1-90000 111.—
1 engl. Pfund = dtsh. Mark 12.26	Dresdner Bank 84.—
100 Zloty = dtsh. Mark 46.85	Dtsh. Bank u. Diskontogel. 84.—

Alltliche Durchschnittskurse an der Warschauer Börse.

Für Dollar		Für Schweizer Franken.	
(25. 12.) —.—	(28. 12.) 5.31 1/8	(25. 12.) —.—	(28. 12.) 172.70
(26. 12.) —.—	(30. 12.) 5.29 1/2	(26. 12.) —.—	(30. 12.) 172.25
(27. 12.) 5.31 5/8	(31. 12.) —.—	(27. 12.) 172.48	(31. 12.) —.—

Zlotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse

25.—26. 12. —.—, 27.—28. 12. 5.31, 30. 12. 5.29, 31. 12. —.—

Geschäftliche Mitteilungen der Landw. Zentralgenossenschaft

Getreide: Das Getreidegeschäft widelte sich in der zweiten Dezemberhälfte, wie in unserem Bericht vom 18. 12. 1935 vorausgesagt, absolut ruhig ab. Entsprechend der angeregten Grundstimmung auf dem Weltgetreidemarkt ist auch in Polen ein Abgleiten der Preise, welches gewöhnlich um diese Zeit eintritt, vermieden worden. Die Umsätze bleiben entsprechend den Andienungen aus erster Hand verhältnismäßig klein. Presseberichten zufolge ist zum Beispiel Roggen aus der neuen Saison in der verfloßenen Zeit nur etwa ein Drittel so viel ausgeführt worden wie im Jahre vorher. Es läßt dies Rückschlüsse zu erstens bezüglich der Aufnahmefähigkeit von polnischem Roggen im Auslande und zweitens bezüglich schwächerer Ueberüberschüsse infolge Verfüterung im Inlande. Welche Richtung mit der Zeit die Oberhand gewinnt, läßt sich noch nicht übersehen. Die politische Lage zwischen den einzelnen Ländern, die ja schließlich auch den Getreidemarkt beeinflusst, ist immer noch gespannt. Für die nächsten Tage ist eine wesentliche Preisveränderung beim polnischen Getreide nicht zu erwarten.

Wir notieren am 2. Januar 1936 per 100 kg je nach Qualität und Lage der Station: Für Weizen 16,50—17,50, Roggen 12 bis 12,65, Futterhafer 13—14, Sommergerste 13—15, Senf 35—37, Viktoriaerbsen 26—28, Folgererbsen 20—22, Gelblupinen 12 bis 12,75, Blaulupinen 10—11, Blaumohn 65—67, Winterraps 37 bis 38 zl.

Marktbericht der Molkerei-Zentrale

Da in der vorigen Woche kein Marktbericht von uns erschien, sei nachstehend für die Zeit vom 18.—31. Dezember berichtet:

Das Weihnachtsgeschäft war diesmal lange nicht so stark wie in anderen Jahren, und selbst in der Woche vor Weihnachten mußte noch Butter exportiert werden. Nach dem Fest ist der Inlandsmarkt vollkommen tot, und jetzt wird wieder sämtliche Butter restlos ins Ausland geschickt, und zwar in erster Linie nach England.

Wie sich die Lage in der Zukunft entwickeln wird, ist schwer zu sagen. Wir glauben, daß mit einem Sinken der Preise unbedingt zu rechnen ist, wenn auch hoffentlich ein so tiefer Stand wie vor einem Jahre nicht zu befürchten ist.

Es wurden in letzter Zeit ungefähr folgende Preise gezahlt: 18.—25. 12. Posen: Kleinverkauf 1,80 zl pro Pfund, En gros 1,55. 25.—31. 12. Posen: Kleinverkauf 1,70, En gros 1,45.

Der Export und die anderen inländischen Märkte brachten meistens etwas höhere Preise.

Posen, den 31. 12. 35.

Posener Wochenmarktbericht vom 2. Januar 1936.

Auf dem Wochenmarkt zahlte man je nach Qualität für das Pfund Tischbutter 1,60—1,70, Landbutter 1,30, Weißkäse 25, Sahne das Viertelliter 30, Milch 20—22, Eier 1,80, Kaffee 1,50, Salat 10, Spinat 50, Kohlrabi 15, Sappengrün, Schnittlauch, Dill 5, Weißkohl 20—30, Welschkraut 20—35, Rottkohl 20—40, Grünkohl 15, Rosenkohl 40, saure Gurken 5—15, Sauerkraut 15, Kartoffeln 4—5, Salatkartoffeln 10—15, Blumentohl 70—80, Mohrrüben 2 Pfd. 15, rote Rüben 2 Pfd. 15, Bruten 10, Mohn 40, Sellerie 20—25, Zwiebeln 20, Knoblauch 5, Erbsen 25—35, Bohnen 25—35, Zitronen 15, Apfelsinen 3 Stück 50, Bananen 30, Feigen 1,00, Weintrauben 1,00, Walnüsse 1,30, Haselnüsse 1,40, Äpfel 25—50, Backobst 80—1,00, Backpflaumen 75—1,20, getr. Pilze das Viertelpfd. 60—90, Kürbis 10, alte Hühner 1,20—2,50, junge Hühner 80—1,00, Enten 2,50, Gänse 3,50—7,50, Perlhühner 1,60—2,00, Puten 3—8, Tauben je Paar 80—1,20, wilde Kaninchen 90—1,00, Hauskaninchen 1,50—4,50, Hasen 2—2,50, Hasen 2—2,50, Rindfleisch 70—90, Schweinefleisch 65—75, Kalbfleisch 55—70, Hammelfleisch 70—90, Gehacktes 60—80, roher Speck 85—90, Räucherpeck 1,10—1,20, Schmalz 1,20, Kalbsleber 1,20, Schweineleber 65—70, Rinderleber 60, — Schleie 1,20, Bleie 80, Hechte 1,30, Zander 1,80, Karpfen 1,00, Weißfische 60, Salzheringe 10—15, Räucherheringe 20—30, Matjesheringe 30, grüne Heringe 35—40.

Ämtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 2. Januar 1936.

Für 100 kg in zl fr. Station Poznań

Richtpreise:			
Roggen, diesjähr., gesund, trocken	12.25—12.50	Seradella	22.00—25.00
Weizen	17.25—17.50	Rottklee, roh	100.00—110.00
Braugerste	14.25—15.25	Rottklee (95—97%)	120.00—130.00
Mahlgerste		Weißklee	75.00—110.00
635—705 g/l	13.75—14.25	Schwedenklee	170.00—195.00
Mahlgerste		Gelbklee, entschält	65.00—75.00
675—685 g/l	13.25—13.50	Speisekartoffeln	—
Hafer	13.75—14.25	Fabrikkartoffeln in Kiloprozent	20%
Roggen-Auszugsmehl 55%	17.50—18.25	Weizenstroh, lose	2.20—2.45
Weizenmehl 65%	26.00—26.50	Weizenstroh, gepr.	2.70—2.95
Roggenklee	9.50—10.00	Roggenstroh, lose	2.40—2.65
Weizenklee, mittel	9.50—10.25	Roggenstroh, gepr.	2.90—3.15
Weizenklee, grob	10.50—11.00	Haferstroh, lose	2.75—3.00
Gerstenklee	9.75—11.00	Haferstroh, gepr.	3.25—3.50
Winterraps	41.00—42.00	Gerstenstroh, lose	2.20—2.45
Winterrübsen	40.00—41.00	Gerstenstroh, gepr.	2.70—2.95
Leinsamen	36.00—38.00	Heu, lose	5.75—6.25
Senf	37.00—39.00	Heu, gepreßt	6.25—6.75
Sommerwilde	22.00—24.00	Reheheu, lose	6.50—7.00
Beluschken	24.00—27.00	Reheheu, gepreßt	7.50—8.00
Viktoriaerbsen	24.00—29.00	Leinkuchen	16.50—16.75
Folgererbsen	22.00—24.00	Rapskuchen	13.75—14.00
Blaulupinen	9.50—10.00	Sennenblumenkuchen	18.50—19.00
Gelblupinen	11.00—11.50	Sojaskrot	21.00—22.00
		Blauer Mohn	64.00—66.00

Stimmung: ruhig.

Gesamtumsatz: 20 574, davon Roggen 643, Weizen 282, Gerste 120, Hafer 132.

Schlacht- und Viehhof Poznań

vom 31. Dezember 1935.

Auftrieb: 349 Rinder, 710 Schweine, 274 Kälber und 55 Schafe; zusammen 1388 Stück

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 54—58, jüngere Mastochsen bis zu drei Jahren 46—50, ältere 38—43, mäßig genährte 34—38. Bullen: vollfleischige, ausgemästete 50—54, Mastbullen 46—48, gut genährte, ältere 40 bis 44, mäßig genährte 34—38. Kühe: vollfleischige, ausgemästete 54—56, Mastkühe 42—48, gut genährte 28—30, mäßig genährte 14—18. Färsen: vollfleischige, ausgemästete 54—60, Mastfärsen 46—50, gut genährte 38—44, mäßig genährte 34—38. Jungvieh: gut genährtes 34—38, mäßig genährtes 32—34. Kälber: beste ausgemästete Kälber 66—72, Mastkälber 56—63, gut genährte 50—54, mäßig genährte 40—48.

Schafe: Gemästete ältere Hammel und Mutterchafe 48—56.

Mastschweine: vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht 90—94, vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht 84—88, vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht 76—82, fleischige Schweine von mehr als 80 kg 70—74, Bacon-Schweine 70—80.

Tendenz: sehr ruhig.

Futterwert-Tabelle.

(Großhandelspreise abgerundet, ohne Gewähr.)

Futtermittel	Preis per 100 kg	Gehalt an		Preis in Zloty für 1 kg		
		Gesamt-Stärkewert	Ferb. Eiweiß	Gesamt-Stärkewert	Ferb. Eiweiß	Ferb. Eiweiß nach Abzug des Stärkewertes
	Zl.	%	%			
Kartoffeln	3,20	16,—	0,9	0,20	—	—
Roggenklee	10,25	46,9	10,8	0,22	0,95	0,27
Weizenklee	11,—	48,1	11,1	0,23	0,99	0,31
Gerstenklee	11,25	47,3	6,7	0,24	1,68	0,46
Reisfuttermehl	—	68,4	6,—	—	—	—
Mais	—	81,5	6,6	—	—	—
Hafer, mittel	13,75	59,7	7,2	0,23	1,91	0,44
Gerste mittel	14,—	72,—	6,1	0,19	2,30	0,12
Roggen mittel	12,60	71,3	8,7	0,18	1,45	—
Lupinen, blau	11,00	71,—	23,3	0,15	0,47	0,05
Lupinen, gelb	13,00	67,3	30,6	0,19	0,42	0,17
Ackerbohnen	18,—	66,6	19,3	0,27	0,93	0,43
Erbsen (Futter)	16,—	68,6	16,9	0,23	0,95	0,32
Serradella	20,—	48,9	13,8	0,41	1,45	0,93
Leinkuchen*) 88/42%	16,75	71,8	27,2	0,23	0,62	0,28
Rapskuchen*) 36/40%	15,—	61,1	23,—	0,25	0,65	0,31
Sonnenblumenkuchen*) 42—44%	20,—	68,5	30,5	0,29	0,66	0,39
Erdnuskuchen*) 55%	—	77,5	45,2	—	—	—
Baumwollsaatmehl geschälte Samen 50%	—	71,2	38,—	—	—	—
Kofoskuchenmehl	17,50	76,5	16,3	0,23	1,07	0,32
Palmtiernsdrot 18/21%	14,75	66,—	13,—	0,22	1,13	0,31
Sojabohnenkuchen 50% gemahl., nicht extrah.	22,50	73,3	40,7	0,31	0,55	0,38
Frühmehl	35,—	64,—	55,—	0,55	0,64	0,19
Sejamenkuchen	20,—	71,—	34,2	0,28	0,58	0,36
Mischfutter:						
30% Sojamehl 48/50%	23,50	73,5	34,2	0,32	0,69	0,45
ca. 40% Erdn.-Mehl 55%						
„30% Palmf.“ 21%						

*) Für dieselben Kuchen feingemahlen erhöht sich der Preis entsprechend.

**) Der Stärkewert (ohne Stärkewert des Eiweißes) ist so hoch bewertet wie der in Polen billigste Stärkewert in der Kartoffel und vom Futtermittelpreise in Abzug gebracht.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft. Poznań, den 2. Januar 1936. Spółdz. z ogr. odp.

Ogłoszenia

Do rejestru spółdzielni nr. 53 Katowice wpisano dnia 12 listopada 1935 przy firmie Katowickie Towarzystwo Bankowe — Kattowitzer Vereinsbank, Bank spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością w Katowicach, że członkiem zarządu Bruno Thomas ustąpił.

Sąd Okręgowy w Katowicach.

Dnia 28 października 1935 wpisano w rejestrze spółdzielni nr. 41, ze spółdzielnia brzmiał odąd: Spar- und Darlehnskasse, Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Tarnowie Podgórnem. Siedziba jest Tarnowo Podgórne. Uchwałę walnego zgromadzenia z dnia 16 sierpnia 1935 zmieniono § 1 statutu. Poznań, dnia 13. 12. 1935 r.

Sąd Okręgowy jako Rejestrowy. [11

1. Ogłoszenie.

1. Bekanntmachung.

Zgodnemi uchwałami walnych zgromadzeń z dnia 3 września i 15 października 1935 r. została podpisana spółdzielnia rozwiązana. Wierzycieli spółdzielni wzywa się do zgłoszenia swych roszczeń.

Durch die übereinstimmenden Beschlüsse der Generalversammlungen vom 3. September und 15. Oktober 1935 wurde die unterzeichnete Genossenschaft aufgelöst. Die Gläubiger der Genossenschaft werden aufgefordert, ihre Ansprüche anzumelden.

Orchowo, den 28. Dez. 1935.

Mühlengenossenschaft,

spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością w Orchowie.

Zarząd: [7

(—) Mauthe. (—) Bartz.

(—) Ehresmann.

W tutniejszym rejestrze spółdzielni pod nr. 4 (Pleszew) przy spółdzielni „Pleszewska Mleczarnia, Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Baranowie“, wpisano dzisiaj, że uchwała Walnego Zgromadzenia z dnia 23 lutego 1935 r. zmieniono §§ 1, 4 i 5 statutu a mianowicie: w § 1, że firma jest odąd Spółdzielnią z ograniczoną odpowiedzialnością, w § 4, że członkowie odpowiadają za zobowiązania spółdzielni mleczarskiej przyjętymi udziałami oraz dodatkową sumą odpowiedzialności we wysokości 200 zł za udział i w § 5, że pojedynczy udział wynosi 40 zł i że należy go wpłacić w przeciągu sześciu miesięcy.

Równocześnie na wskutek zarządzenia Sądu Grodzkiego w Pleszewie z dnia 20. 10. 1933 wpisano dnia 9 grudnia 1935, że na miejsce Herberta Kirschsteina z Skrzypni, któ-

ry z zarządu ustąpił, wybrano w jego miejsce Dra. Zbigniewa Cichowicza z Marszewa. Ostrów, dnia 16. 12. 1935.

Sąd Okręgowy. [10

Zgodnemi uchwałami walnych zgromadzeń z dnia 5 listopada i 4 grudnia 1935 podpisana spółdzielnia została rozwiązana. Wierzycieli spółdzielni wzywa się do zgłoszenia swych roszczeń.

Durch die übereinstimmenden Beschlüsse der Generalversammlung vom 5. November und 3. Dezember 1935 wurde die unterzeichnete Genossenschaft aufgelöst. Die Gläubiger der Genossenschaft werden aufgefordert, ihre Ansprüche anzumelden.

Katowice, dnia 12. 12. 1935.

Katowickie Towarzystwo

Bankowe

Kattowitzer Vereinsbank
Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością.

Zarząd: [6

(—) Cichon. (—) Rasner.



Alexander Maennel
Nowy-Tomyśl-W. 10.
fabrykier alle Sorten
Drahtgeflechte

Liste frei! [8

CONCORDIA S. A.

Poznań,

Al. Marsz. Piłsudskiego 25.

— Telefon 6105 und 6275 —



Familien-Drucksachen
Landw. Formulare [4
Sämtliche Bücher
Geschäfts-Drucksachen

Habe mich als

Augenarzt

niedergelassen. [13

Dr. Werner Stiller

Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 16, m. 2

(früher ul. Zwierzyniecka 1) Bristol.

Sprechstunden 9—12. 15.30—17.30. Fernsprecher 60-85.

Schleifanstalt für landwirtschaftliche Mahlplatten.

Es werden abgenutzte Mahlplatten von „Rapid“, „Albion“, Bentball und anderen Schrotmühlen zum Schleifen angenommen. Die Arbeit wird auf Schleifautomaten ausgeführt. Preis der Ausführung (ein Paar) übertrifft nicht 35% der neuen. Beste Ausführung, höchste Arbeitsleistung. Die Versandkosten der Rücksendung der Mahlplatten bis zur Empfangstation tragen wir. Auf Wunsch Preisliste kostenfrei. Bitte um fehlungen.

Zakład szlifierski dla tarcz Rapidowych.

Znowroclaw, ul. Kościuszki 17. R. Warba. [14

198. Zuchtviehauktion

der [9

Danziger Herdbuchgesellschaft e.B.

am Donnerstag, dem 16. Januar 1936,

vormittags 9 Uhr

in Danzig-Vanguhre, Hufarenkaserne 1

Auftrieb:

300 Tiere und zwar:

100 sprungfähige Bullen,

140 hochtragende Kühe

60 hochtragende Färken.

Niedrige Preise, 50% Frachtermäßigung.

Zloty werden in Zahlung genommen.

Keine Schwierigkeiten mehr im Bezug von Zuchtvieh aus Danzig. Kataloge mit allen näheren Angaben verleiht an Interessenten die Danziger Herdbuchgesellschaft, Danzig, Sandgrube 21.



Fahrräder

in jeder gewünschten Ausführung

Mig. Poznań,

Kantata 6a Tel. 2396

Sohn achtbarer Eltern, nicht unter 16 Jahren, findet Stellung als Lehrling. [2

Molkerei - Genossenschaft

Rabczyn, pow. Wągrowiec.

WŁOSKA SPÓŁKA AKCYJNA „POWSZECHNA ASEKURACJA W TRYJEŚCIE“

ASSICURAZIONI GENERALI TRIESTE

Gegründet 1831.

Garantiefonds Ende 1934: L. 1.788.810.223

Alleinige Vertragsgesellschaft

der

Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft,

des Landbundes Weichselgau, des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen, des Verbandes landw. Genossenschaften in Westpolen und anderer Organisationen von Landwirtschaft, Industrie, Handel und Gewerbe

für

[1081

Feuer-, Lebens-, Haftpflicht-, Unfall-, Einbruchdiebstahl-, Transport- u. Valoren-Versicherung

Eine einzige Prämie einmalig für die ganze Lebenszeit und überall auf der Welt sind Sie bedingungsgemäß versichert durch unsere neue

Lebenslängliche Verkehrsmittel - Unglücks - Versicherung



Auskunft und fachmännische Beratung durch die **Siziale Poznań, ul. Kantata 1, Tel. 18-08.** und die Platzvertreter der „Generali“.

Ein gut geleiteter landwirtschaftlicher Betrieb prüft seinen Maschinenpark rechtzeitig und lässt

Reparaturen und Instandsetzungen

in der stillen Zeit, möglichst im Winter, ausführen.

Wir empfehlen unsere modern eingerichtete

Werkstatt und unsere
Ersatzteillager.

Ausgeführt werden unter Leitung unserer Ingenieure

**sämtliche Reparaturen
an landwirtschaftlichen Maschinen**

auch:

Einsetzen neuer Feuerbüchsen in Lokomobilen und Dampfpfluglokomotiven,
Anfertigung von Kurbelwellen jeder Art,
elektrische Schweissungen.

Wir empfehlen

Rohöl,
Maschinenöl Viscosität 4—5, } **kältebeständig**
Motorenöl,
Autoöl,

ferner **Zylinderöle,**

Wagenfett, Staufferfett,
Lederriemen, Kamelhaar-Treibriemen.
Maschinen - Abteilung.

Es ist höchste Zeit

Bestellungen für

Stickstoff und Kali

per Frühjahr

aufzugeben, da auch die **Dezemberpreise fast 4% günstiger**
als die Februarpreise sind.

Für Kali und Kainit kommen auch auf Dezemberlieferung noch Sonderrabatte in Frage.

Wir empfehlen als Eiweissfutter:

Blaulupinen in vollen Waggonladungen (bei guter Lagerung auch als Saatgut geeignet)

Bitte verlangen Sie unser Spezialangebot.

Futtermittel-Abteilung.

Landwirtsch. Zentralgenossenschaft

Spółdz. z ogr. odp.

Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 12.

Telef. Nr. 4291.

Telegr.-Adr.: Landgenossen.

Dienststunden 8 bis 3 Uhr

Inhaltsverzeichnis

zum 17. Jahrgang (1936)

des Landwirtschaftlichen Zentralwochenblattes für Polen.

Zeitartikel	Seite
Unser Neujahrswunsch	1
Eindrücke von der „Grünen Woche“	110—111, 145
Zu Ostern	253
Weltlage der Landwirtschaft in den letzten Jahren	275—276
Bei den Bauern in der Breschener Gegend	365
Komm, heiliger Geist!	387—388
Aus der Arbeit der reichsdeutschen Versuchsanstalten	407—409, 428—429, 444—445, 460—461
Eindrücke von der Reichsnährstandsausstellung in Frankfurt a. M.	504—505
Zur Abwehr!	561—563
Aus Kalifeisens Munde	575
Zum Erntedankfest	653
Eine Reise in das Kaluzjer Kalibergwerksgebiet	654—655
Der Weg zur Leistungssteigerung	687
Martin Luther, der deutsche Bauernjohn	723
Gedanken zum Weltspartag	724
Totensonntag	776
Weihnachten	861

Landwirtschaftliche Sach- und genossenschaftliche Artikel.

	Seite
Was muß der Landwirt von dem Gesetz über Bodenbonittierung wissen?	2
Zweckmäßige Kälberaufzucht	3—4
Fütterung der Mutterschafe	4
Altes und Neues über den Luzerneanbau	18, 20, 36—37
Brauchbare Milchzeichen	20
Maschinen und Geräte gegen den Rost schützen	21
Verstopfungen der Dränrohre vorbeugen!	27—38
Wichtigkeit guter Futtermittelwertung durch die Tiere	38
Wie entstehen Schwankungen im Fettgehalt der Milch?	52—53
Das Tauchsech aus Holz	53
Die Leguminosen auf Grünland	53—54
Wirtschaftseigenes Massenfutler	69—72, 90—91, 169—170
Von den künstlichen Düngemitteln	72—73
Verbesserung feuchter Stallungen	73
Was lehren uns die letzten Dürrejahre	91—93
Grünlandvorbereitungen im Winter	93
Organisation d. Privatforstwirtschaft im Reichsnährst.	94—95
Wirtschaftsfutter-Grundlage und Düngungsfrage	111—112
Stimmen aus der Praxis	112, 131—132
Die Erhaltung von Maschinen und Geräten	112—113
Anpassung der landwirtschaftlichen Betriebe an die Wirtschaftslage	128
Die Sortenfrage bei der Frühjahrbestellung	129—130
Erscheinungen der Knochenweiche	130—131
Behebung von Auswinterungsschäden	146
Unterschied von Früh- u. Spätsaat bei Hafer u. Gerste	146—147
Rechtzeitige Beschaffung und Herrichtung guter Saat	147
Ueber die Mischbarkeit der künstlichen Düngemittel	147—148
Rationelle Ausnutzung der wirtschaftseigenen Futtermittelvorräte	165—166
Frühjahrsarbeiten an den Winterjaaten	166—167
Frühjahrsarbeiten auf dem Saalacker	167—168
Saatgutreinigung	168—169
Supertomassin	169
Die wissenschaftlichen Grundlagen der Humuswirtschaft	183—184
Wehr Hackfruchtbau und Futtererzeugung in bäuerlichen Betrieben	184—185
Versuchsringsfahrt nach Mosce und Aratau	186—187
Zur Sortenfrage der Kartoffeln	203—204
Nachsanbau	204
Achtet auf die Rübenblattwanze!	204—205
EGge oder Schleppe an der Drillmaschine	205
Befähigung des Arabergestüts Gumnisko	205—206
Stallmist und Gründüngung	220—221
Bekämpfung der Unfruchtbarkeit bei den Haustieren	221
Zur Bekämpfung schädlicher Nagetiere	221—222
Grundsätze zur Fütterung der Schweine	237—238
Unkrautbekämpfung durch richtige Bodenbearbeitung	238—239

	Seite
Achtung beim Streuen von Kaliststoff!	230
Welche Schlussfolgerungen müssen wir aus den Dürrejahren für unsere Wirtschaftsweise ziehen?	254—255
Warum verzagt die Gründüngung in trockenen Jahren?	255
Frühjahrsgedanken des Karpfenteichbesitzers	255—256
Der Spat	256—257
Kapstrankheiten	276—277
Tierpflege tut not	277—278
Achtet auf den Geflügelbünger!	278—279
Poljener Landwirtschaft 290, 345, 366, 427, 459, 487, 524, 564, 587, 613, 641, 671	290—291
Sortieren und Berlesen von Kartoffeln	291—292
Die Kohlschnake, ein Wiesenfähdling	292
Unkrauteggen	292—293
Wiesenpflege ist notwendig	292—293
Pflanzenfähdlinge und Krankheiten in der Landwirtschaft 306, 389, 458, 551, 603, 655	308
Der Anbau von Körner- und Silomais	308
Rüben- und Rübenfamen in Rübenwanzenbefallgebieten	326—327
Fehler beim Weiden des Jungviehs	327—328
Die Sperlinge	328
Krankheiten der Zuderrüben	328—329
Süßlupine	346
Zum Anbau von Sonnenblumen	346—347
Vom Schneiden der Luzerne	347
Seuchenhaftes Verlaben	366—367
Ist Stalldung zum Grünland nicht Verschwendung?	367
Achtet auf die Kleebeide!	388—389
Die Pflegearbeiten im Rübenbau	389
Grünfütterung und Weidegang	391
Wissenswertes von den Hackmaschinen	409—410
Warum soll man keine zu jungen Ferkel kaufen?	410
Mißdüngung der Dauerweiden im Sommer	415—418
Künstl. Bestandsbegründung bei Kiefer, Eiche, Birke	430
Unkrauter auf dem Acker	430—431
Dämpfigkeit der Pferde	443—444
Zeitgemäße betriebswirtschaftliche Ausrichtung der landwirtschaftlichen Betriebe	445—448
Lagern des Getreides	461—462
Kampf den Maisfähdlingen!	474—475
Der Kornfäfer und seine Bekämpfung	476
Schützt das Stallvieh in der heißen Jahreszeit!	475—476
Marstammkohl als Zweitfrucht	489—490
Weidekrankheiten der Pferde und Rinder	505—506
Ueber Zwischenfruchtbau	506
Ferkelgeburt	524—525
Ratschläge zur besseren Wirtschaft an Hand eines praktischen Beispiels	525—526, 539, 552—553
Zur Frage der Anwendung von künstlichem Dünger	526
Richtiges Aufstellen der Getreideboden	537—538
Zweck der Flurschauen und Wirtschaftsbesichtigungen	538
Bodenbearbeitung nach der Getreideernte	540
Zur Bekämpfung der Fußkrankheiten beim Pferde	552
Grünfütter durch sieben Monate	564—565
Verträglichkeit u. Unverträglichk. d. Leguminosenarten	565
Wie baue ich einen Silo?	576
Von der Herbstdüngung	577
Von seuchenartigen Blutarnen der Rinder	588—589
Betrachtungen zur Herbstbestellung	589
Warum muß d. Landwirt auf d. Güte d. Dünges u. Kraftfuttermittel sowie der Sämereien achten?	601
Von wichtigen Arbeiten in der Landwirtschaft	602
Neuere Versuchsergebnisse über Roggenforten	603—604
Besser dreschen!	604
Fördermaßnahmen unserer Rindviehzucht	614
Richtige Aufbewahrung des Getreides	615
Ueber die Verwertung von Kartoffelkraut	615—616
Ueber Vitamine in der Tierhaltung	616
Richtige Einstellung der Drillmaschine	627—628
Verlustlose Kartoffeleinmahlung!	628
Kartoffelerntemaschinen	628—629
Wacht das Zuderrübenblatt	629
Einsäuerung von Futtermitteln	642
Arbeitserleichterung auf dem Bauernhof	642—643
Zur Frage der Kartoffeleinsäuerung	643
Kronenschnitt bei der Obstbaumpflanzung	643

	Seite
Zur Herbstdüngung der Wiesen	656—657
Arbeitsverfahren bei der Hackfruchtenernte	657
Pflege und Bedienung der Dreschmaschine	672
Erhöhtes Ferkellaager für enge, kalte Abferkelbuchten	672—673
Richtige Aufbewahrung und Anwendung der Jauche	673—674
Kreditgeber und Schuldner	688
Kaps: Drusch, Lagerung und Verwertung	688—689
Die Verfütterung von Magermilch	689—690
Achtung: Blutlausgefahr!	690
Futtereinfäuerung im Herbst	703—705
Ein praktischer Dungtran für den Bauernhof	706—707
Gründüngung im Spätherbst beweiden?	707
Ein Rückblick auf das letzte Wachstumsjahr	725
Die wichtigsten Auszuchtfrankheiten der Rinder	726—727
Zeitgemäße Fragen auf d. Gebiete d. Futterbaues u. besonderer Berücksichtigung d. Zwischenfruchtbaues	743—745
Wie soll d. Acker f. Sommerfrüchte in d. Winter gehen	744—745
Welche rechtlichen Wirkungen hat die Gewähr für Deckfähigkeit eines Zuchtieres?	745—746
Verschiedene Überwinterungsmöglichkeiten d. Bienen	746
Das Kalbfieber oder Gebürsfieber	747—748
Richtige Dünger- und Jauchewirtschaft	759, 792
Sie fragen — wir antworten	760, 792—793
Die Verfütterung von Rapsstuden	760—761
Mancher lernt es nie!	761
Kompostdüngung der Wiesen und Weiden	777
Winterfütterung für Pferde, Kühe und Schweine	777—778
Die Erziehung der Weide als Weidenheger und Baum	778—779
Stallmist gleich einpflanzen o. gestreut liegen lassen?	791—792
Das „Trodenstellen“ der Kühe	793
Lage und Abfahrverhältnisse der Baconindustrie	811
Gesunde Ställe — leistungsfähiges Vieh!	812—814
Die Austüftung des Bodens	814—815
Wissenswertes aus der Schweinefütterung	825—826
Frischlust in jedem Stall	826—827
Das Leben im Boden	827
Gutartige und böartige Druse beim Pferde	827—828
Wie stehen wir zur Kalkfrage?	847—848
Löten und Auffressen der Jungen	848—849
Bon der Verwertung der Gründüngung	849—850
Der Futternotenschlag, die Grundlage für eine sachgemäße Viehnutzung	862
Winterarbeiten im Bauernbetrieb	863
Achtung beim Einkauf von Kraftfuttermitteln	864
Verhütung und Bekämpfung des Milchfiebers	864—865

Für die Landfrau.

(Haus- u. Hofwirtschaft, Kleintierzucht, Gemüse- u. Obstbau, Gesundheitspflege, Erziehungsfragen.)

	Seite
Zum Jahre 1936	7
Erste Hilfe bei kleinen häuslichen Unfällen	7—8
Die Hausfrau in der Küche	8
Bericht über den Frauenausschuh und Frauenvor- sammlungen der Ortsgruppen der Welage S. 8, 264, 314, 528, 715, 749,	799, 872
Von der deutschen Nothilfe, Kinderhilfe, Ferienkinder S. 25, 79, 97, 117, 135, 153, 191, 243, 281, 297, 313, 331, 555, 579, 619, 661,	749, 765
Die Hauswirtschaft im Januar	25—26
Gartenarbeiten im Januar	26
Mittel gegen Schnupfen	26
Bäuerliche Lehrstellen und bäuerliche Lehrlinge	41
„Noch etwas über Keuchhusten“	41—42
Bei Frostschäden	42
Dichte Fenster	42
Die vielseitige Zwiebel	42
Die Seifenbereitung will verstanden sein	79
Pflege und Behandlung des Kaninchensells	79—80
Wir bauen einen holländischen Kasten	80
Rezepte S. 80, 136, 226, 243, 282, 298, 332, 354, 414, 479, 480, 496, 527, 528, 530, 594, 607—608, 648, 783, 819, 854	97—98
Erziehung zum Muttertum ist nötig	98
Von der Entwicklung und Bekämpfung der Schildläuse	98
Die Laufente	117
Ausbildung der weiblichen Jugend	117—118
Die Gesundheitspflege im Landhaushalt	118
Honig in den Kochtopf	118
Anleitung zum Wäschelegen und -rollen	135
Eine richtig durchgeführte Schwitzkur	135—136
Leibesübungen	136, 231, 579, 661
Arbeit im Garten und Haus	153—154
Arbeiten im Kleintierhof	154, 174
Die Stimmen der Gefallenen	173
Denk daran! Zum Volkstrauertag	173
Vorbeugung gegen Grippe	173—174
Schnarchen ist nicht etwa eine schlechte Angewohnheit	191

	Seite
Zweckmäßige Möbelpflege	192
Das praktische Pappdeckenfenster	192
Achtung — Eltern schulpflichtiger Kinder!	209
Märchen richtig erzählt, helfen zur Erziehung	209
Rechtzeitige Vorsorge für das Frühgemüse	209—210
Das erste zarte Grün	210
Zeitgemäße Arbeiten im Garten	225—226
Arbeiten im Kleintierhof	226
Wir färben Ostereier	243
Ostertuchen	243—244
Die Stupffaat im Gemüsegarten	244
Alte osterliche Eierspiele	263
Gesundheitspflege und Hygiene	263—264
Richtiges Gemüseauspflanzen	264
Baut Zuckerschoten an!	264
Blattfall und Spikendürre an Beerensträuchern	264
Gerste und Hafer bei der Geflügelfütterung	282
Kalte Hände und Füße	282
Wintereier	297
Jetzt legen wir Eier ein	297—298
Eßt mehr Gemüse — Eßt Frischgemüse!	298
Die Kartoffel auf dem Speisezettel	298
Beobachtungen bei der Radieschenzucht	298
Zum Tag der Arbeit	313
Krüppel der Kinder	313
Arbeiten im Garten	313—314
Krankheiten und Schädlinge	314
Erdbeerkultur und Gemüseanbau	314
Für die deutsche Mutter im Auslande	331
Zum Muttertag	331
Mütter müssen Zeit haben für ihre Kinder	331—332
Stockauslese in Erdbeerkulturen	332
Raß- und Trodenfäule bei Dahlien	332
Was jetzt im Garten zu tun ist	353—354
Chronische Kniegelenksleiden	354
Dienst an Rindern	371
Die Speisekammer im Bauernhaus	371
Reitliche nicht zu früh anbauen!	371—372
Abweblühte Blumenzwiebeln	372
Bepflanzung des Kompostplatzes mit Kürbissen	372
Hühner als Feldpolizei	372
Bekämpfung des Meltaus bei Stachelbeeren	372
Kein Torfmüll im Küdenstalle	372
Fragen und Antworten	372, 490
Land und Frau	395
Zweckmäßige Hühnerställe	395—396
Krankheiten und Schädlinge	396
Eine einfache, billige und wirksame Vogelscheuche	396
Ausfaat für das nächste Jahr	396
Heranzucht von Stauben	396
Wenn sich Geschwister zanken	413
Wie färben wir unser Garn und unsere Wolle?	413—414
Halbarmachung von Obst- und Gemüse	435—436
Die schlimmsten Feinde der Rosen	436
Ausbildung der deutschen Frau	449
Ein wichtiges Berufsfach: die Hauswirtschaft	449, 465
Arbeiten im Garten	449—450
Allerlei Trinksbares aus der Erdbeere	465—466
Sommerschnitt blühender Rosen	466
Zur Heranzucht frühblühender Stiefmütterchen	466
Birchblätter können ein Gewürz ergeben	466
Der Durst im Sommer	466
Entfernung von Rostflecken	466
Wie erhält man Eier auch im Sommer	479
Die Mast junger Enten ist günstig	479
Milchgetränke für die warmen Tage	479—480
Bekämpfungsmahnahmen gegen die lästigen Fliegen	480
Keine trockene Luft für Zimmerpflanzen	480
Gepflegte Rasenflächen	480
Blattabfall bei Johannisbeeren	480
Wahnen und Drohen in der Kinderstube	495
Richtiges Schlachten des Geflügels	495
Küchenkräuter	495—496
Verwendung von Rirschen	496
Von der Arbeit in der Landwirtschaft	509—510
Lebensfreude durch Schwimmen	510
Deutsche Frauenschule in Polen	527
Körperpflege an warmen Tagen	527
Wie ich Obstflecke entferne	528
Brennnesseln als Futter	528
Herbitretttide	528
Verwertung von Gartenerträgen im August und Sept.	556
Blühliches Eingehen oder Kränkeln der Obstbäume	556
Reicht, lustig, duffig	556
Arbeiten im Garten	567
Bilze und Bilzgenuß	567—569, 619
Zeitgemäße Arbeiten im Kleintierhof	579—580
Die Moniatkrankheiten und ihre Verhütung	593
Wehr Beachtung der Sommerdüngung im Obstgarten	593—594

Saures und Süßsaures.	Seite 594
Weltgeflügelkongress und internationale Geflügel- und Kaninchenausstellung in Leipzig.	607
Ein Heilmittel für die Beule.	607
Rapünzchen oder Akerjalat.	607-608
Kochsalz gegen Kohlweißlinge.	608
Wie kann ich mir das Kochen erleichtern?	610, 633
Zwecks Aufbewahrung der Weintrauben.	620
Grüßhaltung blauer Pflaumen.	620
Brombeeren.	620
Zur Pflaumenernte.	633-634
Selbstanzucht von Walnussbäumen.	634
Händlich-hauswirtschaftliche Belehungsprüfung.	647
Herbst-Arbeiten im Kleintierhof.	647
Verwertung von Herbstfrüchten.	647-648
Obstwein aus Fallobst.	648
Hagebuttenmarmelade.	648
Wie soll Spätobst geerntet werden?	661
Wenn die Mastener eingekauft wird.	670-680
Der Ohrwurm — ein vielverkannter Nüßling.	680
Die Befestigung aller Gemüserückstände.	680
Aufbewahrung des Winterobstes.	693
Gummitappen für Süßholz.	698-694
Warum mehr vom guten Sauerkraut?	694
Vom Leßen	715
Koiliten	715-716
Was muß der Geflügelzüchter über die Eileiterentzündung wissen?	716
Ueber die Ausbildung ländlicher hauswirtschaftlicher Lehrlinge in unserer Heimat.	735
Richtlinien für die Ausbildung ländlicher hauswirtschaftlicher Lehrlinge	735
Spätherbst-Arbeiten im Garten.	736
Wie schütze ich mein Kind vor Ansteckung?	749-750
Schon wieder riecht das Haus nach Kohl.	750
Wenn ein Huhn sich einen Fuß bricht.	750
Hauswirtschaftliche Anweisungen für November.	765-766
„Ich dien“	783
Keine Dauerwurst	788-784
Große Freude an kleinen Dingen	799
Ueberwinterung von Rosen	800
Giersehnen als Hühnerfutter	800
Reise zum 10. November 1936	817-818
Weihnachtsgebäd	818, 854
Unser Weihnachtsbaum und sein Schmutz	853-854
Die blaue Weihnachtskerze	854
Weihnachten das Fest der Freude	871
Handarbeitsausstellung und Handweberei	871-872
Besprechungen von Büchern und Heften 118, 496, 556, 662, 694, 716,	788, 872

„Landjugend“

Aufgaben der Landjugend im neuen Jahre	Seite 9
Zum 200. Geburtstag James Watts	9
Belage - Lied	10
Unsere Vorfahren zur Stalldüngerfrage	10
Eruekundgebung der Jugendgruppe Janowitz	10
Berichte über Versammlungen der Jugendgruppen und Fortbildungsturse 10, 99, 194, 398, 452, 494, 544, 582,	660, 768
Von der Arbeit in unseren Jugendgruppen	43-44
Zum Austausch unserer Landjugend	44, 494
Das Einziehen des Tabakrauches in die Lungen	44
Wie pflege und dünge ich meine Wiesen 99-100, 119,	227, 396
Schütze unsere Weidenläschen!	100
An unsere Jugendgruppen (Versuchsgarten)	119
Meine Wiese als Futterfläche	119-120
Eine planmäßige Sperlingsbekämpfung tut not	120
Vorteile der Körperbeherrschung	120
Der deutsche Bauer und sein Wald	155, 227
Zwei Wiesendüngungsversuche	155-156
Fettleibigkeit	156
Warum Vogelschutz	156
Düngerstätten für den Bauernbetrieb	193-194
Warum Mengkorn?	194
Wagenschmierer leicht gemacht	194
Das Geißfußpflöpfen	228
Meinungsaustausch über Leinwandbau	228
Licht auf die Nistkästen unserer Singvögel	228, 398
Meine Erfahrungen in der väterlichen Wirtschaft	261-262
Bücher	262, 544, 582, 737
Anbau und Düngung der Futterpflanzen	337-338
Entrümpelung der Schweineställe	338

Praktischer Beschluß an Kleintierjallungen	Seite 338
Bevor man zum Zahnarzt geht	338
Zum 100. Geburtstag von Max von Eyth	355
Halte Ordnung	356
Futterbau in meiner väterlichen Wirtschaft 397, 548, 635	397-398
Etwas über die Fortpflanzung unserer Haustiere	397-398
Eine neue Aufgabe für unsere Landjugend	398
Wie kann ich mich in der Wirtschaft nützlich machen?	451
Vieles läßt sich zweimal verwenden	451
Pumpen mit Kraftantrieb	451
Braktische Heurufen	451-452
Wie man das „Ausbrechen“ verhindert	452
Hilfsmittel am Entwegagen	452
Löhner im Zementfußboden	452
Leber muß mithelfen	493
An die Jaharbeitsgruppen der bäuerlichen Jugend	493
Fahrbare Tränke	493-494
Verhütet Mißbrüche bei Obstbäumen	494
Von der Hilfe am falschen Ort	543
Obstbaumleiter	543
Weniger Tanz, dafür mehr Leibesübungen und Spiel soll die Landjugend pflegen	544
Wie beschaffen wir uns das erforderliche Futter?	581
Gesunde Tiere	581-582
Warum berufliche Fortbildung?	635
Praktischer Stand für Ackerwagenzubehör	636
Ein billiger Kartoffeldämpfer	636
Schlaf bei offenem Fenster	636
Wie können wir Jungbauern in unserer Dorfgemeinschaft tätig sein?	659
Vorschriften f. Belehrlingsausbildung im Gärtnerberuf	659-660
Futterdämpfer billig heizen!	660
Zur Pflanzung von Obstbäumen	660
Jungbauern, Wissen ist Macht!	695
Unsere männlichen Vornamen	695
Vom Hopfen- und Wiesenbau im Kreise Neutomischel	695-696
Vorschriften betr. die Qualifikation der Berufsgärtner und der Gärtnerinnen zur praktischen Ausbildung von Lehrlingen	696
Mehr Sauberkeit im Schweinestall	696
Abstellung d. Rauchentwicklung b. Petroleumlampen	696
Altes Bindgarn zur Herstellung von Bürsten	696
Jungbauern, horcht auf!	737
Der Hühnerwagen	738
Haltbares Pflaster aus Beton	738
Anhängeschilde selbst gemacht	738
Undicht gewordene Kläue, Pferdebedecken	738
Nur auf die Leistung kommt es an!	767
Zweck und Ziele der Belage	768
Ergebnisse d. Wiesendüngungsversuche i. Jahre 1935/36	801-802
Warum ist die Atmung so wichtig?	802
Warum nicht mit Rügen arbeiten?	802
Wir Jungbauern und die heutige Zeit	835
Eine Aufgabe für unsere Landjugend. (Sammelt Sprichwörter!)	835-836
Die Wichtigkeit der Vogelfütterung	836
Entfernung alter Del- und Lackanstriche	836
Unter Muskelkater...	836

Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten.

Der Vereinskalendar erscheint in jeder Nummer und wird daher nicht besonders aufgeführt.	Seite
Veranstaltung einer Vortragsfolge für landwirtschaftliche Beamte	4, 21, 38, 54, 132
An die Mitglieder des Kreises Schubin!	4, 114, 133
Beitragszahlung	17
Grüne Woche Berlin	21, 38, 89, 95, 109, 113, 127
Austausch von Landjugend	21, 114, 132, 187, 240, 293
Sitzungsberichte des Verbandes der Güterbeamten	22, 302, 446, 462, 507
Belage-Abzeichen	38
An die Mitglieder der Belage (betr. Tagung)	53
Pflege der Obstbäume	54, 133
Deutscher Bauernntag in Posen	55-56
Jungbauernntagung der Belage	56
Wirtschaftliche Tagesfragen. Vortrag des Herrn Dr. Sondermann, Dehna	56-59
Die Belage im Jahre 1935. Bericht des Herrn Kraft	59-62
Vortrag über sachgemäße Viehfütterung mit den uns zur Verfügung stehenden Futtermitteln	73
Vortrag über die Bekämpfung der Unfruchtbarkeit beim Rindvieh	78
Preisaus schreiben über Düngung und Pflege der Wiesen	95, 657, 674, 748
Mitgliedskarten	113, 329, 347, 367, 815, 828, 865

	Seite
Preisauschreiben betr. Futterpflanzenanbau	113, 309
Vortrag über Stallfruchtfragen und Humuswirtschaft	113—114
Die Jahrestagung des „Landbund Weichselgau“	114
Prüfung von Landwirtschaftslehrlingen	132—133, 148, 170, 239, 577, 589, 604, 616, 674
Vortrag über jagdgemäße Düngerwirtschaft	133
Kleinpächterschutz	170
Feste und Versammlungen von Belage-Ortsgruppen	187, 709
Achtung, Tierzüchter!	187
Turniervereinigung	223, 240, 257, 294, 347, 368, 367
Klaubenbeschneiden b. Rindvieh rechtzeitig durchführen!	240, 589
Dürreschäden 1935	293
Frachtenprüfung	293
Reichsnährstandsausstellung Frankfurt am Main	309, 329
Früheres Erscheinen d. VdW. Zentralwochenblattes	309
Vortrag über zeitgemäße betriebswirtschaftliche Ausrichtung der landwirtschaftlichen Betriebe	391
Ausflüge und Flurschauen	368, 391, 431, 447, 463, 477, 490—492, 507—508, 529—531, 590, 644
Soll man Lebertranpräparate an die Haustiere verfüttern?	391
Änderung der Belage-Satzung	431, 748, 794
Achtung, Gemüseanbauer	431
Forstbereitung in Alt-Tomischel am 9. Juni 1936	490
Falsche Angaben und Zeugnisse	507
Aus der Tätigkeit des Bezirksvereins Vissa	507
Einfache Düngungsversuche mit Kalistickstoff im Herbst	566
Landwirtschaftliche Winterschulen	629, 643, 674
Aufruf zur Beteiligung an einer Spende für den nationalen Verteidigungsfonds	674
Engerlingschäden in d. Rüben- u. Kartoffelschlägen	675
Ein Vortrag über Zwischenfruchtbau	690
Aufruf zur Beteiligung an polnischen Winterhilfswert	707—708
Achtung, Campignonzüchter!	728
Achtung, Delegierte! (Betr. Generalversammlung)	761
Pächterauschutz	761
Belage-Mitgliedsbescheinigung für die Unfallversicherung	761, 779, 828
Hanfanbau	761—762
Ernennung des Herrn Dr. Sondermann zum Landwirtschafts-Kammerrat	794
Vortrag über billigere Pferdefütterung auf wirtschafts-eigener Grundlage	828, 850
Eine Kartoffeltagung bei der Belage	828
General-(Delegierten-)Versammlung der Belage	831—833

Verschiedenes.

	Seite
Robert Armann	32
Eine notwendige Feststellung	158
Niedriger hängen!	357

Genossenschaftliche Mitteilungen.

	Seite
Konvention 6, 23, 40, 115, 134, 137, 149, 207, 240, 258, 294, 330, 339, 348, 369, 399, 432, 492, 541, 609, 644, 676, 709, 728, 751, 763—764, 866	6, 866
Saldenlisten zu den Kontobüchern für konvertierte Forderungen	6
Zeichnungsvollmacht	23
Bezug des Kalenders	39, 541, 658, 692, 710, 728, 752, 763
Genossenschaftliche Lehrgänge	39—40, 75, 171, 189, 851, 866
Jubiläen von Genossenschaften	40, 75, 96, 137, 172, 189, 339, 394, 412, 447, 511, 617, 676, 677, 796, 837
Bilanzaufstellung und Steuererklärungen	74, 188—189, 279, 394, 605
Dividende 1935	75
Die Tätigkeit der Molkereigenossenschaften	75
Der Stempel bei Wertpapierverkauf	137
Die Steuervergünstigungen der Genossenschaften	149, 394, 399
Bilanzunterlagen	188
Butterprüfungen	189, 223, 241, 590, 692, 733
Die Kumulationssteuer von Gehältern	258
Verbandstag 1936	279, 280
Die Führung der Handelsbücher	279—280
Unterverbandstage	310, 477—478, 481, 764, 780, 781—782, 795—796, 830
Geschäftsbericht der Landesgenossenschaftsbank	317—318
Beilage: Genossenschaftliche Jahrestagung 1936	373—375
Mitgliederversammlung der Landesgenossenschaftsbank	378
Nachtrag zum Verbandstag	380
Deutsche Milchwirtschaftliche Woche 1936	393—394
Einkommensteuer	394
Anweisung	394

	Seite
Bekanntmachung betr. Devisenbant	411
Genossenschaftstag 1936	411—412
Mitgliederversammlung der „Credita“	412
Umsatzsteuer	432—433
Der Genossenschaftsrat 1921 bis 1936	433
Unterverbandstag in Lodz	477—478, 481
Betrifft Konten von Ausländern	508
Buchführung und Steuerveranlagung	508, 511
Ausführungsbestimmungen zum Molkerei-Gesetz	566
Berg-einschverfahren landwirtschaftlicher Genossenschaften und ihrer Zentralen	590
Das allgemeine polnische Winterhilfswert	780
Monatsberichte	782
Die Lösung der Gewerbesteuer	782, 850
Lehrgang der Molkereischule Breschen	782
Berichtigung (Bilanzveröffentlichung)	782
Geschäftsbericht der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft und der VdW. Hauptgesellschaft	805—806, 816

Recht und Steuern.

	Seite
Doppelbesteuerung	6, 399
Kapitalertrag-Steuer („on call“-Steuer)	45
Wechselformulare	45
Änderung der Umsatz- und Stempelsteuer	63, 102
Herabsetzung einiger Sozialversicherungsgebühren	76
Fischereirechte auf offenen Gewässern	78—77
Steuererklärungen 1936	101, 116
Amnestiegesetz vom 2. Januar 1936	101, 149
Zum Stempelgesetz	102, 116
Die Grundstückssteuer — Podatek od nieruchomości	116
Einkommensteuererklärungen 1936	149
Klassifizierung der Böden zum Zwecke der Neuveranlagung der Grundsteuer	172, 447, 630—631
Niedererschlagung kleiner Steuerrückstände	207
Klassifizierung der Waldböden	258—259, 419
Außerordentliche Vermögensabgabe 1936	259
Beschleunigtes Verwaltungsstrafverfahren	259
Geldverkehr mit d. Auslande u. d. Verkehr mit ausländischen und inländischen Zahlungsmitteln	333—334
Ausführungsverordnung zur Devisenverordnung	334—336
Localsteuer	339
Gesetz über Molkereiwesen	351—352, 473—474, 566, 729—733, 752
Umtausch verschiedener Staatsanleihen in die 4prozentige Konsolidierungsanleihe	399
Steuererleichterungen für Kraftfahrzeuge	399—400
Sozialversicherungsrückstände	400
Annahme von Wertpapieren an Zahlungsstatt im Steuerverfahren	400
Berechnung des Geldwertes von Naturalbezügen der Landwirtschaftlichen Angestellten	400
Zum Wechsel- und Scheckgesetz	511
Wechselprotest durch die Postämter und -agenturen	511—512
Sammlung von Informationen in Molkereigenossenschaften sowie Beschlagnahme des Milchgeldes	531
Erleichterung bei der Zahlung der Grundsteuer	645
Entrichtung der Unfallversicherungsbeträge	658
Erleichterung bei Zahlung rückständiger Sozial- und Versicherungsabgaben	658
Herstellung v. Sirup u. Wein f. hauswirtschaftl. Zwecke	658
Außerordentliche Vermögensabgabe der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe im Jahre 1936	692
Einkommensteuer-Durchschnittsnormen 1936	692
Ermäßigung von Umsatzsteuern	728
Pfändung der Guthaben kleiner Zuckerrübenplantoren für gelieferte Zuckerrüben im Jahre 1936	752
Erhebung der 2. Grundsteuerrate 1936	764

Bekanntmachungen.

	Seite
Lohnbedingungen für das Kontraktjahr 1936/37	6
Bienenjudentkursus	11
Formalitäten der Patenteinsendungen nach Deutschland	11
Geflügel-, Tauben- und Kanarienvogelstellungen	23, 77, 121, 150, 837, 867
Biehweiden	23, 78, 102, 137, 189, 311, 433, 464, 554, 591, 678, 710, 752, 852, 867
Kwiatkowski gegen Gerüchtemacherei	45
Pferdeankäufe für das Militär auf dem Gebiete der Remonte-Kommission Nr. 2	45, 138, 492, 677
Ankauf von ausgemusterten Militärstuten zu Schätzungspreisen	45
Verbot des Anbaues von nicht krebsfesten Kartoffelorten im Kreise Vissa	45—46

Anleihen	46
Kartoffelanbauerbot in Hausgärten u. in d. Nähe von Gehöften für die Kreise Bromberg, Gnesen, Hohenalza, Ostrowo, Wollstein, Mogilno, Samter, Jaroschin, Wongrowitz und Schrimm	63-64
Abnahmestelle für Mastschweine des Schlintentyps in Kofen	64
Katalog der Kartoffelzüchter	64
Tarifkontrakt 1936/37	77, 187, 259
Ausgabe von Rörungszeugnissen für Privathengste	77
Lieferung von Besakaalen und Fischbrut	77
Getreideverwertung mit 32. - Flotz je 100 Kg.	77
Kurse für Viehpfleger (Melker)	77
Schonzeiten	77-78
Orientierungspreise für die im Jahre 1935 anerkannten Saatkartoffeln	78
Anmeldungen von männlichen Zuchttieren	78
Erleichterungen für landw. Betriebe, welche von der Dürre betroffen wurden	102
Auswahlung von Getreide	102
Beitrag zur Altersversicherung für Handarbeiter im Handel und Gewerbe	121
Namen für die im Jahre 1936 geborenen Pferde	121
Erwerb von Blods für Deckzeugnisse der Stuten	121
Nichtannahme der Kartoffelsorte P.S.G. Erdgold zur Anerkennung	121
Mitgliederrabatt im Diakonissenhaus	149
Welche Kartoffelsorten sind Krebsfest?	150
Südoft-Ausstellung in Breslau	172, 242, 260
Erleichterungen für Radfahrer	189
Deutsche Kinderhilfe	207-208
Zahlungen in Registermark	208
Industriegeleise	208
Gärtnerlehrlingsprüfung	208
Lohnbedingungen für Gutshandwerker	223
Zur Gründung von Eber- und Zuchtsauenstationen	223
Hengstausstellung in Posen	223, 464
Schließung des bakteriologischen Laboratoriums bei der Großpolnischen Landwirtschaftskammer	224
Vorsicht beim Ankauf von Pferden	224
Achtung - Stellungsuchende!	242
Reichsnährstandsausstellung in Frankfurt am Main	242, 259, 294, 339, 349
Kleintierzuchtausstellung in Deutschland	242
Pferdehufbeschlagkurse	260
Verlegung der Hengstausstellung in Posen	260
Fahrpreisermäßigung für die Messebesucher	294
Beratung über die Bekämpfung der Rübenblattwanze	294
Zuteilung von Zuchttieren für Schafzucht- und Mutterstationen	294
Zur Beachtung! Verkauf von künstl. Düngemitteln	310
Anmeldung von Saatgut zur Anerkennung	339
Prämierung der bäuerlichen Besitzer für sachgemäße Stalldüngerkonservierung auf der Düngerstätte.	339
Land- und Forstwirtschaftliche Tagung in Posen	348-349
Remontenmärkte	349, 645, 663, 797
Zur Bekämpfung der Schweinepest	419
Tollwut im Kreise Kempen	419
Untersuchungen der frühen Rosenkartoffeln	433
Bäume an öffentlichen Wegen	433
VI. Weltgeflügeltongreß Berlin und Leipzig 1936	433
Brennerkursus	448
Abfahbedingungen für Delsämereien	464
Ausfuhranmeldungen für Holz und Waren aus Holz	464
13. und 14. Ziehung der Auslosungsrechte der Anleiheablösungsschuld des Deutschen Reiches	467, 855
Getreidelombard- und Vorschuß-Kredite	492
Ausstellung ostpreußischer Pferde	497
6. Allpolnische Messe für Braugerste und Malz	497, 578
Produktion und Abfah von Delsämereien	497
Anmeldung freier Stellen	512
Ämtliche Anordnung zur Bekämpfung der Schweinepest verbunden mit Schweinefleuche	512
Herabsetzung der Beiträge für landw. Unfallversicherung	514, 531-532
Ankauf von Delsämereien durch die Delmühlen	532
Getreidelombardkredit 1936/37	532, 542
Kredite f. d. Bewirtschaftung v. Wiesen u. Weiden	532
Registrierung d. Industrie- u. Heilpflanzenanbaufläche	533
Welche Schweinerassen dürfen künftighin in der Polener Wojewodschaft gehalten werden?	533
Besichtigung von Obstbaumschulen	533
Sendung der Kommissionsgebühren bei Volkverkäufen	533
Änderung der Schonzeit	542
Weinbau im Posener Lande	554
Bergabung von Zuchtähnen	566
Eine Exkursion in die ungarischen Pferdezüchtgebiete	606

Generalversammlung des Delsamenproduzentenverbandes in Westfalen	606
Berechnung der Preise für Baconschweine	606
Rückerstattung der Kosten bei Unfällen in der Landwirtschaft	618
Achtung! Fahrradbesitzer!	618
Organisation des Müllereigewerbes	618
XI. Milchwirtschaftlicher Weltkongreß in Berlin	618
Neue Bestimmungen, betr. Arbeitssicherheit u. Arbeitshygiene in Land- und Forstwirtschaftl. Betrieben und mit solchen verbundenen Nebenbetrieben	631
Kreisverein der Pferdezüchter in Wollstein	631
Wohlthätiger Hopfenverein in Dabno	631
Verammlung des Vereins der Hopfenanbauer in Neutomischel	631
Obstmarkt und Obstausstellung in Posen	645
Generalversammlung der Landwirtschaftlichen Delsämereien-Verwertungsgesellschaft	645
Inkrafttreten der Zuchtverordnung in bestimmten Kreisen	663
Welche Pferderassen dürfen bei uns nicht gezüchtet werden?	677
Rörung von Privathengsten für das Jahr 1936/37	677
Verkauf von Leinsamen L. T. S. T.	677
Die Meldepflicht bei der Besetzung freier Stellen	677
Zuteilung von Zuderrübenkontingenten an bäuerliche Wirtschaften	692
Bilanznormen für die landw. Betriebe für das Wirtschaftsjahr 1935/36	711-713
Liquidation der Deutschen Mittelstandsstufe	728, 851
Nachwuchs von Brennereiverwaltern in Gefahr	728, 752
Sozialversicherungsrückstände	752, 852
Ankauf von Pferdehaaren	782
Prämierung von bäuerlichen Stuten	796
Ämtliche der Waldschuhkommissariate	797
Ausschließung der kleinen Gutsmolkereien von der Molkereiverordnung	797
Berkürzte Lehrzeit im Handwerk für Lehrlinge mit Gymnasialbildung	797
Deutsche Volksgenossen. (Wohlfahrtsdienst.)	816
75jähriges Jubiläum der Kontrollstation bei der Landwirtschaftskammer	816
Identitätscheine von Pferden aufbewahren	819
Keine Sammlungen	837

Allelei Wissenswertes.

Kartoffeln als Pferdefutter	11
Arbeitsersparnis beim Kompostfahren	12
Schutz gegen Hasen- und Kaninchenfraß	12
Zeitiges Grünsutter	12
Drusch von Hülsenfrüchten	12, 23
Schneiden von Einstreustroh	12
Leinsamenmehl für Kälber	12
Tränkmittel für Fohlen	12
Winterarbeiten im Obstgarten	24
Geschlechtstätigkeit und Eiablage sind voneinander unabhängig	24
Wie wirken die verschiedenen Rastforten?	24
Die Ratten	27-28
Wie man Ratten vernichtet	28
Sprunggelenkgallen	29
Das Erneuern von Einstreu	29
Zugeschirt für Rinder mit Stirnholz	29
Festteilen der Eisenbüchse in beschädigter Holznahe	29
Landwirte, pflegt eure Obstbäume!	40
Delmühle in Samter in landwirtschaftlichen Händen	46
Frequenzlust bei Schweinen	46
Die Temperatur des Schweinefutters im Winter	46
Warum häufige Kollitanfälle?	46
Zu früh gedeckte Färsen sind keine Zuchttiere	47
Der Senkrücken bei Kindern	47
Greifen der Pferde	47
Welche Obstarien soll man anpflanzen?	47
Notwendige Arbeiten zur Obstbaumpflege im Winter	81, 138
Wie bekämpft man Stachmücken?	81
Morsö - Weißflee	81
Einfaches Transportieren von Baumstubben und schweren Steinen	121
Delfarbenantrieb auf Zink	122
Dichtgeschlossene, verzweigte Hecken	122
Das Kind und die Ratte	138
Die Wäden	150

	Seite		Seite
Das Vorkeimen von Frühkartoffeln	150	Heuerwerbung bei unsicherem Wetter	420
Mehr Futterrüben	150	Spannsack an Stelle des Langbaumes	420
Soll man Rüben zerkleinern?	150	Starkes Auftreten von Haarmücken	420
Weideantrieb rechtzeitig vorbereiten	150	Insektenstiche	433
Senf	150	Achtung, keine Futterverschwendung treiben!	433
Die Trommel widelt	150	Biehtränke auf der Weide	434
Rissenreisen für Düngerstreuer	151	Gründüngung und Zwischenfruchtbau	434
Rahstellen in der Grasnarbe der Weiden	175	Heben eines gefallenen Pferdes im Freien	448
Welche Futterpflanzen soll ich anbauen?	175	Nach Winterraps und Wintergerste	481
Schnitt und Aufbewahrung von Edelreisern	175	Befügungen betr. Bekämpfung der Lollwut	513
Bernichtung von Schädlingsiern im Obstdgarten	175	Bege mit den Fliegen!	513
Paratiphus, eine Geißel der polnischen Pferdezeit	190	Mühlmauschäden nehmen kein Ende	513
Scheidenkatarrh beim Rindvieh	190	Rechtzeitiges Abmähen der Wegeränder und Grenzstreifen ist erforderlich	513
Schorf auf Kartoffeln	190	Wie ein weidendes Pferd am Ausreisen zu hindern ist	513
Die Mohrrübe	190	10 Gebote zur Steigerung der Fruchtbarkeit unserer Obstbäume	513
Wird die Drillmaschine in Ordnung?	190	Hygienische Milchgewinnung	517
Zur Verwendung des Grubbers im Frühjahr	190	Hilfsmittel z. Ausschneiden v. Garben u. Strohballen	511
Fischmehl als Futtermittel	211	Sind Mastfuttermittel für das Vieh erforderlich?	542
Frühjahrsarbeiten auf dem Bienenstand	211	Wurmstichige Pflaumen	545
Grabegabel im Garten	211	Saatgut vfliegen bringt Ernteseigen	554
Sollen Fohlen gepunkt werden?	211	Keimversuche	554
Brüllerkrankheit der Rinder	211	Schützt reisende Sonnenblumen vor Vogelfraß	554
Sorgt für gute Einfahrten!	212	Staudenauslese bei Kartoffeln für den Nachbar	554
Haserflugbrand	212	Frühkartoffeln für Saatzwecke	557
Verbesserung der Bienenweide	224	Die Tomaten-Weiter	569
Wie reinigt man Düngerstreuerketten?	224	Wenn ein Rind „den Wurm hat“	569
Zur Verfütterung von Kraftfuttermischungen	229	Nur reines Tränkwasser für die Tiere	569
Zum Anbau von Futtermöhren	242	Herbstfuttermenge	591
Halbbrache vor der Rübenpflanzung	242	Von der Beizung des Saatgutes	591
Anzeichen der Blattrollkrankheit an den Kartoffelknollen	242	Raps-Verwertung!	592
Landesberger Gemenge	245	Bekämpft den Heulenbrand es Maises!	592
Luzerne mit Gräsern	245	Süßluminenbeschädigung	606
Abwreden der Vögel vom Fraß des Saatkorns	245	Zum Nachweis, ob ein Boden sauren Charakters ist	618
Schlechte Serradellasaat	260	Vorsicht bei der Verfütterung frischen Getreides	618
Schärpen der Unkrauttriegel-Zinken	260	Am Futter der Mutterjau nahende Ferkel	621
Von der Entwicklung der Fohlen	260	Mehr Haselnußsträucher anpflanzen!	621
Hautpflege beim Schwein	265	Vermehrung des Pflirsichs	621
Ueber die Anwendung von Kalkstickstoff	265	Was machen wir gegen Raupen auf Kohl?	621
Bekämpfung der Dasselfliege	280	Ruhiger Gang des Treibriemens	621
Vom Ferkelfressen der Sauen	280	Wie verwerte ich das diesjährige Herbstfutter?	631
Verteilung der Lammzeiten	280	Schutz der Kartoffeln vor Nietenfäulnis	663
Unterdrückung des Wildbäckers	283	Schutz der Kartoffelmieten vor Mäuse und Ratten	678
Queckenvertilgung	283	Wie können Fäulnisverluste bei den Hackfrüchten vermieden werden?	678
Zur Verfütterung von Kraftfuttermitteln	283	Auswahl des Nieten-Standortes	678
Das Baumfahlpolster	283	10 Gebote für Gewinnung gesunder u. sauberer Milch	678
Zum Anbau von Süßlupinen	295	Zur Bekämpfung der Fruchtfaule beim Obst	678
Ausgehungerte Viehweiden	295	Anlegen der Leimgürtel	697
Pflanzenweite bei Kartoffeln	295	Von der poln. Saattartoffelerzeugung und -ausfuhr	697
Anbau von Kohlrüben	295	Schafzucht in Polen	697
Erfolg für eingegangenen Rotklee	295	Bekämpfung der Dürre in Amerika	697
Eggen mit einem Pferd	295	Kleckenbekämpfung in den Viehställen	697
Von der Düngung der Obstbäume	296	Der Ringelspinner	697
Richtige Aufforstung legt den Grundstein zu einem guten Waldbestand	296	Etwas vom Schmierer	697
Adersens und Hedetich	311	Als Lösemittel für Kesselstein	710
Frühzeitiges Grünfutter von Leguminosen	311	Zur Bekämpfung der Fohlenlähme	710
Mittel gegen Ungeziefer	311	Auswahl der Zuchtschweine	710
Spren (Kaff) für die Schweine	311	Grob- oder Feinmischrot?	710
Bekämpfung von Bienen auf Dauerweiden	312	Leichte Sprenaufbewahrung	717
Vorteil des Anspannens der Bullen	312	Die Landwirtschaft wird 40 000 t Roggen und 70 000 t Kartoffeln für Arbeitslose aufbringen	717
Borax gegen Herz- und Trodenfäule	312	Überall drohen Gefahren. Verhütet Unfälle	728
Die Schale, ihre Entstehung und Heilung	312	Unterpflügen von Gründüngungspflanzen	739
Empfehlenswerter Anbau der Douglassichte	340	Zur Bekämpfung des Frostspanners	752
Futterpflanzen rechtzeitig schneiden	340	Zum Anbau von Walnüssen	753
Blattlausvertilgende Insekten	349	Knollenfrüchte	753
Obstbaumpflege im Frühjahr	349	Befütterung von Kartoffelpulpe	753
Anfallsschutz der Landarbeit	350	Befütterung von Rüben	753
Bekämpfung des Hufslattichs	350	Stroh, welches zu Pferdehäcksel	753
Bekämpfung des Sumpfschachtelhalms	350	Abmähen der Stoppellupinen	769
Zichorienbau für Futterzwecke	350	Zwedmäßige Verabreichung des Raufutters	769
Richtige Eggenwahl	369	Haselnüsse	782
Der Obstbaum treibt Wasserreißer	370	Dreifrichigkeit d. Milchläche Folge falschen Melkens	785
Wanzen an Getreide	370	Etwas über Fohlenaufzucht	785
Hochwertiges Futter aus Maitäsern	370	Die Nabelschnur	785
Vom Rotlauf der Schweine	370	Dünggewinnung im Jungviehlaufstall	785
Die Kamille	370	Arbeiten im Schweinestall	785
Ein Anzeichen für kalkhaltigen Boden	370	Das Schmieren nicht vergessen!	786
Wurmkrankheiten bei Fohlen	370	Gewichtsverluste bei Aufbewahrung v. Körnerfrüchten	786
Blitzschutz auf Weidestoppeln	400	Verbesserung von Feldwegen	786
Auch im Sommer Zeitungen lesen	400	Abstreifen der Halfter beim Pferd	786
Wie muß ich meinen Betrieb organisieren?	401	Was ist beim Ausbruch von Viehkrankheiten zu tun?	797
Rechtzeitige Heumachd	401	Leichter Frost schadet Kohlrüben nicht	797
Glattes Mähen üppiger Futter schläge	401	Bechsel in der Fütterung	797
Hilfsmittel zum Senzen-Dengeln	419	Zu tief gepflanzte Obstbäume	797
Gesellschaftsreisen für die Olympiade in Berlin	419	Alte Zentrifugen bedeuten Verschwendung	797
Zur Verfütterung von rohen Kartoffeln	419	Beim Waschen der Kunstdüngerfäcke	798
Wirtschaftseigenes Massenfutter in Form von Süßlupinen-Gäsfutter	419		

Umpfropfen schlecht tragender Obstbäume	798
Spulwürmer bei Pferden	798
Wildfütterung eine zwingende Notwendigkeit	819
Sitzenbleiben der Nachgeburt	819
Hausmittel gegen Frostheulen	819
Bor im Leben der Pflanzen	819
Wasserdurchlässe an Landwegen	852
Behandlung von Obstbaumkröten	852
Turmerkrankungen beim Schwein	852
Eitrige Nierenentzündung der Rube	852
Dünglagerung über der Jauchegrube	867
Instandhaltung von Stallfußböden	867
Leichtes Einschlagen von Saumpfählen	868
Tränken junger Tiere	868

Unser Stammbuch	284
Dr. Ernst Gohlke †	290
Carl Franke-Gadecz †	312
Dem Gedenken Marshall Wisubski	348
Biktor Kuhn, 70 Jahre alt	434
100jähriges Jubiläum des Rittergutes Markowiz	434
Senator Hasbach 60 Jahre alt	463
Auszeichnung für mustergültige Pferdepflege	464
Zum 70. Geburtstag des Ehepaars Paul Busse-Schmilau	492
Nachruf Dr. Leo Wegener	503
Leo Wegener zum Gedächtnis!	519—523
Dekonomierat August Beschten 70 Jahre	531
Ing. Oswald Schneider-Bielsko †	542
Johannes Goebel-Rybnó †	617
Christian Hachmann †	676
Landwirtschaftskammerpräsident Morawski zum Vizefinanzminister ernannt	796
Dr. Herbert Goedel †	844—845
Zum Tode von Dr. Herbert Goedel	851
Bestsjubiläum einer deutschen Familie (Jenner Ossowo)	866
Trauerfeier für Dr. Herbert Goedel	869—870

Fragekasten und Meinungsaustausch.

Im Fragekasten und Meinungsaustausch werden eine große Anzahl Fragen aus den verschiedensten Wirtschaftsgebieten beantwortet. Aus Raumersparnis führen wir sie hier nicht nochmals an. Doch steht es jedem organisierten Landwirt frei, Anfragen an seine Berufsorganisation, die W. L. G., oder an die Schriftleitung unseres Blattes zu richten

Fachliteratur.

Die im letzten Jahrgang besprochenen Bücher werden wegen Platzmangels nicht nochmals angeführt. Die Schriftleitung ist jedoch jederzeit bereit, Interessenten auf Wunsch Literatur aus allen Wissensgebieten der Landwirtschaft anzugeben.

Persönliches.

Wer ist Ely Beinhorn?	30
Leo Wegener 65 Jahre	30
Direktor Christian Kollauer	70
Alexander Caesar 80 Jahre alt	245
Direktor W. Geißler 25 Jahre im Vorstand der W. L. G. Posen	257

Marktberichte.

Koggendurchschnittspreise 32, 177, 285, 341, 498, 558, 677, 755, 840	
Fuchtviehauktionen 32, 46, 105, 139, 158, 208, 242, 310, 311, 381, 498, 595, 618, 677, 692, 804	
Wollmärkte 32, 64, 139, 247, 349, 403, 483, 677, 740, 821, 840, 874	
Günstige Ankaufsbedingungen von Kalidüngemitteln	32
Kaliverbrauch in Polen	66
Sojabohnenschrotangebot	84
Ernteausschlag in Polen	84
Billige Einkaufszeit für Kalidüngemittel	341, 358
V. Allpolnischer Braugerstemarkt in Polen	610, 649
Notwendige Betrachtungen über d. Beschaffung v. Eiweißfuttermitteln f. d. kommende Stallfütterung	632
Hopfenberichte	645, 682, 740
Ankauf von Pferdehaaren	649
Saatenmarkt in Warschau	677, 755
Preiserhöhung der Kalidünger zur Wiederdüngung	682
Das Interesse des landwirtschaftlichen Marktes für Kalidünger	699

Veröffentlichte Bilanzen im Jahrgang 1936.

Seite	
Typ A: Zentralen	
Poznań Landesgenossenschaftsbank	319, 384
Poznań Landw. Zentralgenossenschaft	807
Poznań, Mostereizentrale	549
Poznań Viehzentrale	270
Łódź Centrala Tow. Spółek Niem.	485
Typ 1: Konsumgenossenschaften	
Chodzież Tow. Konsum	470
Poznań Konsumverein	342
Bielsko Christlicher Konsumverein	549
Aleksandrów Spółdz. Tow. „Spółna“	162, 484
Typ 3:	
Gen. gemeinsamer Bedarfsdeckung	
Bielsko Beamtenholungsheim	198, 558
Chorzów Spółdz. Ceres w Likw.	501
Chorzów, Spółdz. Spojzywca	439
Płaczyna Rafinogelellschaft i. Pigu.	471
Typ 4:	
Allgem. Kreditgenossenschaften	
Poznanowo	668, 250
Bydgoszcz Deutsche Volksbank	269

Seite	
Bydgoszcz Vereinsbank	700
Chodzież	548
Czarnków	471
Gniezno	439
Kcynia	234, 684
Protoszytn	500
Leszno	336
Lobżenica	142, 500
Mogilno	362
Nowy Tomisz	422
Ostrów	809
Pleszew	756
Poniec	668
Poznań Credit	548
Poznań Kreditverein	548
Poznań Realcredit	142, 756
Rawicz	440
Stok	272
Sobótka	548
Solec kuj.	548
Strzelno	634
Swarzędz	234
Smigiel	179
Świeciszowa	360
Wągarowice	234, 668
Wielen	548
Wolsztyn	439, 454
Woj. Pomorze	
Chełmża	423

Seite	
Chojnice	269
Nowemialto	216, 456
Radzyn	383
Seppolno	322
Tczew Industria	470
Tczew Vereinsbank	301
Tuchola	336
Wąbrzeźno	682
Wierzbort	668
Woj. Śląsk	
Bielsko	456
Cieszyn	384
Chorzów Król. Huctie Tow. Bank.	300
Chorzów Śląski Bank Ludowy	301
Chorzów Śląskie Tow. Bank.	439
Gieraktowice	684
Golasowice	301
Hodunów	234, 756
Ramienica	234, 756
Ratowice Ratow. Bank	439
Ratowice DR. für Angestellte	470
Lubliniec	422
Mikolów	666
Myślowice	700
Nowa Wieś	363
Płaczyna	404
Ruda	471
Rybnik	363
Siemianowice	471

Świętochłowice	383
Tarnowskie Góry Bantverein	273
Tarnowskie Góry Deutsche Volksbank	251
Wodzisław	809
Zory	396
Woj. Łódź	
Aleksandrów Cw. Spółdz. Kred.	700
Aleksandrów Kasa Spółdz.	484
Brzeziny	700
Dąbie n. N.	162, 714
Konstantynów	700
Łódź Choj. Kasa Poż.-Dzięczedn.	714
Pabjanice	714, 162
Ruda Pabjanicka	714
Zdania Wola	485, 714
Zgierz	485, 700
Zubardz	485, 714

Typ 5:

Landw. Kreditgenossenschaften

Albertowisko	440
Annowo	500, 142
Arkuszewo	272
Bartin	234, 440
Blechowo	500
Bielewo	234, 360
Bierzów	500
Bojanowo Stare	548
Borek	234, 548
Boruska Kośc.	360
Broniszewice	234
Brzezina Nowe	234
Brzyskfortystew	500
Budzyn	360
Cerekwica Nowa	360
Chabsto	440
Chmielinko	360
Czarnylas	360
Czerniejewo	362
Daleszyn	360
Dąbrowa Wif.	362
Dąbrowa - Wągrowiec	272
Deblonek	548, 500
Dobranadzieja	548
Dominowo	440
Dymaczewo Stare	142, 684
Dziwierzewo	142, 362
Fordon	500
Gasli	234, 756
Gebice	272
Glinno	548
Głuchówek	272
Gogolin	362
Golańca	500
Goleczewo	234, 142
Górk zagajne	362
Grodzisz	548
Grużczyn i. L.	234, 756
Grzebienisko	440
Gziczno	234, 360
Gzibonna	142, 362
Gzibowo pał.	500
Gziewo	234, 548
Ganowiec	234
Garoszewo, Michalca	440
Gastrzebsko Stare	362
Gezierzyce Kośc.	360
Geziora Wielkie	142, 684
Gutrosin	548
Kaczkowo	362
Kredytverein Kaliszówice	142
Kamionki	500
Karniszewo	362
Kaszczor	142, 756
Katolewo	548
Kepno	360
Kiszewo	142, 440
Klecko	440
Kłobzaj	756
Kobylarnia	362
Komorzewo	272
Konary, Radojewice	500
Konarzew	362
Kopanica	362
Kopanki	362
Kostrzyn	440
Kotulz	360

Kowalewko, Beronifa	684
Kozminiec	234, 756
Krotoszyn	362
Królikowo Nowe	684
Krużwica	142, 684
Krużyn	362
Krzemieniewo	360
Krzepiny	272
Krzyszko Wielkie	360
Książ	548
Kuskin	440
Kwieciszewo, Gebice	362
Kwiejce	684
Lasowice	684
Latowice	142, 756
Łednogóra	440
Lewiczynel	360
Lipa	500
Lipiagóra	234, 272
Lubowo, Bartosław i. L.	142
Ludomy	272
Lwówek	362
Lubiszyn	684
Lefno	500
Lęgowo	362
Lodowo	500
Lopienna	548
Lubowo	142, 360
Lukowiec	142, 500
Makie Sokołniki	234
Margonin	272
Mianieczo	500
Miąstowo	272
Miechów	440
Miedzichowo	360
Miejzka Górta	440
Mieleżyn	142, 440
Mielżyn	440
Mierzynel	360
Mieszcisko	142, 548
Mittowo	272
Mitofawice	548
Mitostowo	162, 440
Mobiliborzec	500
Moratowo	548
Morasko	360
Mrocza	500
Mur, Gostina	234, 360
Niemczyn	500
Nowe	684
Nowawies, Dąbrowa	142, 756
Nowawies, Mochy	500
Nowawies Wielka	440
Nowemiałto	360
Nowieczeł, Ostrowieczno	440
Oborniki	142, 272
Opałenica	440
Orchowo	362
Ościzna	360, 234
Ostrowite Trzem.	756
Ostrzeżów	272
Owieczi	440
Paczkowo, Kostrzyn	362
Padniwo	362
Paproc	548
Parzew	142, 684
Pawłowo, Zonstie	548
Pawłów	142, 360
Piotrowo	440
Pobiedziska	440
Podwegierki	684
Popielno	360
Popowo Tomf.	362
Proczyn	234
Racendów	684
Rabkowo	440
Radzewice	142, 548
Radzicz	234, 500
Rakoniewice	272
Rajków	360
Rabczyn	548
Rogowo	272
Rogojno	363
Rojewice	500
Romanowo	500
Rosko i. L.	500
Rostarzewo	272
Ruchocin, Mafownica	548
Rybno	440
Rynarzewo	142

Sadogojecz	440
Sarbia	440
Sątopy	360
Sędzimojewo	272
Sienna	684
Sierszew	234, 272
Silna Nowa	360
Sipiory	142, 500
Sobieśernie	142, 548
Sokołniki kol.	548
Sośnica	548
Solec Nowy	234
Sośnie	142, 440
Staniławka	500
Stodolno	142, 756
Stróżewo	360
Strzałkowo	234, 548
Strzajzew	142, 360
Strzajzewo, Zbążyni	548
Strzajzewo Smyłowe	272
Szamocin	500
Szczepankowo	234
Szklarka myśln.	142, 440
Smilowo	500
Swiniary	756
Tarkowo	362
Tarnowa	272
Tarnowo podg.	362
Trębaczów	360
Trzeboż	142, 440
Trzeł, Gowarzewo	756
Tuchorfa Landw. Gen. f. Geld- u. Warenverkehr	234
Tuchorfa Dk.	362
Turotowo	272
Ustajewo	500
Wawelno	500
Węgielnia	360
Węgorzewo	548
Wieżynel	756
Wilcza	362
Witkomyja	272
Wisłitno	362
Witkowo	500
Wonorze	500
Wojnicki	548
Wjebzień	234
Wjebzień, Kaisersfelde	272
Wjota	360
Wjota, Wyrzysk	234, 684
Wyżynki	440
Zakrzewo	440
Zamorze	142, 440
Zatom Nowy	234
Zelgniewo	500
Zlotowo	548, 234
Zabno	272
Znin	142, 360
Woj. Śląsk	
Starobiełska Kasa Dzięz.-Poż. Wielko Stare	548
Kasa Dzięz. i Poż. Golałowice	234
Wapienica	234, 684
Woj. Łódź	
Z. K. P. O. Adamów	162, 714
Andrzejów	714
Antoniew Stoki	484
Babica	162, 714
Bekhatów	162, 714
Borowo	484
Bukowiec	162
Chodja	162, 714
Cheliszów	484
Grabieniec	714
Grodzicz	162
Gzibica fuj.	162, 714
Kamocin	162, 484
Konińska Kasa Spółdz. Konin	484
Konin	162, 484
Ksawerów	714
Kagnowiska Wola	162
Lobudzice	162, 484
Markówka	162, 484
Nowojolna	714
Pabjanice	162
Plewnia Nowa	162, 484
Podzienice	162
Sadogojecz	714

	Seite
Sobiejski	162, 484
Sepolno	162
Srebrna	162, 484
Starowa Góra	714
Stawiszyn	162, 484
Szanielcwo	714
Węgiewskie Golembry	484
Zagorów	484
Woj. Warszawa	
Białoleka	484
Bledowo i. L.	714
Brudnowo	714
Cieszkowo Stare	162, 484
Dzierżyna	162, 484
Elzanowo	714
Lipno	714
Lanieta	162, 714
Michałki	714
Mieszory	162, 484
Nałęcz	714
Piary	162, 714
Rypin	714
Sierby	714
Wicielewo	484
Wilczaniec	162, 714
Zbojento	714

Typ 8:

Ulg. Ein- u. Verkauf-Gen. u. Konj.

Barcin	650
Biechowo	684
Borek	668
Boruja Kośc.	684
Broniszewice	517
Bzdgołz	456
Cerekwica Nowa	684
Czabło	684
Czmielinko	517
Chodzież	216
Czarnków	161
Dąbrowa Biskupia	517
Dąbrowa, Warenden. Konjum	517
Dółki i. L.	773
Dominowo	517
Dziwierzewo	517
Fordon	684
Gąski	272, 756
Glinno	517
Gniemkowo	422
Gniezno	650
Gogolin	517
Gomorzewo	272, 756
Górkki jag.	517
Gnowroclaw	858
Grabie	272, 684
Grabowo	517
Janowiec	456
Kastrzebsko Stare	517
Kutrocin	684
Kajczor	362, 756
Kcynia	456
Kijłowo	517
Kobylin	384
Konary	517
Kopanica	517
Kopanki	517
Kojmin	666
Krotoszyn	666
Królikowo Nowe	756
Kruszwica	650
Krzemieniewo	517
Kuslin	756
Leżno Bezugs- u. Ubsch-Gen.	423, 772
Leżno Ein- u. Vert.-Berein.	650
Lemiganel	362, 517
Lwówek	517
Lubzenica	650
Lubowo	517
Lutowiec	272, 756
Margonin	179
Miedzichowo	517
Mielecyn	272, 517
Miedzyszob	668
Miłosłowo	272, 517
Mogilno	267
Mrocza	362, 517
Nalco	270
Niemczyn	684

	Seite
Nowawies Wielka	684
Nowy Tomyski	650
Odolanów	270
Orchowo	422
Ostrzeżów	650
Paczłowo	756
Padniewo	517
Pałoc	273
Paprot	684
Parzew	684
Pniemy	270
Pobiedziska	650
Podwegierki	756
Popowo Tomkowe	684
Poznań Saarbau-Gej.	668, 875
Racendów	684
Rakoniewice	273
Rawicz	684
Rąbczyn	756
Rogowo	422
Rogożno, Oborn. G. u. B.	216
Rogożno, Warenden-Gen. i. L.	161
Ruchocin	362, 756
Rybno	384
Sarbia	517
Satopy	517
Sedziwojowo	517
Silna Nowa	272
Sobiekiernie	517
Sośnica	517
Sośnie	362, 756
Stobolno	272
Szamocin	85
Szamotulny	650
Szczepankowo	517
Smigiel	650
Swiniary	756
Tarnowo Podgórne	756
Trzemeszno	666
Wągorzewo	650
Węgielnia	517
Wilcza	517
Wittkowo	666
Wolstyn	666
Wrzesnia	456
Wzbedzien	517

Woj. Łódź

Bełchatów	162
Dąbie	162
Gawrony	484
Górkki	162
Jabica Kuj.	484
Koto	162
Konin	484, 484
Łódź „Effe“	484
Sobiejski	162, 484
Stawiszyn	484, 484

Woj. Warszawa

Lipno	484
Lanieta	484
Piary	484

Typ 9:

Besond. Ein- u. Verkaufs-Genossenschaften

Bzdgołz	456
Gniezno	424
Janowiec	273
Nowy Tomyski	273
Pleszew	250, 757
Pniemy	700
Podwegierki	809
Rogożno	423
Wrzesnia	470

Typ 10: Molkereigenossenschaften

Broniszewice	270
Bzdgołz	700
Dąbrowa	571
Dziwierzewo	424
Janowiec	456
Jarocin	809
Kcynia	535
Łódź	424
Komorzewo	424
Kostrzyn	270
Kojmin	270
Krotoszyn	342

Królikowo Nowe	649
Kruszewo	666
Lebnogóra	424
Leżno	470
Leśno	488
Lubzenica	536
Lubowo	470, 198
Margoniniska Wieś	424
Miescisko	423, 438
Mochy	809
Mogilno	270
Molte	143, 624
Moratowo	470
Murwana Gostina	668
Mysłakowo	336
Nowy Tomyski	559
Oborniki	423
Osiłczewo	198, 809
Owieczki	424
Parzew	198
Pniemy	250, 700
Podwegierki	424
Poznań	322
Przemysławki	714, 250, 757
Rakoniewice	483
Rogowo	270
Rogożno	381
Rybno	424
Sokolowo Budy.	809
Sośnie	250
Sroczyń	549
Smigiel	456
Środa	471
Tarnowo Podgórne	499
Trzeciewiec	424
Weronia	668
Wilkonia	270
Wojnowo	535
Wolstyn	439

Typ 11: Verarbeitungsgenossenschaften

Broniszewice	384
Brzeźna Nowe	383
Bzdgołz	875, 123
Dobieszewo	384
Gąski	439
Gósciejewo	456
Janowiec	197
Królikowo Nowe	383
Krzyszko Wielkie	384
Lebnogóra	384
Lubinia Wielka	384
Lubomy	384
Marzenin	456
Mogilno	198, 858
Nalco	439
Nowy Dwór	439
Orchowo	384
Parlin	143
Rabicz	423
Rąbczyn	383
Rogołwo	198, 383
Rudna	250, 383
Rybno	250, 383
Ruczawól	384
Smilowo	423
Ujta Nowawies	423
Wieleń Jaobrzaniski	383
Wilkonia	105
Łódź Spółdzielnia Młynopol.	
Łódź	485

Typ 12: Hilsgenossenschaften

Dreschereigen. Goleczewo	179, 423
Berwertungsgen. Kobylca	198, 210
Elektrizitätsverwertg. Medynoc	342
Elektrizitätsverwertg. Miłosłowo	668
Edw. Betriebsgenossenschaft Mirowice	423
Elektriz. u. Maschinengen. Rabicz	549
Dreschereigen. Kumianek	423, 250
Blug Karowy Szamotulny	216, 666
Saatreinigungsgen. Tarnowo Podgórne	423, 809
Spółdz. Wpóln. Zujzylow. Malzyn,	
Wilczaniec	485

Typ 13: Handwerker-genossenschaften

Meißnergenossenschaft Bzdgołz	471
-------------------------------	-----



Wagenfett
in ganz vorzüglicher
Winter-Qualität
empfehlen
Ferd. Ziegler & Co.
BYDGOSZCZ



Ohren- war-
ten, Antocro-
tal und Cro-
tal, Iorn. Pan-
gen; Haupt-
ner-Scher-
kämme und
Ersatzteile.

auch zu Hauptner-Schermaschi-
nen auf Lager; billigte Preise.

A. Bohl

Stahlwarengeschäft u. Schleiferei
Poznań, ul. Bankowa 6
(am Alten Markt) Gear 1849.

CONCORDIA

SP. AKC.
POZNAŃ
Al. Marsz. Piłsudskiego 25
Tel. 61 05 u. 62 75.

Familien-Drucksachen
Landw. Formulare
Sämtliche Bücher
Geschäfts-Drucksachen

Alexander Maennel
Nowy-Tomyśl-W. 10,
fabriktort alle Sorten

Drahtgeflechte

Liste frei! (34)

Na zwyczajnym walnem zgrupowaniu z dnia 15 grudnia 1936 r. niżej podpisanej spółdzielni uchwalono jednogłośnie skreślenie dotychczasowej treści § 5 statutu i wstawienie natomiast następującego nowego brzmienia:

Każdy członek zobowiązany jest do nabycia conajmniej jednego udziału. Członek może nabyć i więcej udziałów. Poszczególne udziały wynoszą 300 złotych. Na udział wpłacić należy przy przyjęciu do spółdzielni 10 zł. Wpłata pozostałości następuje w rocznych ratach po conajmniej 10 złotych. Najwyższą liczbą udziałów, jaką członek nabyć może, wynosi dwadzieścia. Wypowiedzenie poszczególnych udziałów nie jest dozwolone.

W myśl art. 73 ustawy o spółdzielniach z dnia 29 października 1920 r. spółdzielnia gotowa jest na żądanie zaspokoić wszystkich wierzycieli, których wierzytelności istnieć będą w dniu ostatniego ogłoszenia, wzgl. złożyć do depozytu sądowego kwoty, potrzebne na zabezpieczenie wierzytelności niepłatnych lub spornych. Wierzycieli jednak którzy nie zgłoszą się do spółdzielni w przeciągu 3 miesięcy, uważać się będzie za zgadzających się na zamierzoną zmianę.

[30]
Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsgenossenschaft,
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
w Gnieźnie.

Zarząd:

(—) Stübner. (—) Würtz.
(—) Dargel. (—) Marschner.

Do rejestru spółdzielni II. 124 wpisano dnia 24 października 1936, przy firmie Kasa Oszczędności i Poży-

czek, Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Holdunowie, że Spółdzielnia ma siedzibę w Holdunowie, powiat Pszczyna. Za zobowiązanie Spółdzielni odpowiadają członkowie udziałami i całym swoim majątkiem.

Przedmiotem przedsiębiorstwa spółdzielni jest:

a) udzielanie kredytów członkom w formie dyskonta weksli, pożyczek skryptowych oraz rachunków bieżących i pożyczek, zabezpieczonych, bądź hipotecznie, bądź przez poręczenie, bądź zastawem papierów wartościowych, wymienionych w punkcie e) niniejszego artykułu; b) redyskont weksli; c) przyjmowanie wkładów pieniężnych za wydawaniem książeczek oszczędnościowych imiennych; d) wydawanie przekazów, czeków i akredytyw oraz dokonywanie wypłat i wpłat w granicach Państwa; e) kupno i sprzedaż na rachunek własny oraz na rachunek osób trzecich papierów procentowych państwowych i samorządowych, listów zastawnych, akcji central gospodarczych i przedsiębiorstwa, organizowanych przez spółdzielni, ich związki lub centrale gospodarcze, oraz akcji Banku Polskiego; f) odbiór wpłat na rachunek osób trzecich, inkaso weksli i dokumentów; g) przyjmowanie subskrypcyj na pożyczki państwowe i komunalne oraz na akcje przedsiębiorstw, o których mowa w punkcie e) niniejszego artykułu; h) przyjmowanie do depozytu papierów wartościowych i innych walorów oraz wynajmowanie kasetek zabezpieczonych. 2. Zakup, sprzedaż i zużytkowanie produktów rolniczych. 3. Zakup i sprze-

daż artykułów, potrzebnych w gospodarstwie rolnem i domowym. 4. Nabywanie maszyn i innych narzędzi przedsiębiorstwa rolnego i odstąpienie ich członkom do użytku. Udział wynosi 10,— zł i płatny jest w całości przy wstąpieniu. Organem ogłoszeń jest czasopismo „Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt“ w Poznaniu. Zarząd składa się z 3—5 członków i reprezentuje spółdzielnię conajmniej przez dwóch członków łącznie. e) Ograniczenia zarządu wynikają z § 13, p. IV. g) Likwidacja następuje stosownie do § 31 statutu i przepisem ustawy o spółdzielniach. Na walnem zebraniu w dniu 25 marca 1936 r. przyjęto statut w nowym brzmieniu.

Sąd Okręgowy
w Katowicach. [42]

Do rejestru spółdzielni 80 Katowice wpisano dnia 28 września 1936 roku przy firmie Spar- und Darlehns-genossenschaft für Angestellte, spółdzielnia z ograniczoną odp. z siedzibą w Katowicach, że firma obecnie brzmi: Kasa Spółdzielcza (Genossenschaftskasse), spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością, Katowice. Dotychczasowy zarząd ustąpił. Nowy zarząd stanowią: Dr. Alfred Rożek, przewodniczący, Herman Brendel, zastępca przewodniczącego, zaś Józef Koppel, Hubert Kirschnick i Oton Pawlik, członkowie. Uchwałą walnego zgromadzenia z dnia 4 czerwca 1936 r. zmieniono §§ 1, 4 i 32 dotyczącej brzmienia firmy, legitymacji członków i składu rady nadzorczej.

Sąd Okręgowy
w Katowicach. [43]

WŁOSKA SPÓŁKA AKCYJNA POWSZECHNA ASEKURACJA W TRYJESTCIE

ASSICURAZIONI GENERALI TRIESTE

GEGRONDET 1831

Garantiefonds Ende 1935: L. 1.903.813.957

Alleinige Vertragsgesellschaft

der

Westpölnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft,
des Landbundes Weichselgau, des Verbandes deutscher
Genossenschaften in Polen und anderer Organisationen
von Landwirtschaft, Industrie, Handel und Gewerbe

für

Feuer-, Lebens-, Haftpflicht-,
Unfall-, Einbruchdiebstahl-,
und Transport-Versicherung

(37)

Auskunft und fachmännische Beratung durch die FILIALE POZNAŃ,
UL. KANTAKA 1. Tel. 13-03 und die Platzvertreter der „Generali“.